201. Ausgabe · 37. Jahrgang

München, Samstag, 29. September 1923

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Schellingstr. 39/I, Tel. 27460, 23695. Verlag: München, Thierschstr. 15, Tel. 20647

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Preis: M. 2000000, ausw. M. 2500000
Bezugsbedingungen siehe zweite Seite

F. M. J. Rehse Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Dr. v. Kahr und Kronprinz Rupprecht

Eine Erklärung Dr. v. Kahrs

In verschiedenen Gesprächen der letzten Tage erklärte Generalstaatskommissär Dr. v. Kahr, was er tue, tue er mit Billigung des Königs, er betrachte sich als dessen Statthalter ...

*

Wir haben vom ersten Augenblick unseres Auftretens an erklärt, daß es sich im heutigen Kampf in Deutschland nicht um den Kampf der Formen, sondern um den Inhalt handelt, nämlich um den Kampf der jüdisch-internationalen und der völkisch-deutschen Auffassung. Den Streit auf die Plattform Republik-Monarchie hinüberspielen, bedeutet eine Verschleierung und meist bewußte Vertuschung des vorhandenen anderen unüberbrückbaren Gegensatzes. Ist dieser Streit mit der Rettung des deutschen Vaterlandes entschieden, dann möge ein Volksreferendum über die Form der Regierung entscheiden.

Entgegen dem ganzen gemeinen, ehrlosen marxistischen Führerpöbel haben wir die Verdienste der Häuser Hohenzollern und Wittelsbach verteidigt, eines Friedrich des Einzigen, eines Kaiser Wilhelm I. und König Ludwig I. haben wir in größter Verehrung gedacht. Aber wir haben keinen Zweifel über unsere Anschauung gelassen, daß jetzt mit der Einsetzung einer Monarchie spielen oder sich als monarchische Beauftragte ausgeben, heute ein Verbrechen am Vaterlande überhaupt wie des monarchischen Gedankens im besonderen bedeutet, dem diese Beauftragten zu dienen glauben. Ein so direktes Bekenntnis, wie es Dr. von Kahr ablegte, bedeutet in der Folge das Ende des noch bestehenden Deutschen Reiches und seine Zerschneidung in eine Reihe ohnmächtiger — nicht Staaten, sondern Bestandteile. Denn eine Monarchie in Bayern ist mit einer Republik im Norden unvereinbar. Der König von Bayern kann einen Ebert oder Zeigner nicht als gleichberechtigt, oder als Vorgesetzten anerkennen, andererseits hat eine Dynastie als solche heute nirgends eine einigende, alles Deutsche mitreißende Wirkung, wie die alle Kreise des noch deutschbewußten Volkes umschließende völkische Freiheitserhebung. Sie zählt in ihren Reihen Katholiken und Protestanten, Hand- und Geistesarbeiter, Republikaner und Monarchisten. Alles Großdeutsche. **Sie alle auf eine Dynastie verpflichten, heißt so viel als den Zankapfel aufgreifen, den das marxistische und demokratische Judentum ins Volk geworfen hat, heißt, den Teil über das Ganze stellen!**

Noch vor wenigen Wochen hat Kronprinz Rupprecht im Nationalverband Deutscher Offiziere öffentlich erklärt, es handle sich heute nicht um Dynastien, sondern um die Rettung des deutschen Vaterlandes. Solche Worte verpflichten!

Die Worte Herrn v. Kahrs besagen entweder, daß er kurz über lang — vielleicht schon sehr bald — die Ausrufung der Monarchie — — zulassen wird, denn einen anderen Sinn können seine Worte nicht haben. Dies würde bedeuten, daß Kronprinz Rupprecht seine Anschauung geändert hätte, und zwar so, daß es sich nicht um Deutschland, sondern um Dynastien handelt. Oder Dr. v. Kahr hat ohne Wissen des Kronprinzen gehandelt. Was wahrscheinlicher ist, überlassen wir dem Urteil unserer Leser.

Die Erklärung einer Monarchie bedeutet den Zerfall Deutschlands, die vollkommene Sklaverei unter französische Kommissare und jüdische Bankiers, die Aufgabe des völkischen Freiheitskampfes, ein Verbrechen, das zu begehen sich alle die überlegen sollten, die in politischer Kurzsichtigkeit oder persönlicher Eitelkeit mit der Monarchie Kammerherrnposten glauben ergattern zu können.

Die zweite Großtat

Verbot der Roßbach-Versammlung.

München, 28. Sept. Für heute abend war eine große Versammlung der Sturmabteilung Roßbach und der Nationalsozialisten geplant unter der Parole: „Roßbach muß heraus!" Die Versammlung sollte im Löwenbräukeller stattfinden, mit Adolf Hitler und Hauptmann Fahrenhorst als Redner. Der Generalstaatskommissar hat jedoch die Abhaltung dieser Versammlung heute vormittag verboten. Dagegen wurde die Abhaltung des „Deutschen Tages" in Bayreuth am 29. und 30. September gestattet. An dieser Versammlung werden Hitler, General Ludendorff und andere bekannte Persönlichkeiten aus der nationalen Bewegung teilnehmen.

Der bayerische Ausnahmezustand Reichsintervention?

tu. **Berlin, 28. Sept. Im Laufe des gestrigen Abends fand eine Kabinettsbesprechung statt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört, besteht innerhalb der Reichsregierung die Absicht, die bayerische Regierung zu veranlassen, den von ihr über Bayern verhängten Ausnahmezustand — nachdem die Reichsregierung selbst über ganz Deutschland den Ausnahmezustand erklärt hat — zurückzunehmen. Das Blatt erklärt, daß dieser Wunsch an Bayern zur Kenntnis gebracht worden ist.**

Frankreich und Hitler

tu. **Paris, 28. Sept. In unterrichteten Kreisen wird angekündigt, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in Deutschland selbst bei einem erfolgreichen Putsch in Bayern tatsächlich nicht vorhanden ist.**

Der „Temps" dagegen rechnet mit der Möglichkeit, daß Deutschland einen Krieg mit Frankreich unternehmen könne (!).

Wenn es Hitler gelänge, die Führung der nationalen Bewegung an sich zu reißen, so könne auch der Kampf gegen die Linksparteien und gegen Frankreich einsetzen.

Der Zweck der Uebung!

Reichswehr gegen Vaterland.

Berlin. Über die Gründe, die zur Verhängung des Ausnahmezustandes durch die Reichsregierung geführt haben, hören die Blätter, daß zwar im Augenblick mit einer unmittelbar drohenden Gefahr nicht zu rechnen sei, daß man es aber angesichts der hochgespannten politischen Lage für richtig gehalten habe, etwaigen Störungen der Ordnung rechtzeitig vorzubeugen. Die Raschheit, mit der die Verordnung ergangen ist, beweist, daß sie längst vorbereitet gewesen sein muß. Schon in Stuttgart und auch auf der Konferenz mit den Ruhrvertretern hat der Reichskanzler erklärt, daß, wer diesen Staat stürzen wolle, erst beweisen müsse, daß er der Stärkere ist. Die Blätter betonen, daß die Reichsregierung mit ihrem Schritt keineswegs die Kriegserklärung an Bayern aussprechen wollte. Der bayerische Ministerpräsident habe vormittags der Reichsregierung mitgeteilt, **daß die bayerische Regierung die Ernennung von Kahrs gerade deshalb vollzogen habe, weil sie von seinem Einfluß auf die rechtsstehenden Elemente in Bayern das Beste für die Erhaltung der Ruhe erhoffe. Der bayerische Ministerpräsident sei überzeugt, daß von Kahr vollste Loyalität beweisen werde. Von Kempten und Lindau seien auf Wunsch von Kahrs Reichswehrtruppen nach München herangezogen worden, um die dortige Garnison zu verstärken und jeden Putschversuch Hitlers zu vereiteln.**

Das „Tageblatt" hebt hervor, daß die Übertragung der vollziehenden Gewalt auf den Reichswehrminister im Reichskabinett einstimmig erfolgte. Auch die sozialdemokratischen Minister haben sich dem Blatt zufolge dafür ausgesprochen. Auch die Länder seien mit der Maßnahme der Reichsregierung einverstanden.

Was man in Frankfurt weiß

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

„Man will einen Keil treiben zwischen die Hitlerschen Kampfverbände und die übrigen ‚Vaterländischen' Verbände, die hinter Kahr stehen. Aber die Konzession, die in der Beiseitestellung Schweyers liegt, wird den Nationalsozialisten als großer Erfolg erscheinen, und der ist sie auch." (Das **letzte** stimmt nicht, denn v. Kahr steht unter Aufsicht der Bayer. Volkspartei.)

„Herr v. Kahr, den man jetzt mit geradezu diktatorischen Vollmachten beleiht, wird über juristische Zwirnsfäden gewiß nicht stolpern. Gegenüber dem Reiche, seinen Rechten und seinen Lebensnotwendigkeiten ist er nie schüchtern gewesen. **Im Augenblick hat er den Auftrag, sich gegen die schwarzweißroten Umstürzler zu wenden. Man erinnert sich dabei der starken Gegensätze, die wiederholt in der letzten Zeit zwischen den weißblauen und den schwarzweißroten Umstürzlern sich offenbart haben.**"

Separatistische Hetzer

Wir veröffentlichten gestern einen Aufsatz der Bayer. Volksparteikorrespondenz, welcher in der typischen, tückischen Weise, mit der man Probleme umzudrehen versucht, General Ludendorff separatistische Revolutionen in die Schuhe zu schieben bemüht war. Wir müssen deshalb die Herren der Bayer. Volkspartei nochmals unter die Lupe nehmen. Wer war es, Herr Dr. Heim, der 1919 mit dem französischen General Desticker in Luxemburg über die evtl. Abtrennung Bayerns vom Reiche unterhandelte? Waren es nicht Sie selbst, Herr Dr., und haben Sie es nicht zugeben müssen, daß diese Verhandlungen nur daran scheiterten, weil Frankreich so viel forderte, daß selbst Sie nicht dem geduldigen Bayern zuzumuten in der Lage waren? War da nicht auf dieser Konferenz die Rede von einem konservativen, katholischen, südlichen Staate und bedeutete dies nicht eine ausgesprochene Konfessionspolitik gegenüber dem überwiegend protestantischen bayerischen und deutschen Norden? Nennt man so etwas Hochverrat oder nicht, Herr Dr. Heim? Und erinnert sich die Bayer. Volkspartei nicht, daß noch vor wenigen Monaten der Tirardsche Geheimbericht veröffentlicht wurde, aus welchem hervorging, daß der so „vaterländisch" gesinnte Dr. Georg Heim in engsten Beziehungen zu dem Hochverräter Dr. Dorten gestanden hat? Und wie kam es, lieber „Bayer. Kurier", daß Du zwar die Nachricht von der Tatsache des Tirardschen Berichtes brachtest, aber jene schwerwiegende Feststellung Deinen Lesern in Deiner bekannten Wahrheitsliebe unterschlugst? Der Tirardsche Bericht behauptete ferner, daß das gesamte Programm der Bayer. Volkspartei, also das fast offen separatistische Bamberger Programm, eine direkte Folge der Einwirkung des französischen Gesandten in München gewesen sei. Auch diese Nachricht hat der „Bayer. Kurier" glatt unterschlagen und auf mehrfache Aufforderung unsererseits geschwiegen. Was wohl für „vaterländische" Gründe dahinter gesteckt haben mögen? Aber es ist sehr bequem, unangenehme Dinge zu unterschlagen, dann den Spieß umzukehren, Menschen, von denen man weiß, daß sie seit jeher den großdeutschen und nicht den separatistischen Gedanken vertreten haben, plötzlich anzufallen und „Haltet den Dieb" zu rufen.

Und noch ein anderes ist es. In derselben Ausgabe des „Bayer. Kuriers", die diese perfide Hetze gegen Ludendorff und Hitler entfaltet, steht auch ein größerer Aufsatz, betitelt: „Der preußische Adler im bayerischen Nest", in welchem „nachgewiesen" wird, daß verschiedene Führer der völkischen Bewegung nicht geborene Bayern sind und die „Gastgeber" zu verdrängen suchten. Darauf haben wir die Gegenfrage zu stellen: Ist Frau Eberle, Vorsitzende des Katholischen Arbeiterinnenverbandes, nicht eine geborene Württembergerin? Ist Herr Funke, der Vorsitzende der bayerischen christlichen Gewerkschaften, nicht ein geborener Preuße und Herr Heinrich Held, der verehrte Führer der Bayer. Volkspartei, nicht in Preußen geboren? Herr Kratofiel, Verbandssekretär und Redakteur, nicht auch Preuße? Ist Herr Matthes, Sekretär der christlichen bayerischen Bergarbeiter, nicht geborener Württemberger? Ist Reichstagsabgeordneter Schwarzer nicht geborener Preuße? Und Frau Hofrat Amann, Abg. der Bayer. Volkspartei, nicht geborene Schwedin? Ist Herr Professor Beyerle nicht in Baden geboren? Usw. usw. Wir stellen diese Fragen nicht etwa aus dem Grund, weil wir den betr. Herren und Damen einen Vorwurf daraus machen wollen, daß sie nicht dem bayerischen Stamme angehören, sondern nur um auf die ganze Verlogenheit hinzuweisen, mit welcher die Bayer. Volkspartei zu kämpfen beliebt, und mit welcher Heimtücke sie separatistische Instinkte dadurch großziehen möchte, indem sie auf Deutsche, welche ihr Leben lang für den deutschen Gedanken gekämpft haben, als auf Gäste und Fremde hinweist, oder wie der Abgeordnete der Bayer. Volkspartei Vielberth sich erdreistet, sie sogar „Emigranten" nennt. Es ist notwendig, diesen Herrschaften etwas auf die Finger zu klopfen, und wir erklären, ob ein Deutscher in Bayern, Preußen, in Tokio oder in Brasilien geboren ist, das gilt uns vollständig gleich, ja wir gestehen sogar, daß uns ein Deutscher, dem der Wind vieler Länder um die Nase geblasen ist, uns wertvoller erscheint, als die Gedanken eines Bierdimpfels, dessen Horizont am Kleinhesseloherse aufhört. Es ist charakteristisch, daß die Bayer. Volkspartei, welche sich so über die nichtbayerischen Deutschen entrüstet, die angeblich den Gastgeber aus seinem Neste verdrängen, über das ganze Hebräertum kein Wort verliert. So sieht die Bayer. Volkspartei in Herrn Siegmund Fränkel sicher eine Leuchte echten Bayerntums, obgleich er kein Hehl daraus macht, den jüdisch-völkischen Zionismus offen zu unterstützen. Vermutlich hat auch die Bayer. Volkspartei gegen Hunderte, ja Tausende in Bayern herumstrolchende Viehjuden nichts einzuwenden, zum mindesten hat ihre Regierung nichts Ernsthaftes gegen diese unternommen. Wir glauben zwar nicht, daß die Führer der Bayer. Volkspartei sich, wie Herr Auer von der Sozialdemokratie, von den lieben Viehjuden größere Spenden für Lichtschauspiele für die Jugend überweisen läßt, aber uns würde doch interessieren, aus welchem Grunde, die so gegen alles Völkische tapfere Bayer. Volkspartei nichts gegen die Hebräer sich zu unternehmen getraut. Beginnt ausgerechnet hier die sogenannte christliche Nächstenliebe, welche bei den Preußen plötzlich aufhört? Vielleicht gibt die bayerische Regierung Aufschlüsse darüber, wieso es gekommen ist, daß der galizische Jude Isidor Fett, Inhaber eines Kinokonzerns, sich aus Galizien unbeanstandet einen Adoptivsohn verschreiben konnte mit der Begründung, er sei da wenigstens sicher, einen reinen, unverfälschten und unvermischten Juden adoptieren zu können. Wie man sieht, spielen hier verschiedene Dinge mit, die man durch ein großes Geschrei über die Preußen zu vertuschen bemüht ist, und wir haben in unserem gestrigen Leitartikel auf die Dinge schon genügend aufmerksam gemacht.

Übrigens befinden sich in den so „christlichen" Reihen der Nichtbayerischen Volkspartei eine erkleckliche Anzahl von Hebräern gemäß dem Rufe der „Augsburger Postzeitung":

Ob Jud', ob Christ, strömt herbei
In die Bayerische Volkspartei!

Die geeinte Entente und die zusammengebrochene Reichsregierung

Die letzten Meldungen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die in vielen Fugen erschütterte Entente zwischen England, Frankreich und Italien wieder auf dem besten Wege ist, ein einziger Block der Ausbeuter zu werden. Und das ist mehr als verständlich. Über Frankreichs Ziel der vollkommenen Zerstörung des Deutschen Reiches und daran anschließend eine vor sich gehende Ausplünderung des gesamten industriellen Westens ist sich allmählich auch der größte Trottel in Deutschland klar geworden, und nur die allerdings zahlreich herumlaufenden einflußreichen, bezahlten Schufte versuchen unserem Volk heute noch einzureden, als sei man in Frankreich nicht so böse gestimmt. Frankreichs Vorherrschaft auf dem Kontinent ist heute unbestritten, und das bedeutet zugleich die Herrschaft der Pariser Börse, was wiederum weiter nichts anderes besagt, als die Herrschaft der jüdischen Bankiers in Frankreich und ihrer industriellen Mithelfer. Alle diese Marsals, Georges Lévy, Maurice de Rothschild, Lucien Klotz, Lazarus Weiller, Thalmann, Bokanowski, Shiwatowsky, Isaac und die ganze Reihe der ihnen dienstbaren Pressebanditen.

Die Börse von London hat den Marsch der französischen Kulitruppen mit großem Wohlwollen verfolgt. Es war vorauszusehen, daß das für die Londoner Börse auf jeden Fall, wie die Dinge auch ausfallen mochten, den größten Verdienst in Aussicht stellte. Nun regten sich aber in England eine ganze Reihe nationaler politischer Gegenkräfte, welche dank der kühlen Einstellung auf die Weltpolitik das traditionelle Bestreben Großbritanniens auf eine Herstellung eines europäischen Gleichgewichts wieder aufnehmen sollten. Die einzige Möglichkeit zur Durchführung einer solchen Politik war ein noch nicht zusammengebrochenes Deutschland, welches gegen Frankreich als Gegenspieler ausgenutzt werden konnte. Jetzt ist dieses Deutschland zusammengebrochen und die Nutznießer des 9. November haben bedingungslos vor der Pariser und Londoner Börse kapituliert. Die Folge war, daß der englische Ministerpräsident bisher gedrängt von englischen Kräften, Großbritanniens Kontinentalpolitik wieder aufzugreifen, nunmehr die alte Freundschaft mit Frankreich, d. h. die ausbeuterische Gemeinschaft erneut verkünden konnte.

Genau so ist es in Italien gegangen. Auch im Interesse eines nationalen Italiens kann es nicht liegen, Frankreich als alleinherrschend in Europa zu sehen, denn dieses wirkt automatisch auch auf die Mittelmeerpolitik ein und bedroht Italiens Ansprüche auf die Herrschaft an der Adria und der afrikanischen Küste. Angesichts des Zusammenbruches der Erfüllungspolitik bleibt auch Italien zunächst nichts anderes übrig, als sich zusammen mit den anderen Staaten an der Zerteilung Deutschlands zu beteiligen. Und wenn die italienischen Zeitungen schreiben, daß Deutschland auf den Knien liege und die schmachvollste der Kapitulationen über sich ergehen läßt, so entspricht das den Tatsachen und die Geschichte wird nicht vergessen, wer die Männer in Deutschland waren, welche dazu beitrugen, das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen.

Die englische Regierung verharrt abwartend

tu. **London**, 28. Sept. Informationen der Presse lassen erkennen, daß die englische Regierung zunächst gegenüber der neuen Situation eine abwartende und die Wirkung des deutschen Schrittes beobachtende Haltung einnehmen wird. Baldwin wird am Montag auf der Reichskonferenz eine Erklärung über die Situation abgeben. Überall ist das Gefühl vorherrschend, daß der Berg der diplomatischen Schwierigkeiten zunächst unübersehbar ist.

tu. **London**, 28. Sept. Der Generalrat des Trade-Union-Kongresses nahm eine Entschließung an, in der die englische Regierung aufgefordert wird, das Parlament sofort einzuberufen, da die bedeutungsvollenn Ereignisse und die zunehmende Arbeitslosigkeit in England eine sofortige Intervention der englischen Politik erheischen.

Baldwin beglückwünscht die neue Entente

tu. **London**, 28. Sept. Wie vorauszusehen war, streifte Baldwin in seiner gestrigen Rede vor den Studenten des Philippscott-Collegs bei Worthampton über das Thema: Demokratie und Nation die Außenpolitik nur in wenigen Worten. Er beglückwünschte England zu der Tatsache, daß nunmehr die Entente mit Frankreich wieder voll hergestellt sei. Die Luft des gegenseitigen Mißtrauens sei nun beseitigt und man habe in Paris wieder gegenseitiges Vertrauen geschöpft. Sowohl in London, wie in Paris habe man jetzt wieder die Bedeutung der Notwendigkeit erkannt, in den europäischen Problemen zusammenzuarbeiten, da sonst für Europa die unvergleichlichsten Schwierigkeiten entstünden. Die geeignete Stelle, von der aus er über die aktuellen außenpolitischen Probleme sprechen könne, sei die kommende britische Reichskonferenz.

Die französische Verschleppungstaktik

tu. **Paris**, 28. Sept. Von eingeweihter Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung das gestern von der „Daily Mail" veröffentlichte Ruhrprogramm, das die französischen Forderungen, die zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland erfüllt werden müßten, enthält, nicht bestätigt und nicht dementiert wird. Man habe den Eindruck, daß dieses Programm in einigen Fällen unrichtig oder willkürlich formuliert sei, daß es im ganzen aber doch das Richtige trifft.

Ein der Entente angehörender Politiker erklärte, daß Frankreich, wenn es will, jetzt seinerseits eine gewisse „aktive Resistenz" an den Tag legen könnte. Jedenfalls werde man auf französischer Seite versuchen, sich erst eine Wartefrist zu sichern, in der die Vertragsfähigkeit des Normalbetriebes im Ruhrgebiet erprobt wird, das heißt für die Erpressungen dienstbar gemacht werden soll.

Gegenüber etwaigen Loslösungsbestrebungen werde die Besatzungsbehörde ihre Neutralität betonen und schon mit Rücksicht auf die Alliierten wahren. Was die Verständigung mit den Verbündeten betrifft, wird sich Frankreich dem Verlangen der Alliierten nach einer Konferenz nicht entziehen können, aber es wird möglicherweise auch da hinhaltend zu wirken versuchen mit der Berufung darauf, daß erst ähnliche positive Vorschläge von Deutschland vorliegen müssen.

tu. **Paris**, 28. Sept. Der Generalrat des Departements Bismes hat durch den Senator Manier das Ersuchen an die Regierung gerichtet, angesichts der Ereignisse in Deutschland das Parlament bereits am 10. Oktober einzuberufen.

Französischer Milliardenraub

Duisburg, 27. Sept. Gestern vormittag wurden von dem Beauftragten der Besatzungsbehörden 272 Milliarden Mark, die Eigentum der Duisburger Straßenbahn waren, fortgenommen. 190 Eisenbahnbeamte, Angestellte und Arbeiter nebst Familien erhielten am Mittwoch nachmittag den Ausweisungsbefehl, alle sind im Stadtteil Duisburg-Meiderich ansässig.

Der Franzosenterror geht weiter

tu. **Schwerte**, 28. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr drangen vier Offiziere und zwanzig französische Soldaten, von Holzen kommend, ungefähr vier Kilometer in das unbesetzte Gebiet und den Stadtteil Schwerte westlich der Bahnlinie ein und verlangten von den Leuten auf der Straße Ausweise, wobei sie eine Anzahl Personen mißhandelten. In einem Wirtshaus schlugen sie mit Gummiknütteln und Gewehrkolben auf die Gäste ein. Plötzlich fielen auch Schüsse. Der 15jährige Arbeiter Hübner wurde getötet, vier andere Arbeiter verletzt. Die Franzosen flüchteten nach Abgabe der Schüsse.

Entlassung von Deutschen aus den französischen Gefängnissen

tu. **Karlsruhe**, 27. Sept. Wie ein Mitarbeiter der **„Karlsruher Zeitung" aus Kehl von zuständiger** Stelle hört, haben die Franzosen eine ganze Reihe von Deutschen, die in französischen Gefängnissen inhaftiert waren, sofort nach Bekanntwerden des Abbruches des passiven Widerstandes entlassen und nach Karlsruhe abgeschoben. — Die Stresemänner werden dies doch nicht als einen Erfolg buchen?

Rückkehr der italienischen Besatzungstruppen

tu. **Rom**, 28. Sept. In Neapel trafen zwei Dampfer mit Truppen aus Korfu ein. Drei andere Dampfer mit dem Rest der Truppen und Kriegsmaterial werden heute erwartet.

Die Korfuaffäre lebt nochmals auf

tu. **London, 28. Sept. In London sind gestern Nachrichten eingetroffen, daß die italienische Flotte nach Korfu zurückkehren und vor der Stadt vor Anker gehen werde. Man weiß zunächst nicht, was das bedeutet, fürchtet aber, daß Mussolini sein Wort, Korfu zu räumen, zwar gehalten, inzwischen aber einen guten Rechtsgrund zur Rückkehr nach Korfu entdeckt habe. Vermutlich besteht dieser Grund in der Regelung der gegenseitigen italienisch-griechischen Ansprüche. Italien beansprucht nämlich Ersatz aller ihm durch die Besetzung Korfus entstandenen Unkosten, selbst der für die Verfeuerung der Munition am Tage der Besetzung.**

Jahrestag des Fascismus

tu. **Rom**, 28. Sept. Vom 26. bis 31. Oktober wird in ganz Italien auf Veranlassung der Regierung das einjährige Bestehen des Fascismus gefeiert. Mussolini wird aus diesem Anlaß an die Nation eine Proklamation richten. In Mailand will der Ministerpräsident am 28. Oktober eine Parade abhalten über die fasciſtischen Milizruppen. Auch wird er bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen. In Rom selbst wird ein großer Umzug innerhalb der Stadt veranstaltet, bei welcher Gelegenheit auf dem Grab des unbekannten Soldaten Kränze niedergelegt werden sollen. Während dieser Feierlichkeit werden vierhundert Flugzeuge die Stadt überfliegen.

Verkürzung der spanischen Dienstzeit

tu. **Madrid**, 28. Sept. Das Militärdirektorium bereitet eine Reform des Rekrutierungsgesetzes vor. Es ist beabsichtigt, eine Verkürzung der Dienstpflicht von drei auf zwei Jahre vorzunehmen.

Der Einbruch in die amerikanische Botschaft

tu. **Madrid**, 28. Sept. Es liegen Anzeichen vor, daß der in der amerikanischen Botschaft in Madrid ausgeführte Raub wichtigen Dokumenten galt, da die Diebe Wertobjekte nicht berücksichtigt haben.

Tschechien und die Lage in Deutschland

tu. **Prag**, 28. Sept. Die Prager Presse erklärte gestern abend in Besprechungen der inneren Schwierigkeiten Deutschlands: Die Nachbarn Deutschlands sehen diese Entwicklung mit Sorge, würden sich jedoch von Anfang bis zum Ende auf die aufmerksamen Beobachtungen beschränken und sich gegenüber Übergriffen schützen. Unerwünschte Komplikationen würden aber nur dann wirklich bekämpft werden können, wenn jede der in Deutschland um die Macht kämpfenden Parteien strengstens alles vermeidet, was den Ordnungskampf in die Grenzgebiete des Reiches tragen könnte.

Eine Stimme aus Moskau

tu. **Moskau**, 28. Sept. Die „Prawda" schreibt, die Entwicklung in Deutschland stoße das gegenwärtige schwache Gleichgewicht in Europa um. Die Kriegsgefahr sei jetzt größer als nach dem Ultimatum Curzons, da die Revolution überall, besonders in Frankreich, so nahe herangekommen sei wie noch nie. Wenn Frankreich, der Hort der Reaktion, schon so ungeheure Gewalttaten gegen das bürgerlich-demokratisch regierte Deutschland anwendet, würde es Rußland auch das letzte fortnehmen.

Die Judenherrschaft in Rumänien

tu. **Bukarest**, 28. Sept. Gegen die rumänischen Fasciſten wurden die strengsten Maßnahmen getroffen. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung fasciſtischer „Verschwörungen" sind zahlreiche Änderungen in der Generalität beschlossen worden. Der bisherige Kriegsminister General Mardaresku wird Chef des Generalstabes. An seiner Stelle wird der liberale Parteiführer Constantinescu Kriegsminister werden.

Wie die Polen mit dem Kommunismus umspringen

WPA. Die „Rußkaja Prawda" schreibt: Die polnische Polizei deckte in Warschau das geheime Zentralkomitee einer umfangreichen kommunistischen Organisation auf, die ganz Polen umfaßte. Ihre zwölf führenden Mitglieder sind verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Stefanowitsch, der sich als ein aus Moskau angereister Delegierter des Kommissars der III. Internationale in Sachen der roten Propaganda in Polen erwies. Bei der Untersuchung fand man Bomben und Sprengmaterial. Es sind auch große Geldsummen beschlagnahmt worden, die den polnischen Kommunisten aus Warschau gesandt worden waren.

Die Aufhebung dieses Komitees gab den Behörden Fäden in die Hand, auf Grund deren Hoffnung besteht, die kommunistischen Organisationen in ganz Polen aufzudecken. Überall werden Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen.

Die vorgefundene Korrespondenz stellt einwandfrei fest, daß der **ganze polnische Kommunismus von Moskau unterhalten worden ist.**

Reichswehr und die deutsche Freiheit

Als am 9. November 1918 die stolze deutsche Armee durch den marxistischen Dolchstoß in ihren Rücken zerfiel, als ihr von elenden Verrätern die Palme des Sieges entrissen wurde, da brach über Deutschland das Chaos herein. Die Novemberlinge verkündeten triumphierend: Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt! Dieses „Volk" aber, es war die Hefe des deutschen Volkes. Es waren feile Parlamentarier, Deserteure und einige ehrgeizige Offiziere, die ihren Eid vergessen hatten, darunter ein roter Prinz. Und dieser Abschaum des deutschen Volkes war es, der die deutsche Novemberrepublik gründete, in der wir jetzt ein Leben in „Freiheit und Würde" führen. Aber kaum gegründet, schien diese Republik schon gleich dem Zerfall zuzugehen. Ein Bruderzwist entspann sich zwischen gemäßigtem und radikalem Marxismus, entspann sich darüber, wer die Früchte des Verrats ernten sollte. Hie Ebert-Scheidemann! hieß es auf der einen Seite, hie Liebknecht-Luxemburg auf der anderen. Und als die Volksbeauftragten die deutsche Arbeiterschaft zu ihrem Schutz aufriefen, da rührte sich kein Arbeiterarm, keine schwielige Faust griff nach dem Gewehr, die Arbeiterschaft selbst wollte ihre „Führer" nicht schützen. Da wurde Herr Noske als starker Mann auf den Plan gerufen. Und als er sah, daß die Arbeiterschaft nicht willens war, für diesen neuen Staat, der ihnen ein Leben in „Schönheit und Freiheit" verhieß, zu sterben, da wandte er sich an diejenigen Kreise, die seit Jahrhunderten stets bereit gewesen sind, ihr Leben für Kaiser und Reich, für die Ehre Deutschlands einzusetzen. Er wandte sich an die alten Offiziere und an die national gesinnten Soldaten der alten Armee, er wandte sich an die deutsche Studentenschaft und an die deutsche Jugend. Und diese selben Männer und Jünglinge, denen der Pöbel vor wenigen Wochen die Achselstücke von den Schultern und die Kokarden von den Mützen gerissen hatte, diese selben mit Ruhm und Narben bedeckten alten Soldaten, die 4½ Jahre lang einer Welt von Feinden die Stirn geboten hatten „fürs Vaterland", sie versagten sich auch jetzt dem Ruf nicht, im Glauben, daß ihr Kommen fürs deutsche Vaterland nötig sei. Die Freikorps bildeten sich, und das erste Maschinengewehr, das für Noske den roten Soldatenräten gestohlen wurde — es wurde gestohlen für Deutschland von einem Grafen Bismarck. Und die deutschen Freikorps schufen in kurzer Zeit wieder Ordnung. In törichter politischer Kurzsichtigkeit beließen sie jedoch die Zügel des Staates in den Händen derjenigen, die eben erst Deutschland den Todesstoß versetzt hatten.

Wenn heute Ebert Reichspräsident ist, wenn heute viele seiner Genossen in den höchsten Stellen des Staates in Amt und Würden sind, so verdanken sie das denjenigen nationalen deutschen Kreisen, die damals die deutsche Republik vor dem Zerfall geschützt hatten. Und die Angehörigen der Freikorps empfingen den „Dank des Vaterlandes": Mit Schimpf und Schande wurden sie nach Hause geschickt und die jüdische Pressemeute goß Kübel von Schmutz und Verleumdungen über sie aus. Die Regierung aber der neuen deutschen Republik begann mit dem Ausverkauf von Ehre und Freiheit und Würde des deutschen Volkes. Sie war dabei so geschäftstüchtig, daß es ihr und dem auf „breitester Grundlage" gewählten Reichstage gelang, in kürzester Zeit mit diesen nicht mehr zeitgemäßen Artikeln gründlich aufzuräumen. Die Lehren jedoch, die die Wirren der ersten Tage der Novemberrepublik gegeben, hatte den neudeutschen Machthabern die Notwendigkeit der Schaffung einer bewaffneten Macht vor Augen geführt. Trotzdem sie früher gegen den „Militarismus" gewirkt, sahen sie ein, daß er doch nicht ganz zu entbehren sei. Sie wollten aber kein Volksheer — Herr Erzberger lehnte das ab, trotzdem Marschall Foch Deutschland ein Volksheer von 200000 Mann zubilligen wollte. Der Geist des deutschen Volksheeres sollte nicht mehr auferstehen. Deshalb entschied man sich für eine Söldnertruppe; die glaubte man besser in der Hand zu haben, man glaubte, mit einer guten Bezahlung auch die innere Überzeugung kaufen zu können. Und so entstand nach dem Willen der neudeutschen Machthaber die Reichswehr. Aber als für die Reichswehr geworben wurde, da waren es wiederum nicht die schlechtesten, die zur Fahne eilten. Das Soldatenhandwerk hat stets in deutschen Landen in hohen Ehren gestanden, und die deutsche Jugend hoffte auch, in der neuen Reichswehr wahrhaft dem Vaterlande dienen zu können. Offiziere und Soldaten der Reichswehr glaubten, daß sie die Tradition der alten Armee fortsetzen würden, gering an Zahl, aber stark an Geist, und daß schließlich der Tag doch wieder kommen würde, wo ihre Reihen aufgefüllt werden durch den breiten Strom deutscher volksbewußter Jugend. Und so zog ein gesunder soldatischer Geist in die junge Truppe ein, und wenn auch das äußere Kleid der Reichswehr absichtlich schlicht und einfach gehalten wurde — damit der Soldat sich nur ja nicht „fühle", so war der Sinn der Reichswehr doch hochgemut und stolz.

Das war aber wiederum nicht im Sinne der neudeutschen Machthaber. Wohl sollte die Reichswehr ein gehorsames Instrument zum Schutz der neuen deutschen Weimarer Verfassung des Juden Preuß sein, sie sollte sich aber nicht „fühlen" und sie sollte nur ja nicht vom Geist des alten Heeres erfüllt werden. Wenn man Konzessionen an die Tradition machen mußte, dann geschah es mißmutig und wider Willen. Und man fand Gelegenheit genug, immer wieder auf Frankreich, auf das Friedensdiktat usw. hinzuweisen, um zu verhindern, daß in die Reichswehr zu sehr der kriegerische Geist der alten Armee einzog. In marxistischen Blättern wurde es wiederholt ausgesprochen, daß die Reichswehr als militärische Truppe eigentlich ein Unsinn sei. Was man brauche sei eine Polizeitruppe, die fest in der Hand der Regierung sei, und es genüge vollständig, wenn man die Schutzpolizei genügend ausbaue und für den richtigen republikanischen Geist in derselben sorge, dann sei die Reichswehr über-

flüssig, denn zum Kampf gegen den äußeren Feind würde sie ja doch nie gebraucht werden. Dies war die Meinung der neuen deutschen Machthaber über diejenigen, in denen wir alten deutschen Soldaten die Verkörperung der Tradition des alten deutschen Heeres und ein Unterpfand und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft sahen.

Und wie wurde das Verhältnis der Reichswehr zu uns alten Offizieren und Soldaten von oben herab geregelt? Wenn wir unsere Erinnerungsfeste feierten, wenn Kameradschaftsvereinigungen, Regimentsvereinigungen zusammenkamen, dann sah man „Oben" mit scheelen Augen auf die Beteiligung der Reichswehr an diesen Feiern. Und wo es ging, da wurde es verboten. Die Reichswehr sollte nicht mit uns alten Soldaten zusammenkommen, sie sollte nicht angesteckt werden von unserem Geist. Sie sollte bleiben das, als was sie von den neudeutschen Machthabern angesehen wurde: **ein gehorsames Instrument in der Hand jeder (!) Regierung der neudeutschen Republik.** Als dann die junge deutsche Freiheitsbewegung entstand, als der völkische Gedanke und Wille zur Befreiung Deutschlands von seinen Schmarotzern und Feinden sich in den vaterländischen Kampfverbänden das Instrument hierzu schuf, da war man „Oben" um so mehr bedacht, einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen zwischen dieser völkischen Bewegung und der Reichswehr. Man fürchtete, daß auch sie vielleicht von diesem völkischen Freiheitswillen erfüllt werden könne, man fürchtete, daß ein neuer Gedanke, ein neues großes Ziel in den Herzen der Offiziere und Soldaten der Reichswehr aufflammen, daß ein neues Ideal sie beseelen könnte. Man fürchtete, daß dieses Ideal zu dem Wunsche der Männer der Reichswehr verdichten würde: **statt für die papierene Verfassung von Weimar, für ein geeintes völkisches Deutschland zu kämpfen.** So mußte denn die völkische deutsche Freiheitsbewegung ihre Deutschen Tage allein feiern. Die Herzen voll brennender Scham, mit sehnsüchtigen Augen wird wohl so mancher Reichswehrsoldat dabeigestanden haben, als seine Volksgenossen in Reih' und Glied in den Kampfverbänden im strammen Schritt vor den alten, ruhmreichen Heerführern der deutschen Armee vorüberzogen. Aber — der Soldat muß gehorchen.

Und er gehorcht — schweigend. Diese Gehorsamspflicht darf ihn aber nicht hindern, sich mit den brennenden Fragen der Zeit zu beschäftigen. Sie darf ihn nicht hindern, sich im Inneren Klarheit darüber zu verschaffen, welche Einflüsse heute in Deutschland darum ringen, ob dieses Deutschland wieder ein einiges nationales und mächtiges Deutschland wird. Und er muß wissen, daß die vaterländische und völkische Freiheitsbewegung, wie sie Adolf Hitler in der nationalsozialistischen Bewegung entfacht, wie sie in den vaterländischen Kampfverbänden, die sich zu einem Deutschen Kampfbund zusammengeschlossen haben, ihren Ausdruck gefunden hat, die Bewegung ist, die mit glühender Leidenschaft nur eins erhofft und erstrebt: die Befreiung Deutschlands von seinen Feinden, von innerer und äußerer Schmach! Und er soll sich im Inneren klar darüber sein, daß einst, wenn die Stunde gekommen sein wird, auch an ihn die Schicksalsfrage herantreten muß: bist du mit uns, bist auch du in den Reihen der Kämpfer für die deutsche Freiheit? Und von der Antwort jedes einzelnen Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten der Reichswehr auf diese Frage wird abhängen, ob über Deutschlands Gauen noch das Morgenrot einer lichteren Zukunft aufgehen wird oder ob Deutschland zerfallen, durch Bruderkampf zerrissen eine Beute seiner inneren und äußeren Feinde werden soll.

Wir aber, die wir Kämpfer sein und Kämpfer sammeln wollen auf dem Wege in die deutsche Freiheit, wir glauben zuversichtlich, daß auch die Reichswehr mit uns sein wird, wenn es heißen wird: Frisch auf zum Kampf unter der schwarzweißroten Flagge für ein geeintes Volk in einem freien Deutschen Reich! „Nach außen eins und schwertgewaltig, nach innen reich und vielgestaltig."

„Deutsches" Reich

Der Vollzug der Parlamentsdiktatur

tu. **Berlin**, 28. Sept. Der Reichswehrminister hat die vollziehende Gewalt außer den bereits gemeldeten Ernennungen auf folgende Militärbefehlshaber übertragen: General von Zitzewitz für den Bezirk des Wehrkreiskommandos II (Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Groß-Hamburg, Lübeck).

General von Horn für den Bezirk des Wehrkreiskommandos III (Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien, Grenzmark Polen).

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der Reichswehrminister zu Regierungskommissaren ernannt: **Dr. Siehr Oberpräsident für das Gebiet des Wehrkreiskommandos I, Hartwig, M. d. L., für den Bezirk des Wehrkreiskommandos II, Richter, Polizeipräsident für den Bezirk des Wehrkreiskommandos III, Gronowski, Oberpräsident für den Bezirk des Wehrkreiskommandos VI.**

tu. **Berlin**, 28. Sept. Bezugnehmend auf Artikel 11 der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten gibt Reichswehrminister Dr. Geßler folgendes bekannt:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 übertrage ich die vollziehende Gewalt im Bezirk des Wehrkreiskommandos IV (Sachsen) dem Generalleutnant Müller.

Ein deutschvölkischer Aufruf

tu. **Berlin**, 28. Sept. **Wie die „Telunion" erfährt, versenden die Deutschvölkischen einen „Aufruf an das deutsche Volk", der sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Regierung Ebert-Stresemann wendet. Der Aufruf ist gezeichnet von den völkischen Freiheitsbewegungen des Nordens.**

Besprechungen des Reichskanzlers mit den auswärtigen Diplomaten

tu. Berlin, 28. September. Reichskanzler Dr. Stresemann hat gestern die Botschafter der Ententeregierungen empfangen, um sie über den von der Regierung angeordneten „Abbau" des passiven Widerstandes zu unterrichten. Ob die Regierung darüber hinaus bereits in den nächsten Tagen ein offizielles Angebot zur Frage der Tribute an die „Reparationskommission" macht, unterliegt dem „Vorwärts" zufolge noch der Entscheidung des Kabinetts.

In parlamentarischen Kreisen der jüdischen Linken herrscht die Auffassung vor, daß die schnelle Besetzung des Botschafterpostens in Paris und Brüssel zur Einleitung von Verhandlungen über die Wiederherstellung des Ruhrgebietes und die Reparationsfrage durchaus notwendig ist.

tu. Berlin, 28. Sept. Stresemann hatte gestern mittag eine Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin.

Der Ausnahmezustand im Reich und in Bayern

tu. Berlin, 28. Sept. Die Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung über die beiderseitigen Verordnungen bezüglich des Ausnahmezustandes scheinen zunächst weiter zu gehen, doch wird weder von der einen noch von der anderen Seite irgendwelches Gewicht darauf gelegt, die Frage etwa vom Gesichtspunkt eines Kompetenzkonfliktes aus zu behandeln. Dies um so weniger, als die Hoffnung besteht, daß der Anlaß, der auf beiden Seiten zu der Verordnung geführt hat, nicht in Bayern und an anderen Stellen des Reiches vielfach ebenfalls schon in den nächsten Tagen sich soweit verflüchtigen wird, daß die Zurückziehung der Verordnungen über den Ausnahmezustand in Kürze folgen kann. (?)

Gleichheit für Deutsche und Verräter

tu. **Hamburg**, 28. Sept. Die von den Kommunisten für gestern einberufenen Massenversammlungen sind, ebenso wie die für Freitag angesetzte Protestkundgebung der Deutschnationalen, verboten worden. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Einheit zwischen Marxisten und Deutschnationalen

tu. **Königsberg**, 28. Sept. Die Führer der politischen Parteien der Provinz Ostpreußen waren vom Oberpräsidenten zu einer Besprechung der politischen Lage geladen. Nach eingehenden Darlegungen des Oberpräsidenten erklärten die anwesenden Vertreter sämtlicher Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialisten, in voller Einmütigkeit, daß sie zu ihrem Teile dazu beitragen würden, die Regierung in ihrem Bestreben zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, zur Sicherung der Reichseinheit und außenpolitischen Sicherung der Provinz nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Separatistische Mörder

(Eigene Meldung.)

In der Nacht vom 23. zum 24. wurden in einem Stadtteil Düsseldorfs gegen 12 Uhr zwei Schutzpolizeibeamte von zwei aus einer Wirtschaft kommenden Sonderbündlern ohne jegliche Veranlassung niedergeschossen. Die Täter hatten vorher in der Wirtschaft den Gästen Armeepistolen und von den französischen Behörden ausgestellte Waffenscheine gezeigt. Zwei offenbar an dem Mord beteiligte Personen sind bereits festgenommen.

Bezugspreis im Inland durch die Post im September 1.—4. Woche M. 14 800 000, und unter Streifband 25 Millionen Mark. Streifbandbezugsgebühr für September im Ausland: Österreich 30 000 Kr., Tschechoslowakei 25 Kč., England und bish. deutsche Kolon. 3 sh, Italien 12 Lire, Holland 1½ Gulden, Vereinigte Staaten 1 Dollar, Schweiz und die übrigen dem Weltpostv. angeschl. Staaten 3½ schw. Fr.

An die Bevölkerung der besetzten Gebiete!

tu. **Berlin**, 28. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Fuchs, richtet folgenden Aufruf an die Rhein- und Ruhrdeutschen:

„In der Stunde, in der die Reichsregierung dem deutschen Volke Kenntnis gibt von ihrem Entschluß, den Abwehrkampf im Westen einzustellen, ist es mir ein besonderes Herzensbedürfnis, den Brüdern und Schwestern an Rhein und Ruhr nochmals den heißen Dank des Vaterlandes auszusprechen für all das, was sie für das deutsche Volk in den letzten neun Monaten getan und getragen haben. Alle Teile der Bevölkerung haben für das Vaterland gekämpft und schwere Opfer getragen, Handel, Industrie und Landwirtschaft, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, der gewerbliche Mittelstand, die freien Berufe, die Beamten, Angestellten und Arbeiter, der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen, ihnen allen gilt der Dank, ob sie nun ihre Treue zum Vaterlande mit der Hingabe des Lebens, der Gesundheit, der Heimat, der Freiheit besiegelt, oder ob sie bis zum bitteren Ende auf ihren Posten gestanden.

Was von hier aus geschehen kann, wird geschehen, um die Leiden zu lindern, die über alle gekommen sind. Mit dem Abbruch des Kampfes ergeht an alle der Ruf, die schaffende Arbeit für das Vaterland wieder aufzunehmen. Alle Verordnungen und Anweisungen des Reiches, die während des Kampfes im Einvernehmen mit dem Reich ergangen sind, sind aufgehoben. Die Bahn für neue Arbeit ist frei. (Was sind das doch für verlogene Sprüche!) Wir wollen Euch bei der Wiederaufnahme der Arbeit helfen, soweit es in unseren Kräften steht. Mit der Regelung des Übergangs hat die Regierung mich beauftragt, vorbereitende Maßnahmen sind, soweit dies einseitig von hier gehen kann, bereits getroffen. Insbesondere sind bestimmte Stellen für die Führung von Einzelbesprechungen im besetzten Gebiet in Aussicht genommen. Die Beamten werden in kürzester Frist die erforderlichen Anweisungen erhalten.

Baden fragt an

tu. **Karlsruhe**, 27. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Gemäß dem Beschluß der Reichsregierung, den wegen des Einrückens französischer Truppen in friedlich deutsches Gebiet durchgeführten passiven Widerstandes aufgeben zu wollen, hat die badische Regierung sich für verpflichtet gehalten, an zuständiger französischer Stelle sich zu erkundigen, welche Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs Appenweier—Offenburg—Kehl in Frage kommen. Eine entscheidende Antwort konnte nicht gegeben werden. Es steht zu erwarten, daß die badische Regierung in wenigen Tagen in der Lage sein wird, der Reichsverkehrsverwaltung eine Auskunft über den Erfolg ihres Schrittes zu geben.

Unruhen in Dresden

tu. **Dresden**, 28. Sept. Trotz des Ausnahmezustandes durchzogen gestern abend fortgesetzt Demonstrationszüge in Trupps von etwa 500—600 Personen die Straßen der Stadt. An einzelnen Stellen sind die Demonstranten mit der Polizei in Berührung gekommen, sind aber sogleich zurückgewichen. Die Lage der Polizei ist trotzdem sehr schwer, da jede Reizung vermieden werden soll.

Die Rote Armee in Sachsen

c. Chemnitz, 25. Sept. Nachdem unlängst in Dresden eine Parade der „Roten Armee" stattgefunden, hat nun auch Chemnitz dieses Schauspiel erlebt. Vor den Augen der Behörden zogen vormittags unter klingendem Spiel abteilungsweise die von der sächsischen Regierung geduldeten, ja sogar geförderten proletarischen Hundertschaften durch die Straßen der Stadt, um auf dem Theaterplatz (früher Königsplatz) Aufstellung zur Parade zu nehmen. Die einzelnen Züge und alles andere war militärisch organisiert, alle waren mit roten und schwarz-rot-goldenen Armbinden angetan, jede Abteilung hatte ihren Kompanieführer. Bei der Paradeaufstellung wurden von den Führern Ansprachen über die Aufgaben der Hundertschaften gehalten, wobei die bekannten Anpöbelungen gegen den inneren „Feind, der rechts steht," nicht fehlten. Die städtischen Behörden waren dem Schauspiel fern geblieben, wohl aber war von der Staatsregierung der sozialdemokratische Kreis- und Amtshauptmann und kommunistisch-sozialdemokratische Stadtverordnete zugegen.

Der Wolf im Schafspelz

Aus dem bolschewistischen Sachsen.

Jedermann im deutschen Volk ist durch die rührige Tätigkeit unseres geliebten sächsischen Ministerpräsidenten von Sowjets Gnaden, Zeigner, über die „furchtbare Gefahr von rechts" zur Genüge aufgeklärt. Es vergeht kein Tag, wo er nicht einmal „Waih" über die bösen Fascisten und ihren Anhang schreit. Und er hat recht. Wenn man z. B. bei uns im schönen Gartenstädtchen Hellerau abends durch die Straßen geht, kann man die schönsten militärischen Nachtmanöver erleben. Signalpfeifen schrillen, Laufschritt ertönt, Parolerufe aus den Torbögen, Taschenlaternen blitzen auf, schwarze Gestalten lauern im Dunkel der Straßenecken — kurz und gut, man merkt, daß was „los" ist. Viermal in der Woche zieht eine kriegerische Schar von zirka 15—20 Leuten mit einer großen Pauke und Querpfeifen, aufregende Schlachtmusik machend, durch die Straßen. Das ist das Pfeiferkorps obenerwähnter Heerscharen, ist die „Musika" der — „Fascisten"? — Leider nicht, sondern der Hellerauer roten Hundertschaft. Hellerau mit seinen 4000 Einwohnern, davon über die Hälfte bürgerliche — hat es auch schon zu einer solchen gebracht. Es gehören ihr sogar Erzieher der Jugend, Volksschulmeister, an. Und dabei ist Hellerau — Gartenstadt, wo doch schon rein äußerlich nicht so viel Grund zur Unzufriedenheit gegeben ist wie in einem Industrieort. Nun mache man sich aber ein Bild, wie es in Orten von über 50 Prozent Arbeiterbevölkerung ist! Da zweifelt man tatsächlich, ob man in dem Staate ist, der sich am meisten den Kampf gegen den Militarismus auf das Panier geschrieben hat. Jeder Ort hat seine 1—2 oder mehr Hundertschaften proletarischen „Selbstschutzes", welche ungestört von der Staatsgewalt exerzieren, paradieren und — marodieren. Aber Zeigner sagt: „Die Gefahr steht rechts", und Zeigner ist ein ehrenhafter Mann. Es wird jedoch bald die Zeit kommen, wo er den Schafspelz fallen lassen wird und wo er der staunenden Mitwelt beweisen wird, daß seine Verdeckungsmanöver im Schafspelz gut waren und ihm und seinen „proletarischen" Wölflein im Schafspelz dank des Umstandes, daß es keiner wagte, ihm zeitig genug das falsche und das echte Fell über die Ohren zu ziehen, Ruhe genug gaben, daß die Wolfszähne sich zur vollen Stärke ausbilden konnten. Dann werden die guten Leutchen, die heute immer noch glauben, daß das scheinbare Schaf tatsächlich ein solches sei, aber über das Gebiß dieses guten Tierchens staunen! Custos.

Reichstag

Auf der Tagesordnung steht sodann eine Reihe von kleinen Vorlagen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt der Abgeordnete v. Graefe (Deutsch-völk.) Vertagung der heutigen Sitzung. Der Reichskanzler soll aufgefordert werden, dem Reichstag über die politische Lage Bericht zu erstatten. Seit November 1918 und den Tagen von Versailles, sei die politische Lage noch niemals kritischer gewesen, als jetzt. Die Reichsregierung habe aus eigener Machtvollkommenheit unter Ausschaltung des Reichstages, die schwerwiegendsten Entscheidungen getroffen. Jetzt mute man dem Reichstag zu, sich über allerlei Kleinigkeiten zu unterhalten, nicht aber über die Hauptfragen, die das deutsche Volk interessieren. Der Redner führt weiter Beschwerde über die Verhängung des Ausnahmezustandes und über die Haussuchungen in den Arbeitsräumen der deutschvölkischen Abgeordneten.

Abg. Bartz (Komm.) fordert ebenfalls einen Rechenschaftsbericht des Reichskanzlers. Man dürfe den Reichstag nicht wieder vor vollendete Tatsachen stellen. Die Ausnahmeverordnung müsse sofort aufgehoben werden. Bayern pfeife auf diese Bestimmungen. Die Militärdiktatur dürfe man nicht in die Hände des Reichswehrministers Geßler legen.

Abg. Schultz (deutschnat.) schließt sich dem Antrage von Graefe auf Herbeiführung einer Aussprache über die politische Lage an.

Abg. Müller (Soz.) hält eine politische Aussprache gleichfalls für baldigst erforderlich. Die Mehrheit des Reichstages müsse beweisen, daß sie hinter der Reichsregierung stehe. Die bayerische Verordnung sei durchaus unangebracht. Die allgemeine politische Aussprache soll am Dienstag stattfinden.

Abg. Bartz (Komm.) hält den Sozialisten vor, sie würden vielleicht in einigen Tagen gezwungen sein, die Franzosen gegen ihre eigenen Freunde zu Hilfe zu rufen.

Damit schließt die Geschäftsordnungsaussprache. Der deutschvölkische Antrag, den Reichskanzler sofort zu einer Erklärung über die politische Lage zu veranlassen, wird gegen die Rechte abgelehnt, der Antrag auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung gegen die Kommunisten.

Das Haus tritt darauf in die Tagung ein. Bei der ersten Beratung des Gesetzes über die vorübergehende Aufhebung der Vierteljahresgehaltszahlung an die Beamten empfiehlt Abg. Ersing (Zentrum), die Ausschußvorschläge, die hierauf in allen drei Lesungen angenommen werden mit der Maßgabe, daß die Grundgehälter, Ortszuschläge, Frauen- und Kinderzuschläge auch weiterhin vierteljährlich gezahlt werden sollen. Das Gesetz soll am 31. März 1924 außer Kraft treten. Angenommen wurde eine weitere Entschließung, wonach ab 1. Oktober die Teuerungszuschläge wieder in einhalbmonatlichen Fristen gezahlt werden sollen. — In der Schlußabstimmung wurde die Vorlage mit der notwendigen Zweidrittel-Mehrheit gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen. — Das Haus vertagt sich auf Freitag, 4 Uhr: Änderung des Bankgesetzes, Anträge auf Aufhebung der Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten und der bayerischen Ausnahmeverordnung. — Schluß gegen 7 Uhr.

Eine Kundgebung des Kampfbundes

Einigkeit in Weg und Ziel.

Durch das Verbot der 14 nationalsozialistischen Versammlungen — zu deren Schutz sie sich in echt kameradschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatten — dienstfrei gewordene Mannschaften der „Reichsflagge" und des Bundes „Oberland" versammelten sich am Donnerstag im Saale des Augustiner. Am späten Abend erschienen noch Angehörige der nationalsozialistischen Sturmabteilung sowie, von dröhnenden Beifall begrüßt, Führer der drei im Kampfbund zusammengeschlossenen Wehrverbände, Hauptm. **Röhm, Dr. Weber** und **Adolf Hitler.** Es ist klar, daß in kurzen Ansprachen zu den neuen Ereignissen Stellung genommen wurde.

Hauptmann **Röhm,** einer der verdientesten Kampfgenossen in der völkischen Bewegung, der Münchner Führer der „Reichsflagge", der nunmehr das Kommando des Verbandes in Franken übernommen hat, begrüßte die Kameraden und gab unter stürmischem Beifall die Erklärung ab, daß die neue **Regierung** sich durch das Verbot der Hitlerversammlungen bereits in einer Weise eingeführt habe, daß ein **Zweifel über ihre Einstellung der völkischen Bewegung gegenüber nicht bestehen könne.** Klar und deutlich habe sich jetzt gezeigt, daß der einzige Garant für die Einigkeit des Reiches in Bayern und für die Freiheit der Nation der **Deutsche Kampfbund** und seine Ziele seien. Daß diese Bewegung keinen Finger breit von dem einmal eingeschlagenen Weg abweichen wird, auch nicht um eines augenblicklichen Erfolges willen, dafür bürgt der **Geist,** der in den drei zusammengeschlossenen Verbänden herrscht, sowie besonders der durch das Vertrauen berufene neue Führer **Adolf Hitler.** Hauptmann Röhm schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte mit einem Heil auf den Kampfbund und seinen Führer Adolf Hitler.

Dr. **Weber,** der Führer des Bundes Oberland, der in stürmischer Zeit unter schwierigen Verhältnissen diese kampfbewährte Organisation geeint und vergrößert hat, betonte, daß die drei **Kampfverbände,** die sich in der rechten Zeit unter dem rechten Mann zusammengefunden hätten, **durch nichts mehr zu trennen** sind. Die Oberländler wüßten, daß jetzt ein Mann an der politischen Führung des Verbandes steht, der restloses Vertrauen beanspruchen kann. So wie die drei Kampfverbände einstens im großen Kampf um Deutschlands Freiheit Schulter an Schulter stehen werden, so stehen sie jetzt ebenfalls Schulter an Schulter, um diesen Befreiungskampf vorzubereiten und **alles in Deutschland zu beseitigen, was bewußt die Voraussetzungen zum glücklichen Ausgang dieses Kampfes zerstören will.** Dr. Weber schloß mit einer Aufforderung an die Kameraden der Reichsflagge und der S.A., am kommenden Sonntag durch zahlreiche **Teilnahme an der Denkmalsenthüllung** für die in Oberschlesien gefallenen Oberländer in Schliersee, die Einheit der drei Verbände nach außen zu dokumentieren. Dr. **Weber** leerte sein Glas auf das Gedeihen der Reichsflagge und des D. K.

Adolf **Hitler,** begeistert begrüßt, führte ungefähr folgendes aus: Die Geburtsstunde des Deutschen Kampfbundes sei nicht erst in den letzten Tagen gewesen, sondern an einem grauen Morgen am ersten Mai, damals, als sich in Bayern die Spreu von dem Weizen schied. Damals waren plötzlich die drei Verbände allein; sie allein erwiesen sich als bereit zur Tat, als stich- und hiebfest. Damals wurde eigentlich schon ein Bündnis auf Leben und Tod geschlossen, numehr wurde es offiziell bestätigt.

Der Kampfbund ist ähnlich wie das Reich von ehedem: **Bei aller Selbständigkeit der einzelnen Glieder doch ein fest zusammengeschweißter Block, unter einer Führung zur Erreichung eines gemeinsamen großen Zieles.** Daß dieses Bündnis kommen mußte, war jedem klar, der die drei Verbände ihrem innersten Wesen nach kennt. Die drei Kampfverbände haben **drei gemeinsame Voraussetzungen:**

Alle drei Gruppen sind **absolut großdeutsch** eingestellt. Die „Reichsflagge" zeigt schon durch ihr Bundesabzeichen, daß sie nicht eine kleinstaatliche, sondern eine alle deutschen Stämme umfassende Kampfbewegung sein will, bei „Oberland" und besonders bei der N.S.D.A.P. bürgt schon die alle deutschen Staaten, auch die losgerissenen Gebiete umfassende Organisation, daß das **Ziel** nicht nur heißt: ein glückliches Bayern, sondern **ein glückliches freies deutsches Vaterland, soweit die deutsche Zunge klingt.** Alle drei Verbände stehen auf dem Standpunkt, daß es **ein Verbrechen ist, heute hinzuarbeiten auf einen Staat, der unabhängig von den übrigen deutschen Staaten ist, dafür aber abhängig von dem Feind der Nation und von den Mächten, die seit Jahren den Untergang der deutschen Nation planmäßig vorbereitet haben.**

Alle drei Verbände sind der Ansicht, daß heute **nicht vielleicht eine Staatsform** das wichtigste ist, sondern daß die deutsche Nation Macht und Freiheit bekommt. Die drei Verbände lehnen es ab, die Frage **Republik** oder **Monarchie** aufzurollen in einer Zeit, wo es um den **Bestand der ganzen Nation** geht. Nicht auf die Form kommt es an, unter der wir in Deutschland leben, sondern auf den Inhalt, der eine Form hat. Bei allem Respekt vor der großen geschichtlichen Tradition unserer Dynastien, bei aller Hochachtung vor der Geschichte der Monarchien in Deutschland: Aber unsere Kinder werden einstens fragen, welchen Inhalt wir einer Statsform in Deutschland zu geben vermochten. **Heute stirbt der Deutsche nicht mehr für Formen, nicht für Republik oder Monarchie — ein Schuft derjenige, der ihn dazu verleiten möchte — heute stirbt der Deutsche, wenn er überhaupt noch für etwas zu sterben bereit ist — nur für die Freiheit des schaffenden deutschen Volkes, für die Freiheit der Heimaterde.** Den Glauben an das Vaterland wollen wir in erster Linie unserm Volk einimpfen, die Frage der Staatsform soll dann von den Leuten entschieden werden, die **im Glauben an das Vaterland bereit waren, wieder auf das Schlachtfeld zu gehen und in siegreichem Kampf dahin gekommen sind, wo das Deutsche Reich von ehedem gegründet worden ist, wo das alte Reich von schurkischen Banditen und Verbrechern durch die Unterschrift unter den Friedensvertrag zertrümmert worden ist, und wo allein ein neues, schöneres, größeres Reich seine Staatsform verkünden kann: in Versailles.** (Brausender Beifall!)

Das dritte, das die drei Verbände gemeinsam haben, ist die Überzeugung, daß **religiöse Fragen die deutsche Nation in der schwersten Zeit nicht trennen dürften.** Alle drei Verbände stehen auf dem Boden der Lehre, die Christus einstens der Welt verkündet hat, **unter welcher Form aber der einzelne ein Christ ist, bleibt jedem selbst überlassen.** Zu Hause als Mensch kann jeder Katholik und Protestant sein, als Politiker sind und müssen wir in erster Linie Deutsche sein. Wir wollen gegenseitig Respekt voreinander haben, in der Überzeugung, daß wir alle Deutsche sind, und **wir sind um so mehr Christen, als wir dies tun.**

Der Deutsche Kampfbund ist kein Zufallsprodukt: Er ist entstanden in einer Zeit, wo das Schicksal der deutschen Nation endgültig entschieden wird. Er ist entstanden aus dem Zusammenschluß von Kampfgruppen, die erkannt haben, daß Völkerschicksale nicht erschwätzt, sondern mit Blut und Eisen erkämpft werden. Der Deutsche Kampfbund ist keine Kegelgesellschaft, sondern ein Verband von Männern, der, wenn es aufs Ganze geht, rücksichtslos das große Ziel im Auge, jeden Widerstand brechen wird. Die im Deutschen Kampfbund zusammengeschlossenen Verbände und ihre Führer wissen:

kein Glück,
kein Friede,
kein sozialer Aufstieg,
keine Freiheit,
kein Deutschland,
das nicht erkämpft wird. (Langanhaltender, brausender Beifall.)

Das Deutschlandlied beschloß die gewaltige Kundgebung, die gezeigt hat, daß die völkische Bewegung und ihre Träger den unbeugsamen Willen besitzen, sich durch keinerlei, noch so schlaue Manöver täuschen zu lassen, und nach wie vor ihr Ziel zu verfolgen. H. E.

21

Dr. Katzenbergers Bad-Reise

Von Jean Paul

43.

Wir kehren vom Nachfluge hinter den unschuldigen Paradiesvögeln zurück, um noch einen Abend lang in die Bühne hineinzusehen, wo freilich kein erster Liebhaber spielt, obwohl ein letzter Haßhaber. Katzenberger ist Held und Regisseur zugleich.

Dieser seit dem tückischen Handschlag in stiller Trauer und Wut — hatte diesen Abend dazu erlesen, und die Wolfsgrube für seinen Freund mit noch einigen Blütenzweigen mehr zu bedecken, und ihn an dieselbe zu geleiten, um den Isegrimm, wenn er unten saß, oben zu empfangen und anzureden mit einem und dem andern Wort. Zufällig mußt' er sich an der Wirtstafel dem Fürsten nahe setzen, folglich auch dessen Hintersassen und Unedelknaben oder Edelknechte, dem Arzte Strykius. Der Doktor pries vor dem Landesherrn stark die Höhle und alles; aber bloß um überall auf den Inspektor derselben, auf Strykius, schmeichelhafte Lichter zu werfen. Dieser wollte überall den Weihrauch wieder auf ihn zurückblasen; der Doktor versicherte aber, sein Lob sei um so unbestochener, da sie beide oft in ärztlichen Sachen frei auseinander gingen. — Da er absichtlich bloß mit der Linken aß: so fragte ihn der Fürst darüber; er antwortete: Wie mehrere damit gemalt, so esse er noch leichter damit, bis eine schwache Wunde seiner Rechten, die er im Höhleneingange von einem mit der Lampe herabfallenden Stein erhalten, sich geheilt — und dabei schüttelte er die schlaffe Rechte und sah heiter genug aus.

Nur der Brunnenarzt stutzte innerlich darüber hin und her; inzwischen erhob er die Höhle und den Höhlenbären, den Doktor, hoch, doch zu hoch; aber er gehörte unter die wenigen Seelen, die von Natur klein sind.

Der Fürst schlich sich am Ende unter die Bäume — und gar davon, wie die nachziehenden Lakaien bewiesen, Katzenberger hätte nun endlich die Freude haben können, seinen Strykius ganz allein zu genießen, und die Frucht zu genießen und abzuschälen; aber die alte widerwärtige Landedeldame, die schon früher über seine medizinischen Tischreden ein Fi! ausgerufen, war so spät sehr nahe sitzen geblieben, nicht etwa aus heimlicher Hinneigung zu Katzenberger, sondern aus Dorfgehorsam gegen ein lindes, sieches, weiches Hoffräulein, das gerade von den Gerüchten seiner kecken Äußerungen nach ihm und nach seinen Ratgebungen für ihr Wohl und Wehe desto lüsterner gemacht worden; denn für eine Dame von Stand war ein wilder, zackiger Doktor bloß ein englischer Park voll Stechgewächse. Die junge Dame hatte die alte, wie gewöhnlich, zum Schilderhaus oder zur Brandmauer ihrer freundschaftlichen Gefühle verbraucht, oder als weibliches Meßgeleite des Anstandes. Da nun der Doktor — der fein erriet, um grob zu handeln — sehr leicht fand, daß er bloß die Alte fortzutreiben habe, um beide weg zu haben, so tat er das seinige und genierte vorzüglich die Alte. „Es zeige, zu seiner ärztlichen Freude", wandte er sich an sie, „schöne Jugendkräfte, daß sie sich so spät und kühn der Nachtluft aussetze, die oft viel Jüngern schlecht zuschlage." — „Meine Brust ist ganz gesund", antwortete sie kurz. „Doch dadurch allein, meine Schönste", versetzte Katzenberger, „wäre wohl ihr Brustfell nicht vor nächtlicher Entzündung gedeckt. Aber Sie haben gewiß allzeit selber gesäugt, und wie viel Kinder wohl? Schon an und für sich eine der edelsten tierischen Verrichtungen, um die ich Sie bis auf jedes Säugtier von Amme beneide." — Strykius, der sie kannte, nahm eiligst das Wort für die stumm Entrüstete und sagte hastig, er sei im vollständigsten Irrtum über das Fräulein. „Nu, nu, mein Freund," erwiderte der Doktor, „unter die Säugtiere gehören wir doch alle, wenn sich auch gleich nur die schönere Hälfte unter die Säugtiere zählen darf." — — „Aber unser Herr Brunnenarzt", fuhr er gegen die beiden Fräulein fort, „lag von jeher gern vor Damen auf den Knien, und dies, glaub' ich, mit Recht; denn er weiß, als Arzt, der Schelm, recht gut, daß die Knie, wie stark er sie auch beuge, den feurigsten Blutumlauf nicht im geringsten einhemmen.
die Kniekehle liegen, und nicht leiden und stocken durch Biegen . . ."

Da war des Bleibens nicht mehr für das Landfräulein, das unter die feinern Dorfdamen gehörte, welche vor einer Hofdame nie Füße, Strümpfe, Knie, Beine anbehalten, sondern sie zu Hause ablegen, um nicht am Hofe damit anzustoßen; zarte Wesen, welche, wie Sirenen, nur ihre Hälfte zur Sprache bringen, und aus Anstand sich nur als Büsten geben. — Zögernd und mit einer freundlichen Abschiedsverbeugung an den Doktor zog das Hoffräulein dem ausbrechenden Landfräulein nach, das sich die größte Mühe gab, bloß von Strykius den Abschied zu nehmen, durch Knicks und Blick und gute Nacht.

Endlich saß Katzenberger ohne Scheidewand und Ofenschirm neben seinem Strykius. Er ließ sogleich viel Acht und Vierziger bringen, und verrichtete vor der Welt das Wunderwerk, daß er den Brunnenarzt mitzutrinken bat.

„Längst schon hab' er sich verwundert, hob er an, daß die Ärzte, ungeachtet des Sprichwortes (experimentum fiat in corp. vil.), so wenig Versuche an ihrem eigenen Körper machten, und nicht die verschiedenen Arten, wenigstens der angenehmen Unmäßigkeiten durchgingen, um nachher besser zu verordnen. Ob sich nicht ein ganzes Collegium medicum so in die verschiedenen Unmäßigkeiten teilen könnte, daß zum Beispiel das eine Mitglied sich aufs Saufen, das andere aufs Essen, das dritte aufs Denken legte, das vierte aufs sechste Gebot, davon oder von der Unnützlichkeit wünsche er doch einen Beweis zu vernehmen, und zwar um so mehr, da z. B. so viele glückliche Kuren der Aphroditen- oder Cypris-Seuche durch junge Ärzte in Residenzstädten bewiesen, daß ein solches Vorarbeiten und solche sich gelesene Selber-Privatissima der Praxis gar nicht schaden. — Er wolle nicht hoffen, daß man sich dabei ans Laster stoße, das hier als ein Bestimmstoff der Arzt ja nur, so wie der Schauspieler oder Dichter, an sich selber darstelle, um zu lehren und zu heilen."

„Ich weiß fast," versetzte **Strykius, der** dasaß mit dem Ölblatt im Schnabel, und, wie Buridans Esel, zwischen Ernst und Lächeln, wohinaus Sie damit wollen." — „Hinein will ich damit, mit dem Weine nämlich," sagte der Doktor und eröffnete ihm ganz frei, er sei gesonnen, sich gegenwärtig vor seinen Augen zu betrinken, um den Effekt mit wissenschaftlichen Augen zu beobachten und jede Tatsache rein ausgepelzt zurückzulegen für die Wissenschaft. „Es wird", fuhr er fort, „meinen Handel gewiß nicht schlechter machen, daß ein Mann vom Fache, wie Sie, dabei sitzt, den ich bitten kann, von seiner Seite mehr die nüchternen Beobachtungen über mich anzustellen und deshalb langsamer, als ich, zu trinken, da es genug ist, wenn einer sich opfert. Spätere Folgen am nüchternen Morgen beobacht' ich allein." — „Wie gebeten, zugesagt!" versetzte der Arzt.

Darauf rückte der Doktor noch mit einer Bitte ganz leise heraus, Strykius möge, da seinen schwachen Kopf der Wein leicht so zurichte, wie der verschluckte Traubenkern den Anakreon, in diesem Falle seinen Leib- und Seelenhirt, seinen Gesundheits- und Gewissensrat machen, und besonders dann, wenn er, wie alle Trinker, am Ende anfangen sollte, zu weinen, zu umhalsen, zu verschenken, ja, die größten Geheimnisse auszuplaudern, ihn warnen und lenken und nötigenfalls mit Gewalt nach Hause ziehen; er gebe ihm Vollmacht zu jeder Maßregel, möge er selber betrunken dagegen ausschlagen, wie er wolle.

Der Brunnenarzt sagte lächelnd, er verspreche es für den undenklichen Fall, erwarte aber denselben Liebedienst, falls er selbst hineingeriete.

In der Tat ging bisher der Doktor mit Anschein genug zu Werke — und Strykius fing an, aus den geleerten Flaschen schöne Hoffnung Katzenbergerischer Ehrlichkeit zu schöpfen; doch war es mehr Trug; denn jenem, der sich längst als einen ehemaligen (wie Pitt in London) sogenannten Sechsflaschenmann gekannt, blieb das schöne Bewußtsein, daß er bei allem **Trinken nicht aus den Fußstapfen** der Griechen **wanke,** welche bekanntlich den Rachegöttinnen nur nüchtern opferten, und deshalb keinen Wein vor ihnen libierten oder weggossen.

Jetzt berührte er wieder von weitem den Rezensenten und sagte, er sei im Bademonat bloß nach Maulbronn wie die Juden zum Ostermonat nach Jerusalem gegangen, um das kritische Passahlamm oder den Passahsündenbock zu schlachten und zu genießen; noch aber fehlte der Bock, und käm' er an, so sei doch manches anders als er's haben möchte. Strykius konnte nicht anders, als er mußte stutzen. Bei der dritten Flasche oder Station hielt es der Doktor für seinen Schein zuträglich, ein wenig mit seinem Verständigsein nachzulassen und mehr ins Auffallende zu fallen; überhaupt mehr den Mann zu zeigen, der nicht weiß, was er will. „Noch geht's gut, Herr Kollege," sagte er, „doch sieht man, was der Mensch verträgt. Ich wäre jetzt imstande, jedem, der wollte, unangenehme Dinge mit einer solchen juristischen Kautelarjurisprudenz zu sagen, daß der Mann an keine Injurienklage denken dürfte. Es böte mir z. B. eine vornehme Residenzfrau ihr Herz und ihre Hand, so könnte ich der trefflichen Dame ins Gesicht versichern: Gut, ich nehme noch dies an, aber nun beschämen Sie mich mit keinen größeren Geschenken, da ich noch nicht einmal Ihre Kleinigkeiten zu vergelten vermochte. — Dies könnt' ich.

Und Rechtswissenschaft ist nicht einmal mein Fach — (doch trinken wir recht auf sie!); aber Heilkunde bleibt es stets. Wie gesagt, ich sagte vorhin von Injurien und dergleichen. Wo finden Sie hier, Herr Doktor, den Vollzapf?"
solange diese sich selber zugedacht geglaubt.

Strykius beschwor nach allen Seiten hin das Widerspiel. „Dies sage ich, beim Teufel, ja selber," versetzte der Doktor — „und wozu denn Ihr Fluchen? Ich denke, ich kenne mich und viele. Manches bringt mich auf, darüber ist keine Frage. Nur wünschte ich zu wissen, ob jemand von der trefflichen, nie hoch genug zu achtenden Gesellschaft um uns her etwas an mir merke; aber freilich Fox und Pitt konnten nur halb so viel vertragen.

Mein lieber Herr Brunnenarzt, Sie brauchen bei Gott nicht zu lächeln, als läge ich schon in den Lägen, für welche ich Ihre Vormundschaft bestellte. Sie sehen, ich weiß noch alles. Hab' ich aber ein Geheimnis verraten? Seh' ich irgendeinen Kopf doppelt? Kaum einfach. — Verschänke ich schon außer dem Einschänken? Und wo stehen mir dumme Tränen der Liebe und Trunkenheit im Auge? Im Gegenteil verspür' ich eher harten Humor zum Totschlagen, besonders schlüg' ich gern einem Manne aus Ihrer Residenzstadt, der mir mit seinen Augen- und Weisheitszähnen ins Bein gefahren, diese auf der Stelle aus. Die Bestie kommt aber erst, wie Sie sagten, künftige Woche."

„Sie erhitzen sich, Guter", sagte Strykius. „Aber für das Recht und für jeden Rechtschaffenen, der es mit mir so redlich meint als du, Stryk! — Herr Brunnenarzt, ich sage du zu Ihnen, wie der Russe zu seinem Kaiser. Einen Kuß, aber einem Judas den zweiten! Denn du weißt aus dem Neuen Testament, wo der Brief des zweiten Judas steht. Der erste Judas war nie mein Mann."

Strykius gab Katzenberger einen Bühnenkuß. „Trinke zu, heize ein, zünd' an, mein Zünd-Stryk! Ohne Wein war den Urdeutschen kein Vertrag heilig. Oh, wenn ich daran denke! Ein Freund ist's höchste. Ich sage dir, Stryk, einst hatt' ich einen, und wir herzten einander, und er mich — alles tat ich für ihn und machte meinen Schnitt für ihn — ich hätt' ihm seinen Namen gestohlen. Halt, dacht' ich, hältst du auch Stich? Ich wollte ja in der Eile etwas Ihnen darstellen; sage mir's, Bruder?" — „Das Bewähren Ihres mir unbekannten Freundes", versetzte der Brunnendoktor. „Und dies willst du besser wissen, als ich? Stich, sagt' ich ja vorhin, hält er, wenn er sich bewährt und seinem Freunde zu verzeihen weiß. Der nur ist mein Freund. Deshalb macht' ich mir eine leichte Streitsache mit ihm zunutze und schleuderte diesem Freund, um recht zu wissen, woran ich mit ihm wäre, eigentlich um seine Liebe gegen mich zu erproben, einen vollen Bumper oder Willkommen mit allen Kräften an den Kopf; darauf beobachtete ich scharf und kalt, wie er bei dieser ersten Freundschaftsankerprobe standhalte und sich betrage.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdischer Triumph![1]

Mit einem jüdischen Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1918 hatte ich begonnen, mit einem jüdischen Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1897 beschäftigt sich jede Seite dieses Buches; mit einem jüdischen triumphierenden Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1923 will ich schließen. Der „Generalsekretär der englischen Judenheit", Lucien Wolff, veröffentlichte (laut „Jüdische Preßzentrale Zürich" Nr. 147 und 148 vom 15. und 21. Juni 1923) einen längeren Aufsatz unter dem Titel „Der Jude in der Diplomatie". Die „J. P. Z." sagt von ihm ‚er sei wie „kein zweiter berufen, über diesen Gegenstand zu schreiben". Nachdem der englische Hebräer sich des längern über die schon im Verlauf dieser Schrift genannten Dinge verbreitet hat, sagt er: „Der große Aufschwung der zweiten Dekade des 20. Jahrhunderts und dessen demokratische Folgen (vgl. Protokoll 1. A. R.) boten die Möglichkeit zu einer bedeutenden Wiederbelebung diplomatischer Tätigkeit seitens der Juden. Während des Krieges waren es zwei Juden, die, dem Beispiel ihrer Glaubensgenossen im 16. und 17. Jahrhundert folgend, ihre Mithilfe liehen, um die neuen Angriffe auf die Freiheit Europas und auf die Hegemonie der Kräfte abzuwehren. Es waren dies Lord Reading . . . und Baron Sonnino, der i. J. 1915 den Londoner Vertrag zustande brachte, welcher den Dreibund auflöste und Italiens Eintritt in den Krieg bewirkte." Weiter sagt Lucien Wolff, und ich bitte, seine Worte genau zu nehmen: „Abgesehen von diesen zwei Männern, hatten wir von jüdischer Seite keine hervorragenden Vertreter in der Diplomatie des Krieges, jedoch in dem neugeschaffenen (!) Intelligenz- (!) und Propagandadienst, der allen (!) Außenministerien attachiert war, wurden zahlreiche Juden, die den traditionellen kosmopolitischen Weitblick besaßen und fremde Sprachen beherrschten, rasch eingestellt. Es ist ein beachtenswerter Umstand, der nicht allgemein bekannt ist, daß alle Kriegführenden die Bedeutung, sich die Unterstützung der Juden zu sichern, nicht richtig einschätzten. Deshalb organisierten die Außenministerien von London, Paris und Berlin spezielle jüdische Departements, in welchem das Studium jüdischer Fragen konzentriert wurde. Die Geschichte der Konkurrenz zwischen diesen Departements in der Palästinafrage, welche die zionistischen Führer so geschickt benützten, muß noch geschrieben werden. Von Anfang an waren die zionistischen Tendenzen des Londoner Außenministeriums gekennzeichnet durch die Ernennung eines Beamten für das neue jüdische Departement, der, obgleich kein Jude, ein Verwandter und Namensvetter eines berühmten Diplomaten, Journalisten und Literaten war, der als einer der Pioniere der zionistischen Idee gilt. In Paris und Berlin wurden die jüdischen Departements von berühmten jüdischen Professoren geleitet, deren Interesse am Zionismus jedoch lau war. Der eine war Professor Sylvain Lévi, der eminente Sanskritgelehrte und gegenwärtige Präsident der ‚Alliance Israélite Universelle', und der andere, Professor M. Sobernheim, gleichfalls eminent als Orientalist. Das britische und das französische Departement sind jetzt aufgehoben, aber das jüdische Departement in der Wilhelmstraße funktioniert noch unter der Leitung von Professor Sobernheim. In Anerkennung der Dienste, die Professor Sylvain Lévi dem Quai d'Orsay leistete, wurde dessen Sohn, Daniel Lévi, in den distinguierten Kreis der französischen Diplomatie aufgenommen. Er amtet gegenwärtig als Konsul in Bombay."

Nachdem Paul Mantoux, der Direktor der Politischen Abteilung des Völkerbundes, gelobt worden ist, heißt es weiter: „In den Kulissen der Konferenz (von Versailles, wo Oskar Strauß den Takt vertrat) bewegten sich viele andere Juden, die ephemere Vertreter der mehr oder weniger Eintagsstaaten waren, die die Anerkennung der Großmächte zu erlangen hofften. So wurde Litauen repräsentiert durch den Kownoer Advokaten Rosenbaum, mit dem Rang eines Assistenten des Außenministers, während die Ukraine zwei Juden delegierte, den Kiewer Advokaten und Itoisten Arnold Margolin und Samuel Zarchi, einen Arzt, der in London in Whitechapel Road praktiziert hatte. Beim Schlußakt der Friedenskonferenz finden wir eine kleine Gruppe weiterer hervorragender Juden als Signatäre der Friedensverträge. Der Vertrag von Versailles seitens Italiens wurde unterzeichnet durch Baron Sonnino, seitens Indien durch Edwin Montagu, derjenige von St. Germain durch Louis Klotz seitens Frankreich und jener von Trianon von Aguste Isaac, ebenfalls seitens Frankreich. Einige dieser Bevollmächtigten figurieren ebenfalls unter den Signatären der Minoritätsverträge mit Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei. Der Vertrag von Polen war nicht weniger als von drei Juden unterzeichnet, durch Sonnino, Klotz und Montagu, während die beiden anderen Hauptverträge von Klotz unterzeichnet wurden."

„Über die diplomatische Betätigung der Juden nach Abschluß des Friedens kann kurz gesprochen werden. Europa (!) (nicht etwa Deutschland, A. R.) besaß einen jüdischen Minister des Äußeren in der Person des verstorbenen Walter Rathenau, der in Deutschland dem Kabinett des Dr. Wirth angehört hat. In ihm wurde eine diplomatische Karriere mit den höchsten Aussichten durch die Hand eines antisemitischen Mörders kurz durchgeschnitten. In enger Zusammenarbeit mit ihm befand sich auch ein jüdischer Botschafter, ebenfalls mit großen Fähigkeiten; Dr. Lujo Hartmann, der gelehrte Historiker, der noch die österreichische Republik in Berlin repräsentiert. In London wirkt Mr. Henry Rabbinowitch als Kanzler der neu vollanerkannten litauischen Republik und bis unlängst wirkte Dr. Bischnitzer, der hervorragende russisch-jüdische Historiker, in gleicher Eigenschaft in der Legation der gewesenen Republik Ukraina. In Genf repräsentiert ein anderer hervorragender Historiker, Professor Szymon Askenasi, Polen als Chef der beim Völkerbunde akkredidierten Delegation. Sowohl die Sowjetregierung wie die eintägigen Armeeregierungen, die die Usurpation der Bolschewiken bekämpften, haben eine Anzahl jüdischer Diplomaten gezeitigt. Unter diesen werden die Bolschewisten am prominentesten repräsentiert durch Litwinoff, dem ehemaligen Botschafter in Großbritannien und jetzigen Assistenten des Außenministers Kameneff, ferner durch seinen Nachfolger in London, Radek, der der erste Botschafter der Sowjets in Berlin war, sowie durch Salkind und Rothstein, die als Sowjetgesandte in Teheran fungieren. An der entgegengesetzten Seite finden wir den alten russischen Rechtsanwalt und Senator Vinaver, der als Minister des Äußern bei der Regierung des Generals Denikin wirkte, während Mandelstamm, der gut bekannte internationale Jurist unter den Repräsentanten der gleichen Regierung in Paris figuriert."

„In Ergänzung obiger Ausführungen seien u. a. noch erwähnt: Judge Abram Elkus von Neuyork, amerikanischer Exambassador in Konstantinopel; Mark Hyman von Neuyork, Generalkonsul U. S. Shipping Board; Bernard Gotlieb, amerikanischer Konsul in Shanghai; Max D. Kirjassof, amerikanischer Konsul in der Mandschurei, und die amerikanischen Konsuln Samuel Sale und Samuel Sokobin in Kalgan (China); ferner Jacques Georges Nunberg, erster Legationssekretär der polnischen Gesandtschaft in Bern, und Milan Schwarz, jugoslawischer Konsul in Zürich. Auch unter den Delegierten des Völkerbundes befinden sich mehrere prominente Juden" (J. P. Z.).

Damit ist die Weltverjudung restlos gekennzeichnet, aber auch der Weg, der zur Befreiung der Welt führt . . .

[1] Aus der Schrift Alfred Rosenbergs „Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik".

Letzte Nachrichten

Pittingers Erklärung

Der Leiter des „Bundes Bayern und Reich", Dr. Pittinger, hat in einer Kundgebung erklärt, daß der Bund geschlossen hinter Herrn v. Kahr stehe. Wer heute nicht bedingungslos hinter dem Generalstaatskommissar stehe, der sei ein Feind des Staates. Zugleich wurde von dem General v. Tutschek an die Wehrverbände des genannten Bundes ein Aufruf gerichtet, worin Herr von Kahr als Vorkämpfer der bayerisch-deutschen Sache und als treuer Hüter des Bismarckschen Reichsgedankens bezeichnet wird.

Ausnahmezustand und Reichspostverwaltung

Die Abteilung VII (München) der Reichspostverwaltung hat, wie die „Münchener Post" zu melden weiß, folgendes Kreistelegramm erlassen:

1. Die Notverordnung der bayerischen Regierung bezieht sich nur auf Ruhe und Ordnung.
2. Die Zuständigkeit der Abteilung VII in dienstlicher Hinsicht wird dadurch nicht berührt.
3. Die Anordnungen des Staatskommissars in Bayern sind gleich wie die Anordnungen des Reichswehrministers (Staatskommissars) Geßler die vollziehende Gewalt der Reichsverwaltung.
4. Das gesamte Personal hat in dienstlicher Hinsicht nur dem Reichspostministerium und den in seinem Namen herausgegebenen Maßnahmen Folge zu leisten.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz

tu. **Berlin**, 28. Sept. Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik wird sich in seiner nächsten Sitzung am kommenden Donnerstag mit der Beratung eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes beschäftigen.

Versammlungssprengung

tu. **Barmen**, 28. Sept. Als gestern abend in einer hiesigen Gastwirtschaft der Jungdeutsche Orden eine Versammlung abhielt, warfen die Kommunisten Steine in das Lokal und schlugen die Türen und Fenster ein. Die Jungdeutschen flüchteten aus dem Lokal auf die Straße. Plötzlich fiel ein Schuß, und der Führer der Kommunisten, Pohl, sank tödlich getroffen zu Boden. Die rasch erschienene Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Ob der Täter darunter sich befindet, steht noch nicht fest.

Was wird aus dem Rheinland?

tu. **Köln**, 28. Sept. Die „Rheinische Volkswacht", das Organ der Rheinischen Zentrumspartei, schreibt im Anschluß an einen Artikel mit der Überschrift: „Was wird aus dem Rheinland?": Eins tut uns im ganzen Reiche, besonders auch in Bayern und Sachsen, in diesen Tagen not, die Einheit nach innen und außen. Nur reichsdeutsche Politik kann gemacht werden. Das Bekenntnis der erdrückenden Mehrheit des rheinischen Volkes wird auch jetzt sein: Nein! Jetzt erst recht nicht! Wir wollen beim Deutschen Reiche verbleiben.

Poincaré zu den Vorgängen in Deutschland

tu. **Paris**, 28. Sept. Poincaré hat gestern abend die französischen Pressevertreter im Quai d'Orsay empfangen, um sie auf Grund der amtlichen Nachrichten über die Vorgänge in Deutschland zu unterrichten und hat dabei den Standpunkt der französischen Regierung folgendermaßen umschrieben:

„Wir erwarten die Handlungen der Reichsregierung und messen ihren Worten keine Bedeutung bei. Die letzte Kundgebung Eberts und Stresemanns hat nur innerpolitische Bedeutung; sie gelangte nicht bis zu uns. Wir können daher ihr keine Wichtigkeit beimessen. Die weitere Entwicklung muß sich zunächst durch die Reparationskommission vollziehen."

Der Brüsseler Botschafterposten

tu. **Paris**, 28. Sept. Nach einer Brüsseler Meldung des „Temps" hat die deutsche Regierung der belgischen Regierung die Neubesetzung des Gesandtenpostens in Brüssel angekündigt und die Namen zweier Persönlichkeiten zur Auswahl unterbreitet. Die belgische Regierung hat die Wiederernennung des früheren Gesandten, des sozialdemokratischen jüdischen Abgeordneten Dr. Landsberg, bereits abgelehnt. Der Name der zweiten in Frage kommenden Persönlichkeit ist nicht bekannt.

Die letzten Verräter erledigt

Sofia, 28. Sept. Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur vom 26. September wurde der letzte Herd der kommunistischen Revolutionäre vom Militär besetzt.

Aus München

Die Arbeitslosigkeit hat in München derart zugenommen, daß die Auszahlung der Kurzarbeiterzulagen und der Erwerbslosenunterstützung durch das Arbeitsamt nur mit erheblichen Stauungen möglich ist. — Nur gemach! Das wird sich alles zum Besseren wenden. Die Bayer. Volkspartei hat ja jetzt einen Generalstaatskommissar bestellt.

11,6 Millionen der Liter Milch

Auf Grund des festgesetzten Rampenpreises hat die Preisprüfungsstelle mit Wirkung vom 29. September 1923 ab folgende Preise als angemessen begutachtet: Abgabepreis des Kleinhandels an den Verbraucher 1 Liter 11 600 000 Mark, $\frac{3}{4}$ Liter 8 700 000 M., $\frac{1}{2}$ Liter 3 800 000 Mark, $\frac{1}{4}$ Liter 2 900 000 M., $\frac{1}{8}$ Liter 1 450 000 M. Lieferpreis des Großhandels an den Kleinhandel pro Liter 10 800 000 M. Kleinverkaufspreis für Magermilch 7 000 000 M. pro Liter.

In den nächsten Tagen beginnt unser Originalroman

Opfer des Wahnsinns
von J. A. Rodionoff.

Blutige Erlebnisse aus dem bolschewistischen Rußland, Schilderungen des Bürgerkrieges, ein Menetekel auch fürs deutsche Volk in seiner Schicksalsstunde.

Der Verfasser ist der bekannte russische Schriftsteller, dessen Roman „Unser Verbrechen" auch in Deutschland eine große Verbreitung und Weltberühmtheit erlangt hat. Er hat mitgekämpft im Freiwilligenheere Komilows, Denikins und schildert als Augenzeuge in Form eines Romans das Grauen Sowjetrußlands. Jeder Deutsche lese diese erschütternde Schrift!

Münchener Beobachter

Der erste Tag des Generalstaatskommissariats

München, 28. September.

Wer das Straßenbild von München am gestrigen Donnerstag, namentlich in den späteren Abendstunden, betrachtete, der bekam sofort den Eindruck, daß etwas los war. Nicht wegen der Menschenansammlungen vor unseren Plakaten, die von der Behörde zuerst genehmigt worden, dann verboten, wieder genehmigt und sodann darauf neuerlich verboten usw. Versammlungen ankündigten, denn das sind wir gewohnt, sondern wegen der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, für die eigentlich gar kein Grund vorlag.

München blieb völlig ruhig, es regte sich über die Bestallung Dr. v. Kahrs zum Generalstaatskommissar nicht im geringsten auf, weil daran wirklich nichts ist, was einen normal gebauten Menschen aufregen könnte. Nicht wegen der ... sondern um so unnötiger erschienen die getroffenen polizeilichen Operationen ... Ununterbrochen sah man grüne Radler, das Gewehr über der Schulter, durch die Straßen rasen, stärkere und schwächere Abteilungen aufmarschieren, aber wir stellen der Polizei gerne das Zeugnis aus, daß sie sich durchwegs einwandfrei und höflich gegen das Publikum benahm.

Da es uns wegen der vorgerückten Stunde unmöglich war, die breite Öffentlichkeit zu verständigen, daß die anberaumten Versammlungen voraussichtlich doch nicht abgehalten werden, so konnten wir die großen Menschenansammlungen, die sich namentlich vor dem Löwenbräu- und Bürgerbräukeller, in der Schellingstraße und beim Hofbräuhaus anstauten, nicht verhindern. Wir richteten zwar im Verein mit den Polizeiorganen an die Massen die Bitte, sich zu zerstreuen, in welchem Sinne auch Herr Adolf Hitler aus einem Fenster der Schriftleitung eine Ansprache hielt, aber zu hoch gingen die Wogen der Begeisterung für den völkischen Freiheitskampf, als daß sich die Leute so rasch entfernt hätten. Erst nach und nach marschierte man in Zügen ab, mitreißende Lieder singend, aber in der größten Disziplin, die unsere Parteigenossen erfüllt, kam es nirgends zu Zwischenfällen.

Nicht einmal anläßlich einer unglaublichen Herausforderung, die sich „jemand" vom Nationaltheater aus leistete. Es war gegen 8 Uhr abends, als eine Abteilung unserer S.A. und von Roßbach mit ... durch die Maximilianstraße zog. Da erschien an einem Fenster des Theaters eine Person und schrie einige Male Pfui hinunter. Darüber entstand unter der Menge, die unseren Zug mit brausenden Heilrufen begrüßt hatte, eine große Erregung, die Leute wollten in das Theater eindringen, um dem Pfuirufer einen Denkzettel zu verabreichen. Dem beruhigenden Zureden unserer Parteigenossen gelang es jedoch, dies zu verhindern und die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Neudeutschland im Gerichtssaal

Daß es mit unseres großen Staatsmannes Kurt Eisners Weissagung vom „Leben in Freiheit, Schönheit und Würde" Essig wurde, das merkt nun allmählich der politisch Dümmste. Sollte es aber immer noch so verbohrte Phantasten geben, so wäre diesen zu raten, sich ab und zu Zeit und Gelegenheit zu nehmen, einer Sitzung des Schöffengerichts beizuwohnen, wo ja bekanntlich die kleineren Lumpereien, die so an der Tagesordnung sind, verhandelt werden. Auch alle jene „wirtschaftlich" Eingestellten könnten sich überzeugen, daß es nicht immer die wirtschaftliche Not ist, die den kleinen Mann auf die schiefe Bahn bringt, sondern daß es die nackte Geldgier einerseits und die sittlich-moralische Schwäche einer neudeutschen Regierungsweise andererseits ist, die unser Volk in immer weiteren Kreisen und Ausmaßen moralisch verkommen läßt. Wurde doch an einem Tag, wo ich fällig einer Sitzung des Schöffengerichtes München anwohnte, auch nicht ein Fall verhandelt, wo es sich um Zwangslage aus bitterer wirtschaftlicher Not gehandelt hätte!

Dafür traten lauter „Typen" auf, die jedem um sein deutsches Volkstum Besorgten zu denken geben müssen: da erscheint ein Jüngling, der, den guten Namen seines achtbaren und ehrenwerten Vaters ausnützend, sich als höchst talentvoller Holzschieber vorstellt, der gegen Bezahlung mit wertlosen Schecks Holz verkauft, das ihm gar nicht gehört. Da tritt auf eine Frau, die an eine Elsässerin und französische Staatsangehörige (!), alias „Schweizerin", ein Zimmer vermietet und dem jungen Mädchen, das in München Harfenstudium (?) betreibt, alle Hilfe und Fürsorge angedeihen läßt, dafür aber statt der — wohl sehnlichst erhofften Schweizer-Franken-Dankbarkeit schnöden Undank erntet, indem sie von der „Schweizerin" bestohlen wird. Ein ganz gleicher Fall der Dankbarkeit für empfangene Wohltaten folgt in deutsch, d. h. ohne den Valutabeigeschmack, wo ebenfalls ein von einer gutherzigen Frau aufgenommenes, beschäftigtes und beköstigtes Mädchen mit der Uhr, den Schuhen und Kleidern ihrer Gönnerin sich seitwärts in die Büsche schlägt — zwecks Verbesserung der eigenen Lebenslage. Geldgier! Geschäft! Moral!

Und da tritt ferner auf ein 20jähriges „Bankbeamte", der sich eine recht schöne Nacht leisten kann. Eine ... „Dame" hat es nachts 1 Uhr am Karlsplatz seinem Herzen angetan, und das Abenteuer endet mit der Anzeige dieser Dame durch den Jüngling wegen gewerbsmäßiger Unzucht. Die Dame seines Herzens erhielt dafür 25 Strafeintrag und ... er führte den Typ des neudeutsch bekannten Jünglings vor.

Und zuletzt darf zur Abrundung des Gesamtbildes auch der Typ der Rasse nicht fehlen, die dem deutschen Volk in erster Linie ihr Giftkeime zu seinem heutigen Verfall auf wirtschaftlichem und sittlichem und allen anderen Gebieten gebracht hat. Heftig gestikulierend und in jüdischem Deutsch erklärt Frau Auktionator Kohn vom Vorsitzenden, daß der geladene Zeuge, ihr Mann, „wichtiger Geschäfte halber" nicht erscheinen könne. Das ging es los mit der Klage von ihr aus. Und diese Klage richtete sich gegen ein armes Dienstmädchen aus Schleswig-Holstein, wegen Diebstahls auf die Anklagebank, wegen angeblichen Diebstahls eines Hutes und ein paar Dutzend Grammophonplatten. Dabei fehlt aber auch der geringste Versuch eines Beweises! Trotzdem es in dem Hause Kohn geschäftlich wie in einem Taubenschlag zuging, sollte als Dieb des auf dem Schrank im Korridor befindlichen Hutes ausschließlich die Köchin in Frage kommen. Grund: „Nur ganz faine Leute sind bei uns aus und ein gegangen", beteuert die gute Kohn immer wieder zum „Beweis" ihrer Anklage; die Angeklagte allerdings weiß anderes zu berichten über die fainen Leut', mit ihren „Frauen", „Schwestern", „Kusinen" usw.

Und das Ende vom Lied? Selbstverständlich ist das Gericht mangels jeglichen Beweises zum Freispruch gelangt und hat die Höchststrafe von 300 000 M. für den nichterschienenen Zeugen ausgesprochen. Und dennoch: das ehrliche deutsche Mädchen saß auf der Anklagebank (man weiß, wie so etwas in der Nachbarschaft herumgetragen wird und schadet), der Herr Moritz Kohn aber dürfte am Tag seiner Zeugenladung wohl ein Geschäft gemacht haben, das ein „klein wenig" mehr eingebracht hat, als ganze 300 000 Mark. O sancta ... justitia!

*

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die britische Depression zieht in der Richtung des Golfstromes ab. Sie entwickelt zwar einen scharf ausgeprägten südlichen Ausläufer nach der Nordsee, der aber für die Witterung unseres Gebietes wirkungslos bleiben wird, da der hohe Druck über dem Kontinent noch weiter erstarkt ist.

Wettervorhersage für Samstag, den 29. September: Vorwiegend nebelig, zeitweises Aufklaren.

*

Personenstandsaufnahme. Zur Feststellung der Einkommensteuerpflichtigen wird, wie in den früheren Jahren, auch heuer wiederum und zwar mit dem Stichtag 10. Okt. 1923, eine Personenstandsaufnahme durchgeführt. Die Formblätter werden in der Zeit vom 3. mit 9. Oktober zur Ausfüllung an die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber verteilt. Den Inhabern von Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Anstalten werden für ihre Betriebe besondere Listen zugestellt. Ab 13. Oktober werden dann nach Ausfüllung die Listen wieder eingesammelt.

Geschäftsausweis der Standesämter für August. Bei den 4 Standesämtern in München wurden im August 1923 beurkundet: 777 (Vorjahr 855) Geburten, 745 (688) Sterbefälle, 569 (690) Eheschließungen und 117 (49) Ehescheidungen.

Starker Andrang bei den Volksküchen. Man schreibt uns: Seit einigen Tagen macht sich infolge der — trotz des gesunkenen Dollars — steigenden Preise für Lebensmittel ein starker Andrang bei den Volksküchen bemerkbar, so daß die vorhandenen Speisevorräte rasch vergriffen sind und mancher in „Schönheit und Würde" lebende Mittelständler, der sich eine andere Mahlzeit nicht mehr beschaffen kann, hungrig, wie er kam, sich wieder entfernen muß. Zum Teil ist das auch darauf zurückzuführen, daß namentlich jüngere Besucher sich gleich vier- bis sechsmal nacheinander ein Essen holen oder bringen lassen, so daß für die nachfolgenden Besucher nichts mehr übrig bleibt. Eine gewisse Kontrolle wäre da sehr angebracht.

Das Marktgericht München verurteilte in seiner Sitzung vom 26. Sept. zwei hiesige Bäckermeister, die in den letzten Tagen trotz vorhandener Vorräte die Abgabe von kleineren Mengen Weizenmehl verweigerten, wegen Abgabeverweigerung zu 110 und 160 Millionen Mark Geldstrafe evtl. zu je 6 Tagen Gefängnis.

Die bewachte französische Gesandtschaft. Das Haus, in dem der französische Spitzelgesandte für Bayern, der famose Dard, sein Büro hat, ist seit gestern von sechs Grünen im Stahlhelm und Sturmgepäck bewacht. Auch heute früh sah man an der Pforte einen Schutzmann. Welch rührende Fürsorge für einen Vertreter der großen Republik!

Deutsche Einfalt. In der Vorstandschaft des „Notbundes geistiger Arbeiter" liegt ein Schreiben von Professor Dr. Emanuel de Marnay-Baruch, Präsident des New York Committee for Relief of Distress in Germany and Austria vor, das sofort frohlockend in allen Judengazetten bekanntgegeben wird. In diesem Schreiben heißt es: „Wollen Sie mir gütigst gestatten, Ihnen namens des Neuyorker Komitees zur Linderung der Not in Deutschland und Österreich einliegenden unseren Scheck für den Dollar für den Notbund geistiger Arbeiter in Bayern zu übermitteln. Wir bitten Sie, diesen Betrag lediglich als ein Zeichen unserer tiefsten Teilnahme am Geschicke der geistigen Arbeiter und als einen geringen Ausdruck des Dankes entgegennehmen, den die ganze Welt dem geistigen Deutschland in so unvergleichlicher Maße schuldet." Also herzliche Gesinnung scheint doch daraus zu sprechen! So herzlich, daß die deutsche Einfalt natürlich ohne Nachdenken hineingefallen ist. Merken aber diese Herren nicht, welch zynischer Hohn darin liegt: Der Jude Marnay-Baruch bietet 10 Dollar als „Dank" an das geistige Deutschland, während die verjudeten Weststaaten ohne Ausnahme seit Jahren daran gearbeitet haben und noch arbeiten, eben dieses geistige Deutschland zugrunde zu richten. Dies ist ihnen ja auch schon so weit gelungen, daß sich ein Notbund geistiger Arbeiter wohlfühlt in seiner Bettlerrolle. Ist denn diesen Herren der jedem aufrechten Deutschen selbstverständliche Gedankengang ganz und gar fremd: „Wir verzichten auf Almosen, wir verlangen unser Recht!" Dazu genügt freilich nicht, daß man Bettelbriefe schreibt, sondern es tut not, sich auf sein Deutschtum zu besinnen und mitzuhelfen an der machtpolitischen Wiedererstarkung Deutschlands.

Das Reichsausgleichsamt in Berlin ist eine Behörde, die offenbar den Ehrgeiz hat, sich ihrer neudaitschen Geburt würdig zu zeigen. Seit einigen Monaten bringt sie in ihren Schriftstücken den stereotypen Satz: „Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse ist zwar jeder amtliche Verkehr des Reichsausgleichsamtes mit dem französischen, elsaß-lothringischen und belgischen Ausgleichsamt bis auf weiteres eingestellt worden, aber die Bearbeitung der laufenden Sachen, soweit sie ohne Befassung der gedachten ausländischen Ausgleichsämter möglich ist, wird durch diese Maßnahme vor der Hand nicht berührt."

Das hindert aber das famose Reichsausgleichsamt nicht, angeblichen deutschen Schuldnern zugunsten der Franzosen auf den Fersen zu sein und ihnen sogar mit Strafen zu drohen. So heißt es in einem uns vorliegenden Schreiben: „. . . andernfalls eine Ordnungsstrafe in den Verhältnissen angepaßter Höhe gegen Sie festgesetzt werden wird".

In dem vorliegenden Fall bemüht sich das Reichsausgleichsamt um die Beitreibung einer Forderung von 43 Goldmark, die eine Buchhandlung in Metz für die angebliche Lieferung einer Zeitschrift im Jahre 1918, die aber nicht erfolgt ist, geltend macht. Und der Eifer, diese 43 Goldmark von dem Deutschen, der sie gar nicht schuldig ist, weil er nichts geliefert erhalten hat, für die Franzosen beizutreiben, ist groß. Der gleiche Deutsche hat als Auslandsdeutscher sein ganzes Hab und Gut verloren. Vor sechs Jahren schon hat er dafür einen Schadenersatzanspruch von über 20 000 Mark geltend gemacht. Davon hat er bis jetzt 7000 M. als „Vorentschädigung" erhalten, mit dem Rest wird er seit Jahren vertröstet. Aber freilich, diesfalls handelt es sich eben um die berechtigten Ansprüche eines Deutschen und nicht um widerrechtlich erhobene Forderungen französischer Erpressungsämter. Alles in allem ein Stück neudaitscher „Regierungs„-Methoden in Berlin!

Hundebesitzer, nehmt euch in acht! Trotz der Vorschriften die Hundetollwut betreffend gibt es immer noch Hundebesitzer und -besitzerinnen, die sich an das Verbot nicht bequemen wollen. So hatte auch ungeachtet dieser Vorschriften eines Abends ein hier wohnhafter Mineralwasserfabrikant seinen Hund in der Ludwigsstraße ohne Maulkorb frei herumlaufen lassen. Zur Anzeige gebracht, erhielt er nun einen Strafbefehl, lautend auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche, gegen den er Einspruch zum Schöffengerichte München erhoben hatte. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er einen Geschäftsgang habe machen müssen, und daß ihm der Hund gegen seinen Willen aus seiner Wohnung entkommen und ihm nachgelaufen sei. Dieses Vorbringen war für das Gericht jedoch nicht stichhaltig, da durch den Polizeibeamten bekundet wurde, daß sich zunächst der Angeklagte dem Beamten gegenüber

Der Rassengedanke in der Gegenwart

(Schluß.)

Dr. Günther will nicht nur eine rückschichte zu wecken". Er will nicht nur eine rückblickende geschichtliche Betrachtung geben, sondern dem eigentlichen Wesen und Sein der Dinge durch eine großzügige Rassenlehre nahe kommen. Hierfür entnimmt er seine Beweismittel und sein Darstellungsmaterial in erster Linie den lebenden Geschlechtern. Er hat daher über 400 Abbildungen dem Buche beigegeben nebst 8 Karten. Man kann schon heute ohne Anmaßung das Urteil fällen, daß dieses Meisterwerk das Denken unserer Zeit und das Handeln der wirklich fortschrittlich gesinnten Menschen weit über Deutschlands Grenzen hinaus, besonders aber der völkisch fühlenden Jugend, in hervorragendem Maße beinflussen wird. Die gesinnungsbildende Wirkung des Buches beruht auf seinem großen Vorzug der Verbindung einer genauen Kenntnis der neuesten Rassenwissenschaft mit dem schöpferischen Ideal einer rassischen und damit völkischen Renaissance, eines Schutzes für die Nordrasse. Günther hat die Grundlagen zu einer neuen sittlichen und kulturellen Ordnung gelegt. Diese geht von der Erkenntnis aus: **„Eine folgerichtige, reine und wertezeugende Entfaltung deutscher Art ist nur möglich aus dem Blut und Geist der Nordrasse heraus."** Mit der körperlichen Entnordung würde die seelische Richtung unseres Volkes auch von dem nordischen Geiste hinweggeleitet. „Aus dem drohenden „Untergang" kann ein neuer Aufstieg nur werden, wenn das nordische Blut, dem die geschichtliche Größe aller indogermanischen Völker zu danken ist, wieder erstarkt und **nordische Menschen wieder zahlreich und führend werden."**

Es ist das eigenste Verdienst Günthers, daß er durch glückliche Namensfindungen weitere leicht verständliche Rassebezeichnungen geschaffen hat. Damit ist es ihm auch gelungen, im Banne der Sprachforschung stehende Begriffe zu vermeiden (z. B. arisch, slawisch). Schon seine sichtende und klärende Arbeit ist eine besondere Leistung. Sein bildhaftes Darstellungsvermögen mit dem angenehmen Fluß der Worte sowie die Wahrung der Einfachheit und Natürlichkeit der Sprache machen das Buch im wohltuenden Gegensatz zu Spenglers Werk zu einem Volksbuch.

Nach Günther bedeutet die Rasse eine „aus Artgleichen bestehende Menschergruppe, die immer wieder nur ihresgleichen zeugt". Also „eine Menschengruppe, die sich durch die ihr eignende Vereinigung körperlicher Merkmale von jeder anderen Menschengruppe unterscheidet". Unser deutsches Volk ist nun keine solche gleichartige und gleicherbige Menschengruppe, sondern setzt sich aus vier Rassen zusammen: der nordischen, ostischen, dinarischen und westischen Rasse. Die nordische Rasse macht etwa 60 Prozent des deutschen Blutes aus, die ostische (alpine) ungefähr 20 Prozent, die dinarische gegen 15 Prozent und die westische (miditerrane) vielleicht 2 Prozent. Die nordische Rasse zeichnet sich durch die größte menschliche Möglichkeitsweite und geistige Spannweite aus; sie besitzt einen starken Herrschergeist, eine Leidenschaftlichkeit für Gerechtigkeit und sachliche Leistung. Trotz ebenso großer gegensätzlicher Entartungen zur Gesinnungslosigkeit ist sie die eigentlich **heldische Rasse**. Im Gegensatz zu dieser Rasse mit ausgeprägtem Persönlichkeitsgeist und Freiheitssinn ist die ostische Rasse eine bestimmbare Rasse, der die Fähigkeit arteigener Gestaltung ermangelt, die Trägerin des Gleichheitsgedankens mit den Wesenszügen der Mittelmäßigkeit, des Massengeistes. Sie liebt mehr die gleichmäßige Ruhe des Erwerbslebens als kühnen Kampf und das tiefe schöpferische Ringen. Günther beschreibt die körperlichen und die seelischen Merkmale dieser Rassen mit der ganzen Fülle seiner ausgezeichneten Beobachtungskraft. Man darf aber darüber nicht hinweggleiten und irren; Einzelne körperliche Merkmale bestimmen nicht das vorherrschende Rassebild eines Menschen; allein der Zusammenhalt von leiblichen und seelischen Eigenschaften entscheidet. Da durch die weitgehende Vermischung der genannten Rassen, insbesondere der nordischen und ostischen, kein neuer Rassetypus sondern Mischlinge entstehen, können solche in buntester Weise die Merkmale der einzelnen Rassen vereinen. Die Mischlinge sind nicht reinerbig, sondern spalterbig. Sie sind eben nicht Menschen einer neuen Rasse, da die erzeugenden Rassebilder stets erkennbar sind und auch die natürlichen Entmischungsvorgänge bei den Nachkommen zugunsten einer der Elternrassen hierauf hinweisen. Die Kernfrage ist bei dieser Tatsache die der Erhaltung der bestimmenden Macht der nordischen Rasse, die Rettung der nordischen Seele, eines festen rassischen Artwillens; nordische Gesinnung muß trotz der nicht zu tilgenden Vermischung die herrschende sein; ihr schöpferischer Geist soll auch in dieser Vielgemischtheit die Führung besitzen. Das völkische Gedeihen erfordert „das bewußte und unbewußte Ergreifen und Einhalten ein bestimmten Artrichtung." Um aber eine **„seelische Verpflichtung auf das Bild der Nordrasse"** durchzusetzen, brauchen wir die **Erhaltung einer festen reinrassigen nordischen Volksschicht.** Für eine große Zukunft unseres Volkes kann nur die Führung durch die Nordrasse oder, wie sie von einem Amerikaner benannt wurde, mit Beziehung auf ihre weltgeschichtliche Sendung, die „Große Rasse" in Frage kommen. Die rassische Gefahr ist das reißende Vordringen der ostischen Rasse seit dem letzten Jahrhundert und die Entnordung unseres Volkes; das bedeutet: Artverwischung, Untergang unserer völkischen Ordnung und Richtungslosigkeit unserer künftigen Kultur, weil die ostische Rasse keine Führerrasse ist, sondern eine weibliche Rasse, die geleitet sein will. Darum verweist Günther warnend auf **Disraelis Wort: „Jede Rasse muß untergehen, die ihr Blut sorglos Vermischungen hingibt."**

Gegenüber der die schöpferische Willenskraft lähmenden Meinung der modernen Weltanschauungslehren, daß die Einflüsse der Umwelt, besonders der Landschaft, der Geschichte und der wirtschaftlichen Entwicklung unser Schicksal formen, behauptet Günther in scharfer Zuspitzung: „Eine Rasse wird in ihrem Erbbild durch Umwelteinflüsse kaum berührt. Sie kann verändert werden nur durch eine Änderung in der Richtung der Auslese, der Zuchtwahl." Weil eine sehr hohe Erbfestigkeit der Rassen besteht, deshalb brauchen sie nicht zu sterben und können sie eine unausschöpfliche Gestaltungskraft entfalten.

Dr. Günther verfolgt die Wechselwirkungen und Zusammenhänge von Rasse und Geschichte, Zeitgeist, Sprache, Gesittung, Gesellschaftsformen (Stände), Schönheitsbild in interessantester, aufschlußreicher Weise. Er kommt zu dem Ergebnis: „Alle Zeichen eines jeden Niedergangs der großen Gesittungen hat Spengler in seinem Buch betrachtet, die Ursache selbst, das Versiegen des nordischen Blutes innerhalb der betrachteten Volkstümer, hat Spengler nicht gesehen." So ist das **Schicksal eines Volkes** nicht bittere Vollendung eines unentrinnbaren Untergangs, der in den Sternen geschrieben steht, sondern **„die Auseinandersetzung seiner jeweiligen Rassenanlagen mit seiner Umwelt."** Die Freiheit zur Gestaltung einer größtmöglichen, in tiefer Religion und artreiner, edler Sittlichkeit verwurzelten dauerhaften völkischen Kultur bleibt also bestehen.

Dr. Günther hat mit seinem Rassenwerke dem deutschen Volke die Grundlagen einer richtungweisenden, artlenkenden neuen Ordnung aufgezeigt, eine Weltanschauung, die idealistisch ist, im Sinne Platos, Kants und Fichtes. Er hat damit auch eine wertvolle volksbildende, eine staatsmännische Aufgabe erfüllt. **Graf Gobineau** hat erstmals in großzügiger Form den Rassegedanken zum Angelpunkt des Weltbildes gemacht und von diesem Blickpunkte aus seine düsteren seherhaften Ahnungen in seiner großen Dichtung „Amadis" niedergelegt. Der bedeutendste lebende Biograph, der ehrwürdige Professor **Ludwig Schemann**, hat uns die Persönlichkeit dieses hervorragenden Freundes Richard Wagners dargestellt und seine Werke aufgeschlossen, während man Gobineau in seinem Vaterlande ganz vergessen hat. In seinem Geiste schrieb um die Jahrhundertwende **H. St. Chamberlain** sein glänzendes vielbeachtetes Werk über die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts", in denen er die Größe der geschichtlichen Leistungen des Germanentums und die nordische Seele uns enthüllte. In der geistigen Richtung Gobineaus und Chamberlains steht **Dr. Günther**; er ist ihr Fortsetzer und hat ihre Arbeit einer weiteren Vollendung zugeführt, weil er über den weisen Blick Gobineaus und über Chamberlains bewundernswerte geschichtliche Schaukraft hinaus zu der schöpferischen Forderung des Ideals der Wiedervernordung vorgedrungen ist. Die kulturkritischen Wertungen dieser Gesinnungsmacht und ihr sittliches Verantwortungsbewußtsein hat Hans Günther in dem edel und vornehm geschriebenen, feinsinnigen Buche: „Ritter, Tod und Teufel. Der heldische Gedanke," (Verlag J. F. Lehmann, München) entworfen.

Tausende haben von Günthers Rassenwerk den Eindruck in sich aufgenommen, den Ludendorff hatte, der darüber urteilt: „Ich habe selten ein Buch mit solcher Spannung gelesen. Ich bin belehrt, gepackt und ergriffen! Mag dies Buch dem deutschen Volke nützen und endlich die Bedeutung der Rasse für das Werden des deutschen Volkes den führendenden Kreisen klar werden lassen."

Das Erwachen der Erkenntnis des Wertes der Rasse hat begonnen. Das Wort, mit dem Günther sein Werk beschließt, ruft zur Entscheidung der Gesinnungen für die Seele und das Körperbild der „Großen Rasse" auf; es ist die Devise:

„Der zerflossene und immer wieder zerfließende Gedanke der „Menschheit" vermag immer nur zu entstalten; neu zu gestalten vermag nur der Gedanke der Volkheit, für uns Deutsche nur der Gedanke der Deutschheit. Deutschheit aber soll fortan nichts anderes mehr bedeuten als: Streben nach nordischer Art."

Theater

Lustspielhaus: „Die Faschingsfee." Nach mehr als vierteljährlicher Ruhepause hat sich das Lustspielhaus nun doch entschlossen, eine Neuaufführung herauszubringen. „Madame Pompadour" beherrscht aber noch die eine Hälfte des Spielplanes, und die künstlerischen Qualitäten der „Faschingsfee" sichern jener das Übergewicht wohl noch auf geraume Zeit. Nichtsdestoweniger hat das Lustspielhaus mit der Neueinstudierung dieser nicht mehr allzu jungen Operette Kalmans ein gutes Stück Arbeit geleistet. Den Trägern der Hauptrollen: Inge van Heer, Else Betz und Forstner ist vor allem der durchschlagende Erfolg des Abends zuzuschreiben. Das ganze Ensemble hat sich im Laufe der letzten Zeit so gut zusammengespielt, daß den anderen Operettentheatern mehr als eine gefährliche Konkurrenz entstanden ist. Das vollbesetzte Haus konnte sich in Beifallsäußerungen nicht genug tun. Dr. B.

Kleine Nachrichten

„Aus der Heimat kommt der Schein . . ." Am Sonntag, den 30. September, vorm. 10½ Uhr, veranstaltet Dr. Georg Schott im Odeon eine Feier, bei der in Wort, Ton und Bild der Gedanke dargestellt wird: „Es war einmal — es wird einmal!" Die Feier soll eine Zusammenfassung all der Gedanken, Stimmungen und Wünsche sein, von denen heute unser Volk erfüllt ist, und eine Stunde der Weihe angesichts der herannahenden Entscheidung. Karten zu 5, 3 und ½ Million bei Hieber, Marienplatz 18, Panzer, Nymphenburger Straße 192, Heininger, Hohenzollernstraße 12 und an der Tageskasse im Odeon am 30. September.

Buchbesprechung

Immermanns „Oberhof". Wieder hat der Verlag Kösel & Pustet seine „Hausschatzbücher" um eine Perle deutscher Erzählungskunst bereichert: es ist Immermanns unvergleichlicher Dorfroman „Der Oberhof". Es ist eines von jenen Büchern, die uns durch das Leben begleiten können, weil sie für kein Alter zu hoch sind, und doch ihren ganzen Gehalt erst dem reifen Geiste erschließen. Heut aber fesselt er uns mehr als je, einmal, weil die Zeit vor einem Jahrhundert, die er schildert, in mancher Beziehung der jetzigen gleicht, und manches Wort auf uns Anwendung finden könnte; vor allem aber, weil die Bauern des Oberhof dieselben kraftvollen, an ihren alten Rechten festhaltenden Westfalen sind, deren harte Köpfe jetzt den französischen Eindringlingen so viel zu schaffen machen. Solche Gestalten, wie den Dorfschulzen, gibt es noch heut im westfälischen Ruhrgebiet, und in ihrem unbeugsamen und stolzen Widerstande sind sie die Führer der anderen. So ist das jüngste Hausschatzbuch im besten Sinne zeitgemäß und darf erwarten, viele Freunde zu finden, und mit seiner hübschen Einbandszeichnung und dem farbenfreudigen, nur etwas zu expressionistischen Umschlag ein willkommenes Geschenk zu werden.

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Sendlingertor-Lichtspiele G. m. b. H. Tel. 54946 u. 54774 | **Rathaus-Lichtspiele** G. m. b. H. Weinstraße 8 Tel. 20464 u. 54774 | **Lichtspiele Dachauerstr. 16** gegenüber Marsstr. — Tel. 54774

Jugendl. haben zu d. beid. Vorführ. um 2 u. 4 Uhr Zutritt!
Vielen Wünschen nachzukommen um einige Tage verlängert!
Der herrl. Monumentalfilm
Wilhelm Tell
7 Akte! 7 Akte!
Erstaufführung für Süddeutschl.
In den Hauptrollen: Erich Kaiser-Titz, Conrad Veidt, Hermann Valentin, Erna Morena, Käthe Haack, Otto Gebühr, Grete Reinwald, Ed. v. Winterstein, Wilhelm Diegelmann usw.

Ein herrlicher Naturfilm!
Alpine Majestäten
Im Banne der Zermatter Eisriesen
Ein Winter-Bergfilm in 4 Akten.
Das bedeutendste und bis jetzt unübertroffene Naturfilmwerk!
Herzerquickend f. jed. Sportfreund!
Auf bequemen Sitz macht der Besucher eine der gefährlichsten Bergtouren mit.
Der Regisseur Werner Schnarrschmidt hat hier ein Filmwerk von unvergleichlicher Schönheit geschaffen.
Herrl. Beiprogramm

Der Cserepy-Film der Ufa!
Alt-Heidelberg
6 Akte nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Wilh. Meyer-Förster
Prachtvolle Aufnahmen von Heidelberg!
In den Hauptr.: Paul Hartmann, Werner Krauss, Eva May usw.
Der urkomische Charles Chaplin als Urmensch

Anfangszeiten in den 3 Theatern: Werktags 2, 4, 6 und 8 Uhr: Sonntags 1, 3, 5, 7 und ³/₄9 Uhr.

Sonntag, den 30. September, in den Rathaus- und Sendlingertor-Lichtspielen vormittags 10 Uhr Familien-Vorführungen.

Theater-Spielplan

National-Theater
Samstag, 29. Sept., abds. 7 Uhr: Die Boheme.

Residenz-Theater
Samstag, 29. Sept., abds. 7.30 Uhr: Das Wundertheater, Komödie der Irrungen.

Prinzregenten-Theater
Samstag, 29. Sept., abds. 7 Uhr: Die Nibelungen.

Münchner Künstler-Theater
Samstag, 29. Sept.: Geschl.

Theater a. Gärtnerplatz
Samstag, 29. Sept., abds. 7.30 Uhr: Detektivmädl.

Schauspielhaus
Samstag, 29. Sept., abds. 7.30 Uhr: Ein Traumbild.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Samstag, 29. Sept., abds. 7.30 Uhr: Die Faschingsfee.

Volks-Theater
Samstag, 29. Sept., abds. 7,15 Uhr: Der Fürst von Pappenheim.

Münchner Theater (Blumensäle)
Samstag, 29. Sept., abds. 7,30 Uhr: Palm und Napoleon.

Cabarin Luitpold
Dir.: Anton Schneider
Art. Leit. J. Ambrunn
Salvatorplatz 4. Tel. 27799
Septemberprogramm
Ilse u. Fernand
La Morello
2 Drankow
Hansi Berg
Bei ungünstig. Witterung Sonntags 4 Uhr
TANZ-TEE

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 53484
Direktion
Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr:
Kurt Graf
Harry Joost
Ab 10½ Uhr:
Bar Wien-München

Peterhof-Spiele
Marienplatz
Inh.: Hans Schwojer
Direktion:
August Junker
Täglich Vorstellung
Sonn- u. Feiertags 4 und 8 Uhr und vorm. 10 Uhr
Alt-Münchner Frühschoppen-Konzert
Dachauer-Mürzsteiler

Weinhaus SCHNEIDER
BURGSTR. 17 (neben altem Rathaus)

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

Diana
Ecke Adalbert- u. :: Nordendstraße ::
Tel. 34059

Bunter Vogel
Adalbertstr. 41a Tel. 23327 Linie 6—16
Gutbürgerliches Haus
Täglich Stimmungskonzert

Kleinbühne BENZ
Leopoldstraße 50 / Telephon 30495, 30341
Gastspiele allererst. Künstler

SERENISSIMUS
Am Siegestor Dir. F. RANDOW Fernruf 31491
Karl Bernhard, Otto Stoeckel in „Sketch Eifersucht“, Fritz Randow, Hertha Loewe in „Kleine Geisha“ u. das große Programm. Kein Weinzwang.

Gaststätten Humplmayr
München, Maximiliansplatz 17
Telephon Nr. 27615
Vorzügliche Küche
Bestgepflegte Weine
Täglich Künstlerkonzert
JOHANN SCHOTTENHAMEL

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 78, Tel. 54700
Vorzüglicher Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
BESITZER JOSEF VOGL

Gaststätte Foerster
Liebigstraße 8 Telephon 23655
Vorzügliche Küche .. .. Bestgepflegte Weine

Anzeigen
im Völkisch. Beobachter
haben stets den größten Erfolg!

Hofgartenspiele Annast
München, Odeonspl. 18
Inhaber und Leiter: Gustl Annast
Telephon 23691, 28281
*
Täglich
Lustige
Vortrags-Abende
Gastspiel
Elise Aulinger
v. Münchn. Schauspielh.
Carl Woll
der fahrende Matrose
Hildegard Ullrich
Alois Pöschl
Joe Erics
Carl Doerr
Simon Mayerhofer
*
Ab 11 Uhr
WIENER Schrammelmusik
mit Stimmungs-Sänger

Deutsches Theater
Telephon 57201
Direktion: HANS GRUSS
Anfang 7¾ Uhr
Letzte Tage
Lala Herdmenger
und das
Welt-Variété

Ankauf · Verkauf
gebrauchter
Herrenkleider
Militärkleider
Spezialgeschäft:
Heinrich Herfert
Bayerstraße 1/I., / Tel. 51375
Verleih
von Hochzeits-, Gesellschafts-Anzügen / Zylindern

Uhren kauft, tauscht, verkauft, repariert
Schlicht, Damenstiftstr. 16/I.

Emailschilder
Den schönen u. billigen Gummistempel fertigt STEMPEL-BOCK MÜNCHEN Sendlingerstr. 54 Versand n. Auswärts
Messingschilder

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Inaktive! Studenten! Alte Herren!

Die Not des deutschen Volkes ist aufs höchste gestiegen! Jeder Tag kann uns vor neue Ereignisse stellen. Das Vaterland ruft Euch!

Herein in die S.A.!

„Und setzet Ihr nicht das Leben ein,
Nie wird Euch das Leben gewonnen sein!“

Jeder deutschfühlende Student, gleich ob ausgebildeter Soldat oder nicht, meldet sich sofort auf der Regimentsgeschäftsstelle Corneliusstr. 12 zum III. Bataillon. Die Angehörigen der nationalsoz. Studentengruppen an den Münchener Hochschulen treten sofort in die 11. Kompanie ein!

Bursche heraus!

geäußert hätte: „Die Vorschriften gehen mich nichts an.“ Mit Rücksicht darauf, daß die Hundetollwut zur Zeit einen gefährlichen Umfang angenommen hat, erscheinen dem Gericht ganz empfindliche Strafen am Platze. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens gegen das Viehseuchengesetz wiederum zur Gefängnisstrafe von einer Woche. Dem Verurteilten wird für die erkannte Strafe Bewährungsfrist bis zum 1. April 1925 unter der Bedingung bewilligt, daß er eine Buße von einer Goldmark bis 15. Oktober an das Amtsgericht München, Schöffengericht, bezahlt.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwehr. Trotz wiederholter Warnungen in den Zeitungen wird die Feuerwehr immer wieder mutwillig alarmiert. Der Stadtrat hat deshalb auf Antrag der Branddirektion die Prämie für Ermittlung des Täters der mutwilligen Alarmierung der Feuerwehr auf 1 Million Mark erhöht.

Der Tarif der Dienstmänner wurde auf das Zwölfmillionenfache und die Entschädigung für den Rückgang auf das Sechsmillionenfache der Friedensgebühr erhöht.

Gewarnt wird vor einem alten Scheckbetrüger, der im August vor. Js. auf Märkten und Dulten Einkäufe machte und mit falschen Schecks zahlte. Dieser Gauner, der sich jetzt Franz Rottach, oder vielleicht Obermeier, oder Kiermeier nennt, tritt neuerdings auf Märkten und Dulten mit seinem alten Schwindel auf. Diesmal arbeitet er mit Scheckformularen der ehemaligen Bayerischen Handelsbank, nunmehr Bayer. Vereinsbank, Haus der Landwirte, welche die Nummern 51 126—51 150 tragen. Bis jetzt sind 12 Betrugsfälle bekannt.

Brände. Am Donnerstag abend, um halb 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Anwesen an der Fraunhoferstraße gerufen, wo im Nebenraum eines Maschinenhauses einer Dampfwäscherei ein Teil der dort gelagerten 500 Zentner Torf in Brand geraten waren. Mit einer Schlauchlage wurde der Brand gelöscht. — Am Freitag früh 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wagmüllerstraße gerufen. Dort stand ein im Hofraum befindliches 15 Quadratmeter großes von Holz gebautes bewohnbares Gartenhaus in Brand. Durch die hellauflodernden Flammen wurden im Vorderhaus vom 1.—3. Stockwerk Fensterstöcke durch das Feuer vernichtet, auch sprangen die Scheiben der Fenster. Von den Hausinwohnern wird Brandstiftung vermutet. Das abgebrannte Haus diente zur Feier des Laubhüttenfestes.

Kleine Chronik. Bei einem Einbruch in ein Pelzwarengeschäft in der Theresienstraße wurden Pelzjacken, Pelzmäntel und Gehpelze mit verschiedenen Pelzen, Wert 118 Milliarden, gestohlen. — Aus einer Kühlhalle im Schlachthof wurden ein Ochsenviertel, ein halbes Schwein und ein Hammel gestohlen. — Im Bahnhof Erding wurden 8 Kübel Margarine, Wert 9 Milliarden, gestohlen. — In Berlin wurden 2 Artisten verhaftet, die Lederhauben und Lederhandschuhe, Lederbrieftaschen, Damenstrümpfe und Socken bei sich führten, die sie in München in einem Geschäft beim Karlstor gestohlen haben wollen. — Gewarnt wird vor einem Betrüger, der sich Emil Reutgel, Johannes Brunner, Johannes Zenner nennt, und bei Geistlichen aller Konfessionen für sich und seine „notleidende Familie“ Unterstützungsschwindel treibt.

Marine-Verein. Samstag, 8 Uhr: Zirkus Krone (Admiral Scheer). Samstag, 8 Uhr: Bürgerbräu, Inf.-Leib-Regt. Sonntag, vorm. 8½ Uhr: Zusammenkunft und Abmarsch „Leistbräu“ zur Denkmalsenthüllung Inf.-Leib-Regt. Sonntag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft Pschorrbräubierhallen, Neuhauser Straße (Admiral Scheer).

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Bayerischen Altkath. Landesvereins und der Altkath. Gemeinde München. Am Sonntag, den 7. Okt., nachmittags 4 Uhr, findet im Wartburg-Hospiz (Landwehrstr. 16.) eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Bayer. Altkath. Landesvereins und der Altkath. Gemeinde München statt. Die Tagesordnung umfaßt die Gründung des Steuerverbands sowie die Wahl von dessen Vorstand, Besprechung der Gehalts- und Finanzfragen, etwaige Änderung der Satzungen, Wahl der Abgeordneten zur Landessynode und Anträge. Letztere müssen spätestens am Donnerstag, den 4. Okt., bei dem Vorsitzenden (Studienrat Brünner, Auenstr. 24) eingereicht sein.

Von der Industrie-Dauerausstellung. Die Leitung der Industrie-Dauerausstellung ist dazu übergegangen, Führungen durch die Ausstellung unter Leitung sachkundiger Führer für die Münchener Schulen zu veranstalten. Veranlaßt durch einen Erlaß des Kultusministeriums, das diese Führungen den Direktoraten der hiesigen höheren Lehranstalten besonders empfiehlt, sind bereits eine Anzahl von Klassen zum Besuche angemeldet. Es wäre wünschenswert, daß auch die oberen Klassen der Volksschulen von diesem kostenlosen Bildungsmittel ersten Ranges Gebrauch machten. Der hier gegebene Anschauungsunterricht weckt für das Wesen neuzeitlicher Technik mehr Verständnis und Interesse bei den jungen Leuten als stundenlange ermüdende theoretische Vorträge. Für die Veranstaltung einer derartigen Führung genügt eine kurze, schriftliche, mündliche oder telephonische Mitteilung (Tel. 42 121—23) an die Ausstellungsleitung durch den betr. Klassenlehrer oder

Tuchgroßhandlung Hermann Lewalter. Wir machen auf das in unserem Anzeigenteil heute erscheinende Inserat der Firma Hermann Lewalter, Tuchhandlung, aufmerksam. Diese Firma hat seit ihrem Bestehen das Bestreben gezeigt, ihren Kunden jedwede Vergünstigung der Marktlage zukommen zu lassen. Sie zeigt auch heute wieder durch Wiedereröffnung ihrer Anzahlungskasse, daß sie ihren Kunden behilflich ist, die Zeit der schweren Krisis leichter überstehen zu können. Wir können daher die Firma unseren Lesern nur bestens empfehlen.

*

Bestattungen

am 29. September.

Ostfriedhof: Ernst Retter, Hauptmann a. D., 71 J., 3¼ Uhr; Franziska Huber, Hausmeisterin, 81 J., 2½ Uhr; Josepha Schwarz, Telegraphenfacharbeitersgattin, 38 J., 2½ Uhr; Johanna Frauenberger, Nachtwächtersgattin, 61 J., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwabing): Euphrosine Kiermaier, Tapeziermeistersgattin, 54 J., 2¼ Uhr; Emma Spreng, Verkäuferin, 47 J., 2 Uhr; Kathi Bachmeier, Schlossermeisterswitwe, 74 J., 3 Uhr; Kaspar Prems, Taglöhner, 70 J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Kath. Seitz, Oberpostschaffnersgattin, 57 J., 2½ Uhr; Edeltraud Bernecker, Bauführerskind, 3 J. 4 Mon., 3½ Uhr; Annemaria Schaetz, Straßenbahnführerskind, 5 Mon., 2¼ Uhr; Irikar Ott, 6 Mon., 4 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Die Konkurrenzklausel. Ein ehemaliger Offizier nahm am 1. Oktober v. J. bei der Minimax-Gesellschaft in Stuttgart (Fabrik für Handfeuerlöschapparate) eine Stelle als Bezirksvertreter an, wobei er sich einer Vertragsbestimmung unterwerfen mußte, laut welcher ihm bei Meidung einer Konventionalstrafe von 500 000 M. verboten war, innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst bei der genannten Gesellschaft in ganz Süd- und Mitteldeutschland in ein Konkurrenzunternehmen einzutreten oder am Verkauf von Konkurrenzfabrikaten mitzuwirken, wie überhaupt irgendeine Konkurrenztätigkeit auszuüben. Im Frühjahr l. J. wurde das Vertragsverhältnis seitens der Klagepartei gelöst, worauf sich der Bezirksvertreter trotz der Konkurrenzklausel um die Hauptvertretung eines Konkurrenzunternehmens, nämlich der „Perkeo-A.-G. für Schaumlöschverfahren“ in Heidelberg bewarb und diese auch übertragen erhielt. Dies veranlaßte die Minimax-Gesellschaft, gegen ihren früheren Bezirksvertreter beim Landgericht München I, Kammer für Handelssachen, Klage auf Unterlassung dieser Konkurrenztätigkeit zu stellen.

Der Prozeßbevollmächtigte des Beklagten machte im wesentlichen zur Begründung seines auf Klageabweisung bzw. Zurückweisung des gestellten Antrages auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung geltend, sein Mandant sei im Verhältnis zur Klägerin nicht selbständiger Kaufmann bzw. Agent, sondern Angestellter, infolge dessen sei die Konkurrenzklausel im Hinblick auf § 74 des H.G.B. ungültig, weil sie eine unbillige Erschwerung des Fortkommens seines Mandanten bedeute; außerdem verstoße die Konkurrenzklausel aus dem gleichen Grunde gegen § 135 B.G.B. und sei daher wegen Verstoß gegen die guten Sitten nichtig. Endlich wurde geltend gemacht, die Klägerin könne lediglich Zahlung der Konventionalstrafe antragen, nicht aber auch nebenher die Unterlassung jeglicher Konkurrenztätigkeit. Der Prozeßbevollmächtigte der Klägerin betonte, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß ein Bezirksvertreter selbständiger Kaufmann und nicht Handlungsgehilfe ist, somit sei § 74 H.G.B. nicht anwendbar.

Das Landgericht erließ Urteil, wonach dem Beklagten bis zur rechtskräftigen Entscheidung im Hauptprozeß bei Meidung einer Geldstrafe bis zu 2 Mill. Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall jede Konkurrenztätigkeit, insbesondere die Vertretung der „Perkeo A.-G. für Schaumlöschverfahren“, verboten wurde. Gegen dieses Urteil erhob der Beklagte Berufung zum Oberlandesgericht München, die jedoch als unbegründet zurückgewiesen wurde; dagegen wurde auf Antrag der Klägerin das Urteil des Landgerichts dahin abgeändert, daß die Geldstrafe entsprechend der eingetretenen Geldentwertung von 2 auf 100 Millionen Mark für jeden Zuwiderhandlungsfall erhöht wurde.

Turn- und Sportnachrichten

Fußball am Samstag und Sonntag.

Die Spiele der

Bezirksliga

nehmen ihren Fortgang. In München selbst gehört das Hauptinteresse dem Zusammentreffen von

1860 und Nürnberger F.V.,

das am Sonntag um ¾4 Uhr an der Grünwalder Straße vor sich geht. 1860 ist mit vollständiger Mannschaft zur Stelle, nachdem die beiden Verletzten vom Sonntag vorher sich wieder soweit erholt haben, daß sie antreten können. Die Nürnberger haben mit Sindel im Tor eine Mannschaft, die mindestens ein unentschiedenes Ergebnis, vielleicht sogar einen knappen Sieg erringen kann.

Bayern gegen T.V. Augsburg

ist das Ereignis des Sonntags für das Sportpublikum der Nachbarstadt. Bei „Bayern“ spielt wieder unser altbekannter Schneider Schorsch. Trotz dieser Verteidigung ist das Ergebnis durchaus offen. Bei der F.A. Schwaben ist erstmals Kleber im Tor tätig. Ein interessantes Lokaltreffen erlebt am Samstag Nürnberg, wo sich M.T.V. Fürth und der 1. F.C. Nürnberg einen harten Kampf um die Punkte liefern werden.

Kreisligaspiele im Kreise Altbayern.

In dem Spiel Armin gegen Neuhausen, das am Samstag ½5 Uhr an der Nördlichen Auffahrtsallee stattfindet, geben wir den Neuhausern die besseren Aussichten. Teutonia sollte Turngemeinde am Sonntag ¼4 Uhr auf dem alten Bayern-Platz knapp schlagen können, während das gleichzeitig stattfindende Spiel zwischen Helios und M.S.V. an der äußeren Prinzregentenstraße durchaus offen ist. M.T.V. hat auf seinem Platz an der Marbachstraße am Sonntag den T.V. 1860 Rosenheim zu Gast. Die Punkte werden wohl in München bleiben. In Ingolstadt wird der M.T.V. gegen Landshut aller Voraussicht nach leicht siegen.

Wichtige auswärtige Begegnungen sind:

S.C. Stuttgart gegen Feuerbach, im Mainkreis Kickers Offenbach gegen Burgel und in Frankfurt Helvetia gegen Eintracht.

Münchener A-Klasse.

Hier treffen sich S.C. Sendling und Sportfreunde, Laim und Hansa, Dachau und Bajuwaren, Pasing und T.V. 1880, Eintracht und Pfeil. — In der B- und C-Klasse spielen: Vorwärts gegen Feldkirchen, Bruck gegen Allemannia, A.S.C. gegen Oberföhring, Stern gegen Phönix, Turnerschaft gegen Rastlos, Wolfratshausen gegen Penzberg, Kochel gegen Ammerland, Weilheim gegen Schongau und Hattenhof entgegen Olching.

Ein bemerkenswertes

Alt-Herren-Spiel

findet am Samstag um ½5 Uhr auf dem Wackerplatz an der Plinganserstr. zwischen Wacker A.H. II und Union Augsburg statt.

Hockey.

Meisterschaftsspiele am Sonntag. Jeweils um ½11 Uhr treffen sich 1860 mit Neuaubing, M.T.V. mit A.S.C., M.S.C. mit M.H.C., die letzteren beiden mit 1. und 2. Mannschaft.

Leichtathletik.

Die 10×1000-Meter-Staffel vom T.S.V. Jahn hat heuer eine

Rekordbeteiligung

von 17 Mannschaften gefunden.

In der A Klasse starten „1860“ mit 3, Jahn mit 2, Turnerschaft, M.T.V. 1880 und Turngemeinde mit je 1 Mannschaft: Die B-Klasse hat durch den T.V. Sendling, S.C. Sendling, Milbertshofen mit je 1 Mannschaft und durch Schwabing mit 2 Mannschaften 5 Staffeln an Start. Die C-Klasse ist mit Turnerbund, Bajuwaren und Kolpingsturnerschaft vertreten. 1860, Schwabing und Bajuwaren seien als voraussichtliche Sieger ihrer Klassen genannt.

Bei Einsendung von Bargeld

bitten wir zu beachten, daß wir von nichtbayerischen Noten- und Staatsbanken ausgegebene Scheine sowie auswärtiges Städtenotgeld und Gutscheine auswärtiger Reichsbahn- und Oberpostdirektionen **nicht** in Zahlung nehmen können.

Bayern

Eine Schwindelmeldung

München, 28. Sept.

Die „M.-A. A.“ weiß heute zu berichten, daß Dr. von Scheubner-Richter bei dem gestrigen Führerempfang bei dem Generalstaatskommissar erklärt hätte, eine Garantie dafür, daß die nationalsozialistischen Versammlungen am Abend nicht allenfalls zu einer „Explosion“ führen würden, könne Hitler nicht geben. Demgegenüber können wir versichern, daß Dr. v. Scheubner-Richter eine solche oder ähnliche Äußerung nicht getan hat. — Wir haben diese Lügenmeldung schon gestern zurückgewiesen.

Wirtschaftsberatungen mit dem Generalstaatskommissar

München, 27. Sept.

Generalstaatskommissar von Kahr hat sich im Laufe des gestrigen Tages mit Vertretern der bayerischen Wirtschaft, der Verwaltungs- und der Verkehrsbehörden beraten, um Maßnahmen zur Abstellung von Mißständen vorzubereiten und der Not entgegenzuwirken. Die geladenen Herren haben sämtlich dem Generalstaatskommissariat ihre Mitwirkung zur Verfügung gestellt.

Verbot des Betriebsrätekongresses

Wie wir hören, hat der Generalstaatskommissar Dr. von Kahr den geplanten bayerischen Betriebsrätekongreß verboten.

Übertragung der Polizeigewalt

Nach einer Bekanntmachung der bayerischen Staatsregierung wird auf Grund des Artikels 98a der Gemeindeordnung für die Landesteile rechts des Rheins in der Fassung des Gesetzes vom 24. August 1923 aus Rücksichten auf die öffentliche Sicherheit die Polizeigewalt für die Stadtbezirke Nürnberg und Fürth vorübergehend vollständig dem Staatspolizeiamte Nürnberg-Fürth übertragen.

Die verfassungsmäßigen Eisenbahner

Nürnberg, 27. September.

Der Deutsche Eisenbahnerverband und der Deutsche Verkehrsbund machen ihre Mitglieder neuerdings darauf aufmerksam, daß sie nur den Anordnungen der verfassungsmäßigen Reichsregierung Folge zu leisten haben. Alle diesbezüglichen Einwirkungen von Seiten des Bayerischen Verkehrsbeamtenvereins, also der mittleren und gehobeneren Beamten, seien rücksichtslos zurückzuweisen.

Mit dieser Stellungnahme nicht vereinbarlich ist folgende vertrauliche Anweisung an die Bahnmeistereien:

Im Auftrage des Herrn Präsidenten der RBD. gebe ich die mündliche Aussprache bekannt, die Herr Staatssekretär Frank auf eine Anfrage der Abordnung des Deutschen Eisenbahnerverbandes erteilt hat. Den Beamtenräten ist hiervon gegen Unterschrift Kenntnis zu geben:

„**Ich bin der Anschauung, daß wir als unpolitische Verwaltung bei Unruhen getreu unserer Verfassung und getreu dem Diensteide die Geschäfte weiter zu besorgen haben und im Interesse der Allgemeinheit bestrebt sein müssen, den lebenswichtigen Betrieb aufrechtzuerhalten.**“

Bauinspektion I. Ingolstadt.
Unterschrift

Einrichtung von Massenspeisungen und Volksküchen

Wie wir vernehmen, ist beabsichtigt, wegen Durchführung der allgemeinen Volksspeisung, die gemeinschaftlichen Küchen, sogenannte Volks- und Mittelstandsküchen an den bayerischen Landtag mit einer größeren Anforderung heranzutreten.

Der bayerische Devisenkommissar

Wie sich die „Bayerische Staatszeitung“ aus Berlin melden läßt, ist der dortige Beauftragte für Ein- und Ausfuhr, Regierungsrat Dr. Karl Woerner, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Devisenkommissars für Bayern beauftragt worden. Es handle sich dabei um kein bayerisches Sonderrecht, vielmehr soll auch für Stuttgart die gleichen Maßnahmenn in Aussicht genommen sein.

Der Bayerische Beamtenbund zur Lage

München, 27. Sept. Die Vorstandschaft des Bayerischen Beamtenbundes wurde Donnerstag vormittags beim Ministerpräsidenten Dr. von Knilling vorstellig. Die Vertretung des Bundes gab der Hoffnung und der Überzeugung Ausdruck, daß bei dem von der Reichsregierung beschlossenen Abbruch des Ruhrkampfes, den die Beamtenschaft mit in vorderster Linie führte, die Ehre des deutschen Volkes und der deutschen Beamtenschaft nicht durch die Unterschrift unter ein Diktat geschädigt werde, in dem diejenigen der Gnade der Franzosen preisgegeben würden, die für das Vaterland die höchsten Opfer gebracht haben.

Ministerpräsident von Knilling versicherte, daß sowohl die bayerische wie auch die Reichsregierung in dieser Frage vollkommen einig seien und daß alles, was möglich ist, geschehen werde, um die Ausgewiesenen zurückzuführen und die Gefangenen zu befreien. Die bayerische Regierung würde zu einer erniedrigenden Unterschrift niemals ihre Zustimmung erteilen.

Er erklärte weiter, daß seine Stellungnahme bei der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Berlin von einem Teil der Presse nicht ganz richtig wiedergegeben und erst durch den heutigen Aufruf der Regierung klargelegt worden sei.

Die politische Lage hätte sowohl die bayerische Regierung wie die Reichsregierung zu außergewöhnlichen Maßnahmen veranlaßt, um Unbesonnenheiten, die das Elend des deutschen Volkes nur noch vergrößern könnten, hintanzuhalten.

Die Vertretung des Bayerischen Beamtenbundes gab die Versicherung ab, daß sie es für ihre vaterländische Pflicht halte, die Regierung in diesem Bestreben mit allen Kräften zu unterstützen.

Von den Organen des Bayerischen Beamtenbundes muß verlangt werden, daß sie in diesem Sinne sich verhalten.

Der Ordensschwindler Baron Moser wieder in Tätigkeit

Wer immer die glorreiche Revolution mit all' ihren Begleiterscheinungen miterlebt hat, wird sich eines Herrn in der Felduniform der souveränen Malteserritter, Brust und Bauch mit bunten Orden geschmückt und von wenig arischem, etwas südlichen Typ, erinnern können. Laut Besuchskarte war dies der Baron Juan Maria Moser de Vega, Kämmerer seiner Heiligkeit —!

Das außerordentlich gewandte Auftreten dieses Herrn hat nicht nur einzelne, prominente Persönlichkeiten, sondern auch die Behörden zu täuschen vermocht, und selbst als der Herr Baron in Würzburg verhaftet wurde, weil er mit seinem Spezi, dem sattsam bekannten Soldatenrat Sauber, einige Waggons mit Spirituosen verschieben wollte, gelang es seiner Unverfrorenheit, sich als unschuldiges Opfer einer bedauerlichen Verwechslung hinzustellen.

Es dürfte in weitesten Kreisen bekannt sein, wie Moser, der übrigens an einem Druckfehler leidet (er heißt nämlich Moses und ist mit der „christlichen“ Familie Rothschild verwandt, als „Kurator“ der „Güter“ jenes harm- und geldlosen Prinzen Turn und Taxis auftrat, der Form halber in den Geiselkeller gesperrt, von einem der damaligen Machthaber befreit und als Märthyrer gefeiert wurde.

Alle Welt hat gelacht, als in dem bekannten Ordensschwindel-Prozeß der genial angelegte Gimpelfang des Moses mit geheimen Ordenskapiteln in der Fremdenpension, bei denen die Frau Baronin, Tochter einer Berliner Waschfrau, als Ordensdame fungierte, aufgedeckt und der Moses der verdienten Strafe zugeführt wurde, obwohl er sich rechtzeitig nach einem ärztlichen Gutachten über angebliche Trottelosis umgesehen hatte! Dann verschwand der Moses für längere Zeit in der Wüste.

Und heute taucht er wieder auf, und zwar — bitte nicht zu lachen! — als Stütze der Monarchie und „Landesvorstand“ der neugegründeten „Bayerischen Monarchistischen Partei“, in deren Organ „Die Monarchie“, er unzählige, fulminante Artikel für ein neues Königreich Bayern schreibt!

Soweit wäre ja die Sache ganz lustig — aber! Wo Aas ist, sammeln sich die Geier, und bei uns in Deutschland ist ja manches faul, sehr faul! Ein sicheres Zeichen, daß sich etwas vorbereitet, ist immer das Auftauchen Bassermannscher Gestalten und politischer Abenteurer, deren übelster Typ der Typ Moser ist! Aus der Bayerischen Königspartei, die bekanntlich die Wiederherstellung der Monarchie auf gesetzlichem Wege anstrebt und in deren Reihen er sich einzuschleichen verstanden hatte, ist er sofort wieder ausgetreten, weil ihm das legale Verfahren zu langsam ging, er wollte schneller zum Ziel kommen und gründete daher die neue Partei, zu deren Landesvorsitzenden er sich machte. Diese arbeitet mit „Stoßtrupps“ — also doch wohl auf einen gewaltsamen Umsturz hin, der natürlich den tapferen Makkabäer Moses an der Spitze sehen wird, wie seiner Zeit die Toller, Levin usw. glorreichen Angedenkens!

Fragen: Wer hat in Bayern Interesse an einem Rechtsputsch, wenn nicht gewisse, von Berliner Radikalen ausgehaltene, linksradikale oder aber dem äußeren Feind nahestehende Kreise?

Woher nimmt der angeblich mittellose Kunsthistoriker Moser die Mittel zur Herausgabe einer Zeitung, deren jeweilige Auflage viele Millionen kostet?

Weiß die Polizei von der Vergangenheit des Moser, der in einem eingetragenen Verein die Stelle eines Landesvorstandes innehat, und was gedenkt sie zu tun, um die bedenkliche und gemeingefährliche Rolle, die Moser spielt, ein für allemal zu beenden?

Was hat Moser, der von Eisners, des Galiziers Gnaden, Bayer wurde, und durch seine Beziehungen auch anderen die bayerische Staatsangehörigkeit verschaffte, in Bayern zu suchen?

Warum schmeißt man solches internationales Hochstaplergesindel nicht zum Tempel hinaus oder sperrt es ein, wenn es tatsächlich „narret“ ist?

Vielleicht beantworten die maßgebenden Stellen diese Fragen, und die genasführten Parteigänger des Moser denken darüber nach, in welch feiner Gesellschaft sie sich befinden!

Osterdingen.

Sklaventreue

Aus Kempten wird uns geschrieben: Das deutsche Volk ist nach der Ansicht seiner in- und ausländischen Verderber nunmehr zu allem reif; man braucht auf es keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen, man kann vielmehr seine Ziele unverhüllt verfolgen. So lief in Kempten der Film „Sklaventreue“, der inzwischen nach Immenstadt übersiedelte:

Ein Neger kommt als Diener in ein europäisches Haus und wird von der weißen Tochter des Hausmeisters mit Jubel aufgenommen. Ihn empfiehlt nichts als seine schmutzige Rasse, aber seine weiße Freundin sagt ihm, daß es genügt, wenn er nur zu ihr sagen kann: „Ich liebe dich!“ Freunde versuchen sie von ihrer Perversität zurückzuhalten, aber sie belehrt diese eines Besseren und zeigt sich stolz (!), am Arm ihres Schwarzen, mit ihm karessierend, in der Stadt. Der Herr des Hauses, ein Herr Marquis, entdeckt die beiden beim Niggertanz, findet das ganz natürlich und erklärt ihnen beruhigend: „Tut nichts, nur weiter!“ Später verliebt der Marquis sich in das Mädchen und läßt sie als Tänzerin ausbilden, worüber sie entzückt ihrem Schwarzen in die Arme fällt und ihn heiß küßt, wohlverstanden, vor den Augen des ganz einverstandenen Vaters und anderer Umstehender. Solche Szenen sollen das deutsche Volk belehren, wie es sich bei solchen Fällen zu verhalten hat. — Der geniale Marquis heiratet schließlich das Mädchen, es kommt, wie es im Film sein muß, noch ein Baron dazu, aber der Beherrscher der ganzen Situation bleibt stets der Schwarze, denn er „liebt“ die nunmehrige Frau am meisten.

Hier wird versucht, dem deutschen Volk eine Moral beizubringen, wie sie denen dienlich wäre, die jetzt über sein Schicksal bestimmen möchten. Man nennt diese Sklavenmoral in der Überschrift des Films Sklaventreue! Wie dezent!!!

Wundert sich vielleicht jemand, daß die Berliner Filmzensurstelle dies Produkt als gut und geeignet für das deutsche Volk genehmigt? Es ist nur ein selbstverständliches Werk der in der letzten Zeit oft genannten französisch-baitischen Interessengemeinschaft. Der baitischen, wohlgemerkt! Das deutsche Volk wird noch so viel Kraft besitzen, die Weiteraufführung dieses Films, wo er etwa auftaucht, wenn nötig mit Gewalt zu verhindern. Sollten dabei unvermeidlicherweise einige „Östliche“ in ihrem Geschäft oder sonstwie zu Schaden kommen, so braucht man sich darüber nicht aufzuregen. — Nicht ohne Interesse ist, daß das Filmmachwerk, das seit mehr als einem Jahr die Prüfungsstelle verlassen hat, entgegen der sonstigen Übung seinen Ursprung verheimlicht. Sachlich ist diese Vorsichtsmaßregel freilich ohne Belang, denn es kann seine Herkunft nicht verleugnen: Es ist französische Negerpropaganda mit Billigung deutscher Behörden, die den Film „Die schwarze Schmach“ dagegen verboten haben.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälenden Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von Germolan-Kapseln (gesetzl. geschützt). — Nach vielfachen und ärztlichen Urteilen ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidophenaz., Phenaz. sal., Chin. Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! — Erhältlich in allen Apotheken.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Deutsche Reiter! Deutsche Reiter!

Appell!

Fertig zum Aufsitzen!

Wer deutsch fühlt und noch ein geeinigtes, großes, deutsches Vaterland kennt, der helfe mit, es vor dem Marxismus, dem bolschewistischen Untergang zu retten!

Schwere Reiter, Ulanen und Chevauxlegers, alle anderen deutschen Reiter, deutsche Jugend, ohne Unterschied der Person, stellt euch bereit für die kommende Zeit! Meldet euch beim

Sturmabteilungs-Reiterkorps.

Schriftliche Meldungen (eventuell eingeschrieben) an: **„Sturmabteilungs-Reiterkorps, Oberkommando der Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 39."** — **Notwendige Angaben** (wobei Hinweis auf nachfolgende Ziffern genügt):

1. Ob bereits Mitglied irgendeiner schon bestehenden vaterländischen Organisation bzw. Verband oder politischen Gruppe. — Angehörige der Formationen des vaterländischen Kampfbundes (Oberland, Reichsflagge, Sturmabteilung der N.S.D.A.P.) und geschlossene Gruppen vorgenannter drei Formationen, wollen sich beim S.A.R.K. **nicht** wieder melden, um eine Kräftezersplitterung zu vermeiden. Derartige Meldungen können nicht berücksichtigt werden. — Einzelmitglieder und Organisationen usw., welche **nicht** obenerwähnten drei Formationen angehören, finden im S.A.R.K. anstandslos Aufnahme. Bei Meldungen schon bestehender geschlossener Formationen — besonders erwünscht — erübrigen sich Einzelmeldungen. Die Erstmeldung schon bestehender geschlossener Formationen hat baldmöglichst nachträglich über alle ihre Mitglieder die erforderlichen Aufschlüsse nach Ziffer 1 bis 5 usw. zu erteilen.
2. Als was ausgebildet: Reiter, „Jäger", Artillerist, M.G., Pionier, N.A., Radfahrer, Motorfahrer, Kraftfahrer, Flieger, Arzt, Veterinär?
3. Erfolgt Gestellung mit Pferd? Können weitere Pferde abgestellt oder beritten gemacht werden? Fahrzeug mit Bespannung? Eigenes Rad? Motorrad, Auto? Wenn nicht beritten, gut zu Fuß?
4. Früherer Dienstgrad? (Entsprechende Verwendung wird für jeden im S.A.R.K. gefunden).
5. Jetzige Beschäftigung bzw. Beruf?

Aufnahme finden nur Leute mit **einwandfreiem** Leumund. Angabe von zwei Bürgen (evtl. früherer Regimentsvorgesetzter oder maßgebender Kameraden) notwendig.

Strengste freiwillige Disziplin!

Laßt Kirchturminteressen, kleinlichen Parteigeist, diesen alten Erbfehler, fallen! Stellt euch in den Dienst unseres untrennbaren großen deutschen Vaterlandes!

Macht euch bereit, bis das Signal ertönt:

„Aufsitzen!"

Fürst Karl Wrede.

Weiterverbreitung dieses Aufrufes, weitgehendste Unterstützung aller Kreise, insbesondere der Landbevölkerung und Pferdebesitzer, dringend erwünscht! Weitere Ausführungsbestimmungen zur heutigen Bekanntmachung werden demnächst nach Maßgabe der Zahl und Geeignetheit der eingelaufenen Meldungen bekanntgegeben.

An alle Ortsgruppen

Die Stellungnahme unserer Partei zu den neuen Ereignissen in großen Zügen finden die Ortsgruppen im „Völkischen Beobachter". Es ist klar, daß die Einstellung der Ortsgruppen überall die gleiche zu sein hat wie in München. Das gilt besonders für das Verhalten der neuen Regierung bzw. dem Generalstaatskommissar und seiner Gefolgschaft gegenüber. Sollten besondere Maßnahmen notwendig werden, so werden sämtliche Gliederungen der Partei rechtzeitig von allem Notwendigen in Kenntnis gesetzt, sämtliche Sturmabteilungen mit Befehlen versehen. Es ist deshalb nicht notwendig, daß die Ortsgruppen Vertreter nach München schicken, um Informationen einzuholen. Die Parteigenossen können sich darauf verlassen, daß unsere Organisation klappt. Jeder Nationalsozialist ist verpflichtet, nur den Anweisungen seiner Parteileitung bzw. des Kommandos der S.A. zu folgen.

Sektionsversammlungen

Montag, den 1. Oktober:

Sekt. Innere Stadt: Sprechabend im Mathäserfestsaal, Zweigstraße.

Sekt. Au-Giesing: Sprechabend im Salvatorkeller (Nockherberg).

Sekt. Nymphenburg: Sprechabend im Gasthaus „Wodan", Ecke Wodan-Nibelungenstraße.

Dienstag, den 2. Oktober 1923:

Sektion Haidhausen-Bogenhausen: Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wiener Straße.

Sekt. München-Süd: Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwalbenstein", Ecke Reifenstuel- und Thalkirchener Straße.

Sekt. Neuhausen: Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons", Alfonsstraße 7.

Mittwoch, den 3. Oktober 1923:

Sekt. Westend: Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe.

Sekt. Schwabing: Sprechabend im Gasthaus „Arcisgarten", Ecke Arcis-Schellingstraße.

Deutscher Tag in Bayreuth

Am Samstag und Sonntag, den 29. und 30. September, wird hier ein Deutscher Tag stattfinden, ähnlich den jüngst in Nürnberg und Hof veranstalteten. Ansager ist die S.A. Bayreuth der N.S.D.A.P., die diesen der nationalen Erneuerung geweihten Tag mit einer Fahnenweihe verbinden wird. Außer unserem Führer Adolf Hitler sind General Ludendorff und andere große und bekannte Führer der nationalen Bewegung geladen. Auch die übrigen vaterländischen Verbände haben zum Teil schon eine starke Mitwirkung bei der Feier zugesagt, so daß für eine gewaltige nationale Kundgebung gebürgt ist, die für Oberfranken und unser Bayreuth von größter Bedeutung sein wird. Auch die kleinen und kleinsten Ortsgruppen unserer Partei werden gebeten, an dieser Kundgebung teilzunehmen und ihre Zusage baldmöglichst an das Parteibüro, Bayreuth, Kanzleistraße 6, gelangen zu lassen, damit ein Überblick über die genaue Ausbreitung unserer Partei wegen der Gründung von Sturmabteilungen gewonnen werden kann.

Ortsgruppe Bayreuth der N.S.D.A.P. u. S.A.

Grupe Bühne und Film. In später Abendstunde bis tief in die Nacht hatte die Gruppe „Bühne und Film" kürzlich eine Zusammenkunft bzw. Aussprache über die seinerzeit bei der Gründung festgelegten Punkte. Vor ¾ Jahren wurde, gleich dem nationalen Künstlerbund, die Gruppe „Bühne und Film" ins Leben gerufen und der N.S.D.A.P. angeschlossen. Die Gruppe ist so erstaunlich gewachsen, daß aus ihr deutlich der Beweis spricht, wie die deutsche Kunst um ihr Sein oder Nichtsein ringt. Bühnenkünstler von Namen und Stand haben sich in den Kampf der deutschvölkischen Freiheitsbewegung gestellt.

Die Versammlung bot ein überaus erfreuliches Bild. Alle Punkte der Tagesordnung wurden mit Sachlichkeit erledigt. In der Aussprache wurde die schreiende Not der deutschen Künstler, der materielle und ideelle Bankrott gebührend gekennzeichnet. Aus der Erkenntnis, daß das jahrzehntelange schmutzige Geschäftsprinzip eines gewissen Unternehmertums die deutsche Kunst zugrunde gerichtet hat, wurde folgender Antrag „einstimmig" angenommen:

Die Gruppe darstellender Künstler der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bittet um weitgehendste Unterstützung und Mitarbeit der Partei in folgenden Punkten:

Um die völkische Kunst auf der Bühne auch der Propaganda der Bewegung dienlich und nutzbar zu machen, mögen die Ortsgruppen der Partei überall Theatergemeinden gründen und zusammenschließen, die imstande sein werden, durch die Partei Theatervorstellungen und Vortragsabende zu veranstalten.

Die Gruppe „Bühne und Film", erklärt sich bereit, das Künstlerpersonal zusammenzustellen und Werke nationalsozialistischen Charakters und deutschvölkischer Art zur Aufführung zu bringen gegen geringe Garantien der aufs äußerste beschränkten Unkosten. Vorstellungen in diesem Rahmen als Vereins-Parteivorstellungen der deutschvölkischen Theatergemeinden können ein großes Publikum sammeln und tragen doch keinen öffentlichen Charakter. Auf diese Weise ist es möglich, das Theater in der Provinz, da, wo es jetzt zugrunde geht, zu erhalten und seinem wirklichen Zwecke zuzuführen und einen Damm aufzurichten gegen die Seuche der Volksverdummung, flacher Unterhaltung und Zotenreißerei, die das heutige Theater beherrschen.

Es tut not, daß die Bühne lauter redet denn je, mit tausend Zungen aus deutschen Herzen! Zum Wohle des deutschen Volkes!

Bayerische Rundschau

Garmisch. (Gewaltiger Bergrutsch im Zugspitzgebiet.) Im Höllental ist ein riesiger Bergrutsch niedergegangen, so daß sich die Wasser des Hammersbaches gestaut und zu einem kleinen See entwickelt haben. Das Wasser hat eine tiefblaue herrliche Farbe und kann als dritte Blaue Gumpe bezeichnet werden. Der Bergrutsch ist in Höhe des Hupfleitenjoches am Rauenkopf mit furchtbarem Getöse niedergegangen. Die Wandstege sind stark beschädigt, doch ist der Klammweg freigeblieben und kann nach wie vor begangen werden.

Kempten. (Vom Arbeitersekretär zum Einkassierer.) Arbeitersekretär Anton Schedel hat seinen Posten als Arbeitersekretär niedergelegt und ist bei der Ortskrankenkasse als Einkassierer eingetreten. — Ein deutliches Symptom für das rapide Zurückgehen der marxistischen Organisationen. Eine weitere Gewerkschaftsgröße in Kempten soll, wie wir hören, bei einem Lichtspieltheater als Kartenverkäufer bereits seit einiger Zeit tätig sein.

Ingolstadt. (Großkapitalistische Erpressungsgeschäfte.) Bürgermeister Dr. Gruber machte im Stadtrat Mitteilung von einem Schreiben der Direktion der Amperwerke an die Stadt, worin die sofortige Vorschußzahlung von **88 Milliarden Mark an die Werke gefordert wird, „widrigenfalls der Strom abgesperrt wird"**. Der Stadtrat hat dieses Schreiben mit großer Entrüstung entgegengenommen und schärfstens dagegen protestiert.

Regensburg. (Tragischer Tod.) Der 19jährige Arbeiter Simon Brinsteiner der Gutsverwaltung in Eichhofen war mit Strohabladen beschäftigt. Er wurde dabei von einem anderen Arbeiter unglücklicherweise mit der Gabel durch die Nase in das Gehirn hineingestochen und mußte sich in das Krankenhaus Regensburg begeben. Der Verunglückte ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

Nürnberg. (Ein Doppelraubmord?) Der verheiratete Reisende Leonhard Litz aus Nürnberg, der verdächtig war, den Mechaniker Renner von Nürnberg ermordet, beraubt und bei der Gerasmühle in die Pegnitz geworfen zu haben, ist gestern nachmittag beim Suchen nach dem Rucksack des getöteten Renner an derselben Stelle aus der Pegnitz herausgezogen worden, wo in der vergangenen Woche Renner aufgefunden wurde. Die Leiche befand sich in einem Sack und wies zwei Schnittwunden am Hals auf. Auch Litz war der Barschaft beraubt. Man nimmt an, daß beide, von einer Hamstertour heimkehrend, im Walde ausruhten, dort einschliefen und von Landstreichern ermordet worden sind.

Kirchenlamitz. (Billionenschaden durch Brand.) Hier brannten die Scheunen der Ökonomen Friedrich Schobert, Gottlieb Stoll, Gebrüder Hallmeyer und Adam Köbel nieder. Bei dem Riesenfeuer verbrannten unter anderem allein an Körnern etwa 900 Zentner, eine moderne Dreschanlage mit allem Zubehör und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden geht in die Billionen. Ohne Zweifel wurde der Brand durch Brandstiftung gelegt.

Münchberg. (Die Zigeunerbaroneß.) Von der Bayreuther Landespolizei und Gendarmerie transportiert, traf eine lange Wagenkolonne mit 83 Zigeunern hier ein, um auf dem Wege über Sachsen nach ihrer Heimat in der Richtung nach Slowakien transportiert zu werden. Eine der jungen Zigeunerinnen mußte zur Entbindung ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie sich hartnäckig weigerte, vorerst ein Bad zu nehmen. Während des ganzen Geburtsaktes hat sie seelenruhig ihre Zigarette geraucht. Gestern morgen ging der Schub weiter.

Velburg. (Viehhändlerpraxis.) Wie manche Viehhändler den Bauern das Vieh abzugaunern versuchen, zeigt folgender Vorfall, der sich in Mantlach abgespielt hat: Ein Viehhändler kam zu einem Bauern, um ihm eine Kuh abzunehmen. Dieser erklärte ihm jedoch, daß er sie ihm nicht abgeben könne. Der Händler ließ aber nicht locker. Da sagte der sechs(!)jährige Sohn des Bauern, der dabeistand: „500 Millionen kostet die Kuh!" Der Viehhändler ging sofort darauf ein und wollte gleich 100 Millionen anzahlen, was aber der Gütler zurückwies. Nun wurde der Viehhändler frech und erklärte, die Kuh müsse her, und wenn er zwei Rechtsanwälte dazu brauche. Darüber ein Wort zu verlieren, ist wohl nicht nötig. Unsere Bauern werden gut tun, wenn sie diesen Burschen gegenüber ihren Standpunkt „schlag"fertigst behaupten.

Wemding. (Betriebseinstellung.) Das Sägewerk Schneider mußte bereits seit sechs Wochen zur verkürzten Arbeitszeit übergehen. Nun hat das Werk den Betrieb vollständig stillgelegt. Dadurch sind etwa 40 Arbeiter brotlos geworden.

*

Dienstesnachrichten

Staatsforstverwaltung. Vom 1. Nov. an werden unter Anerkennung ihrer Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt die mit dem Titel und Range eines Oberforstmeisters bekleideten Forstmeister Johann Richter, Vorstand des Forstamtes Lohr-Ost, Alois Müller, Vorstand des Forstamtes Burgberg und Joseph Schieneis, Vorstand des Forstamtes Ebern der Rechnungsoberinspektor Julius Seubert bei der Regierungsforstkammer von Unterfranken sowie der Oberforstmeister Julius Lyncker Vorstand des Forstamtes Kaiserslautern-West. Vom 1. Oktober an wird der Forstassistent Max Schneider beim Forstamte Pressath in gleicher Diensteseigenschaft an das Forstamt Pfreimd berufen, der zur Zeit beim Reichsforstamte Grafenwöhr verwendete Forstschreiber Hans Bauer zum Kanzleiassistenten beim Forstamte Pressath und der zur Zeit bei der Regierungsforstkammer der Oberpfalz verwendete Vertragsangestellte Ludwig Griesbeck zum Kanzleigehilfen beim Forstamt Parsberg ernannt. Forstassistent Karl Gleißl von Schlichtenberg wird mit sofortiger Wirkung aus dem Staatsdienst entlassen.

Landesfinanzamt Würzburg. Ab 1. Sept. wird seinem Ansuchen entsprechend der Steuer- und Gemeindeeinnehmer Adam Eiswirth in Lamsborn auf die Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Wollmesheim versetzt; die Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Lamsborn dem geprüften Einnehmereikandidaten, Gemeindeeinnehmer Wilh. Müller in Waldfischbach verliehen, der Steueroberwachtmeister Richard Holzinger in Brückenau vom 1. Okt. an zum Steuerbetriebsassistenten beim Finanzamt Brückenau ernannt.

Namensänderung. Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern wurde genehmigt, daß Maria Riedmeier in Wolnzach, geb. am 30. Mai 1919 in Marienstein, der Rechte Dritter unbeschadet, den Familiennamen Schwendinger annehme und fortan führe.

Landesfinanzamt Nürnberg. Der Obersteuerinspektor Wolfgang Paulus des Finanzamts Marktersbach, zur Zeit beim Finanzamt Nürnberg III, wird vom 1. Juli an an das Finanzamt Nürnberg III versetzt; der Steuerinspektor Georg Gsänger beim Finanzamt Nördlingen vom 1. Okt. an an das Finanzamt Wassertrüdingen versetzt.

Verleihung der Rettungsmedaille. Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern hat das Staatsministerium des Äußern dem Studenten Friedrich Holtz in Würzburg für die am 18. August auf dem Höllentalferner vollzogene Rettung der in eine Gletscherspalte gestürzten Frau Hilde Wiehweger die Rettungsmedaille verliehen.

Landesfinanzamt München. Zu Obersteuersekretären wurden ernannt der Eisenbahnobersekretär Joseph Bräutigam in Aschaffenburg beim Finanzamt Berchtesgaden, der Eisenbahnobersekretär Joh. Maier in Lauf r. P. beim Finanzamt München II und der Oberpostsekretär Moritz Baße in Köln beim Finanzamt München IV. Der Postsekretär Balthasar Schwarzenbauer in Hattingen wurde zum Steuersekretär beim Finanzamt Fürstenfeldbruck, der Eisenbahnschaffner Friedrich Michel in Passau zum Steuerbetriebsassistenten beim Finanzamt Vilshofen ernannt. Der Steuerassistent Martin Scheuerlein in Augsburg wird zum Steuersekretär beim Finanzamt Augsburg I ernannt.

Landesfinanzamt Nürnberg. Vom 1. Juli an wurde der Obersteuersekretär Joseph Baumann des Finanzamts Bamberg-Land auf Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft an das Finanzamt Erlangen versetzt.

Landesfinanzamt Würzburg. Der Steuersekretär Max Mäusle wird vom 1. Dez. an in gleicher Diensteseigenschaft an das Landesfinanzamt, Abt. für Besitz- und Verkehrssteuern, Würzburg, versetzt.

Reichseisenbahnen. Zu Eisenbahnoberinspektoren werden befördert die Eisenbahninspektoren Gorg Hofer bei der Maschineninspektion I Nürnberg, Florian Mayer bei der R.B.D. Augsburg, Eduard Raab bei der V.A. II Weiden, Heinrich Damm bei der Güterstation Bamberg, Heinrich Günkel bei der Station München-Süd, Joh. Geuß bei der Güterstation Bamberg, Christoph Brunner bei der V.A. II Weiden, Heinrich Schmachtenberger bei der Betriebsinspektion München-Ost, Franz Xaver Meixner bei der Station Ingolstadt-Hbf., Leonhard Greß bei der Güterstation Nürnberg-Hbf., Franz Xaver Harder in Speyer, Karl Lind in Ludwigshafen, Joh. Seifert bei der Betriebs- und Bauinspektion Eger, Otto Wächter beim Tarifamt beim R.V.M., Z.B., Alois Thoma bei der Betriebs- und Bauinspektion Donauwörth, Franz Xaver Dietmair bei der R.B.D. Augsburg, Franz Straßer bei der R.B.D. München, August Manz bei der Betriebs- und Bauinspektion Kaiserslautern, Ernst Schrotberger beim Tarifamt beim R.V.M., Z.B., Sebastian Klaus bei der R.B.D. Augsburg, Max Reinel beim Wohlfahrtsamt beim R.V.M., Z.B., Joseph Schwarz beim Maschinenkonstruktionsamt beim R.V.M., Z.B., Jakob Schneider beim Tarifamt beim R.V.M., Z.B., Adam Scherpf bei der R.B.D. Nürnberg, Friedrich Knauf bei der Güterstation München-Hbf., Joseph Denkstein bei der Station Salzburg, Adolf Rothenfußer beim Revisionsamt beim R.V.M., Z.B., Joseph Kurzendorfer bei der Station München-Laim, August Beumelburg bei der Betriebsinspektion I Nürnberg, Valentin Lang bei der Station Plattling, Anton Bachthaler bei der Güterstation Rosenheim, Robert Kuzel bei der Station Mittersendling, Karl Döschl bei der Station Kitzingen Ernst Bauer bei der Station Nördlingen. Zu Eisenbahnoberingenieuren werden befördert die Eisenbahningenieure Max Käfer bei der Bauinspektion München-Ost, Peter Kasenbacher bei der Neubauinspektion I München, Friedrich Staar bei der Bauinspektion II Augsburg (Hochbau), Karl Kremer bei der R.B.D. Ludwigshafen, August Keil bei der R.B.D. Augsburg, Karl Krahl bei der Bauinspektion I Nürnberg, Joseph Junker bei der R.B.D. Regensburg, Christian Reiff bei der Bahnmeisterei Rosenheim I, Joseph Knoth bei der Bahnmeisterei Landau (Pfalz) I-Hbf., Georg Schnapp bei der R.B.D. Augsburg, Franz Kehr bei der Bauinspektion I Regensburg, Wilhelm Knoll bei der Maschineninspektion Kaiserslautern. Vom 1. Okt. an wird der Eisenbahnoberinspektor der Reichsbahndirektion Nürnberg Joseph Griesbeck in gleicher Diensteseigenschaft an das Eisenbahnausbesserungswerk Nürnberg als Vorstand der Verwaltungsabteilung versetzt.

Justizdienst. Vom Staatsministerium der Justiz wurde vom 1. Oktober an der Vollstreckungssekretär bei dem Amtsgerichte Prien Johann Nep. Schur in gleicher Diensteseigenschaft in etatmäßiger Weise an das Amtsgericht Nördlingen versetzt.

Bezirksämter. Vom 1. Oktober an werden der Bezirksamtswart Karl Oschmann beim Bezirksamt Miltenberg zum Regierungswart bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, in Würzburg, in etatmäßiger Weise ernannt; der Militäranwärter Wilhelm Beßner in Würzburg, Domstraße 23, R. III, als Hilfswart bei dem Bezirksamt Königshofen zur Probedienstleistung auf die Dauer von sechs Monaten einberufen; der Bezirksamtswart Karl Röth beim Bezirksamt Königshofen zum Kanzleigehilfen bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, in Würzburg, in etatmäßiger Eigenschaft ernannt.

Staatsministerium für Soziale Fürsorge. Vom 1. Oktober an wird der bei der Landesversicherungsanstalt Pfalz in Speyer als Hilfsassistent in nichtetatmäßiger Eigenschaft verwendete Militäranwärter Gg. Rößling bei der Regierung der Pfalz (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft) zum Kanzleiassistenten ernannt.

Staatsverwaltung. Vom 1. Oktober an wird der Straßenbauaufseher Joseph Mayer in Rothenstadt auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziffer 1 BG. unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Straßen- und Flußbauämter. Vom 1. Okt. an wird der Bauamtssekretär bei dem Straßen- und Flußbauamt Amberg Joh. Bartmann auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit auf die Dauer eines halben Jahres in den Ruhestand versetzt.

Landesgestütsverwaltung. Vom 1. Okt. an wird der Kanzleiassistent bei der Bayer. Landesgestütsverwaltung München Joseph Stark zum Kanzleisekretär bei dieser Stelle nach Gruppe V der Beamtenbesoldungsordnung in etatmäßiger Weise befördert.

Handel-, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Börse und Ruhrkampfliquidierung

Vier große Vorteile werden nach Ansicht der Börse dem „deutschen Wirtschaftsleben" durch die Kapitulation der Regierung zugutekommen, deren Zusammenwirken sich nach dem Willen des Herrn Hilferding in Einschränkung der Inflation und rückläufigen Devisen äußern sollte.

Die Unterstützung für Rhein und Ruhr soll in Zukunft nicht mehr vom Reich geleistet werden. Damit soll das Kreditbedürfnis der dortigen Industrie mit einem Schlag eliminiert und so die Hauptquelle der Inflation zum Versiegen gebracht werden.

Aus der veränderten politischen Lage im besetzten Gebiet sollen sich durch den schon längst bestehenden Kontakt dortiger Wirtschaftskreise mit dem Ausland internationale Beziehungen ergeben, deren Wirksamkeit unabsehbar sei.

Der deutsche Geldmarkt soll aus der neuen Lage eine bedeutende Erleichterung erfahren. Das Ruhrgebiet wird für sich wieder selbst zu sorgen haben und infolgedessen der reguläre Devisenbedarf wie der künstliche nachlassen.

Der bedeutendste Vorteil aber wird nach Meinung der Börse aus der zu erwartenden Vermehrung der Kohlenproduktion durch die Wiederaufnahme der Arbeit im bisherigen Ruhrkampfgebiet sein.

Ob die Erwartungen auf Produktionskorrektion und -steigerung sich schon binnen kurzer Zeit erfüllen werden, bleibt angesichts der Auswirkungen des monatelang tobenden französischen Zerstörungstriebes sehr dahingestellt. Sollte aber die Kohlenförderung tatsächlich eine prozentuale Steigerung erfahren oder schließlich auf ihren alten Stand gehoben werden können, wird Deutschland davon nicht das mindeste zu spüren bekommen. Sie wird sich auf dem internationalen Weltmarkt auswirken, auf den wir allerdings durch endgültigen Verlust des Ruhrgebietes mehr als je verwiesen sind. Der Kohlenimport, wie er seit Monaten über Hamburg vor sich geht, wird aber auch den Devisenbedarf der deutschen Gesamtwirtschaft nachhaltig beeinflussen. Man kann wohl in dem Zusammenhang die frommen Wünsche der Währungsoptimisten verstehen, die ein Nachlassen der Devisenanforderungen prophezeien. Sie konnten an den starken Bedarfsanmeldungen der letzten Tage, welche die Interventionstechnik der Reichsbank wieder zu Repartierungen drängte, feststellen, wie sehr sie sich auch hierin täuschen. Und daß gerade das Rheinland wieder in größerem Umfang an Devisenankäufen in Berlin teilnimmt, läßt sehr tief blicken.

Daß die internationalen Beziehungen, welche die Rhein- und Ruhrindustrie nicht erst seit heute und gestern angeknüpft hat, für das deutsche Wirtschaftsleben nicht im Sinne der nationalen Substanzerhaltung wirksam werden können, ist klar. Die Verfilzung und Vertrustung der Gesamtproduktion im Sinne der goldenen Internationale hat durch Aufgabe des passiven Widerstandes eine plötzliche Beförderung erfahren wie kaum jemals zuvor. Davon abgesehen, und es ist müßig, dafür statistisches Material beizubringen, gelangt mit der effektiven Abtretung des Ruhrgebietes ein Industriezentrum von ungeheurem Umfang und unerschöpflichem Reichtum an Eisenerz und Kohle in die Hände Frankreichs und Belgiens, das mit den bedeutendsten Industriegebieten der Welt in Wettbewerb treten kann. Das deutsche Volk hat jetzt erst den Krieg verloren, nicht im Jahre achtzehn.

Aus der Behebung des Kreditbedürfnisses des Ruhrgebietes verspricht man sich eine Einschränkung der Inflation. Will man glauben machen, daß die Industriekonzerne zur Wiederinstandsetzung ihrer Werke Devisen und Wertpapiere zum Verkauf bringen, die Geldknappheit behoben, die Kreditgewährung valorisiert werden soll, so kann demgegenüber nur gesagt werden, daß ein Tendenzumschwung auf dem Devisenmarkt alle diese Konjunkturerscheinungen sofort in ihr Gegenteil umschlagen ließe. Und dieser Umschwung steht, wenn man die neue Repartitionsschwäche so auslegen will, unmittelbar bevor.

Daß die Börse als Sachwalterin des internationalen kapitalistischen Imperialismus die Kapitulation der Regierung mit unverhohlener Freude begrüßt und eine günstige Rückwirkung auf Staatshaushalt, Währung, Wirtschaftslage, Arbeitsmarkt und Preiskonjunktur prophezeit, ist nur folgerichtig gesprochen.

Das kommende Unheil wird diesen tendenziösen Optimismus Lügen strafen. Aber dem deutschen Volke werden, wie immer, die Augen zu spät aufgehen.

Sie machen Schule

Der Direktor der russischen Staatsbank, Aschberg, der auf dem Wege von Moskau nach Kopenhagen in Stockholm eingetroffen ist, hat dort in einem Presseinterview als den Zweck seiner Reise die Vorbereitung zur Errichtung einer Filiale der erwähnten Staatsbank in Kopenhagen genannt.

*

Anleihewünsche der Tschechen. Wie die Prager „Narodni Listy" erfahren, wird es nicht zur Auszahlung eines Teiles der englischen Investitions-Anleihe kommen, weil man sich vorläufig Gelder zu Investitionszwecken zu günstigeren Bedingungen im Inlande beschaffen kann. Es wird wahrscheinlich schon im Oktober zu einer weiteren langfristigen Anleihe in Höhe von 250 Mill. tschech. Kr. bei dem Bankenkonsortium für finanzielle staatliche Transaktionen kommen. Es ist bisher nicht sicher, ob die Verzinsung 6 oder 5½ Prozent sein wird. Der Zinsfuß, zu dem der Staat den Kredit erhält, ist auf jeden Fall günstiger, als der für den englischen Kredit, bei dem der Staat 9 Prozent zahlen mußte.

Die Kaffeeproduktion. Nach einer Statistik über die Weltproduktion an Kaffee waren am 30. Juli d. J. in Santos 1 086 629 und in Rio 837 612 Sack vorrätig. Der Weltvorrat an diesem Tage belief sich auf 5 340 000 Sack Kaffee. Mit der im laufenden Jahr zu erwartenden Kaffee-Ernte verfügte die Welt überinsgesamt 28 890 000 Sack, da man die heurige Ernte auf 23 550 000 Sack schätzt. Der Weltverbrauch an Kaffee ist unter Zugrundelegung der Durchschnittszahlen der letzten zehn Jahre auf annähernd 20 000 000 Sack berechnet worden.

Notenausgaberecht der Privatnotenbanken. Die „M. N. N." melden aus Berlin: Der Reichsrat stimmte einer Verordnung zu, wonach die Umlaufsgrenze für Hypothekenpfandbriefe im allgemeinen auf das Zehntausendfache des Grundkapitals erhöht wird. Ferner stimmte er einer Verordnung zu, wonach das Notenausgaberecht der Privatnotenbanken verzehnfacht wird. Man wird annehmen dürfen, daß die Privatnotenbanken diese wesentliche Erhöhung ihres Kontingents dazu benützen werden, um die neuen Mittel in den Dienst des wertbeständigen Kredits zu stellen, und nicht zu neuen Kreditinflationen schreiten.

Wirtschaftsrundschau

Neue Schuldverschreibungen. Der Bayerischen Handelsbank in München wurde die Genehmigung erteilt, auf den Inhaber lautende, mit 5 Prozent verzinsliche, verlosbare, mit zweimonatlicher Frist kündbare, innerhalb 60 Jahren tilgbare, jedoch bis zum 1. Januar 1927 nicht rückzahlbare Goldhypothekenpfandbriefe im Gesamtwerte von 1 075 268,81 Gramm Feingold in den Verkehr zu bringen.

Der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg wurde in Abänderung der Entschließung vom 13. September 1923 Nr. 18208 die Genehmigung erteilt, an Stelle der ursprünglich für die Folge 5 genehmigten Kommunalschuldverschreibungen im Gesamtbetrage von 500 Millionen Mark solche im Gesamtbetrage von 2 (zwei) Milliarden Mark zur Ausgabe zu bringen, ferner die Einteilung für die beiden Folgen 4 und 5 Stücke zu 1, 2, 5, 10 und 20 Millionen Mark vorzunehmen.

Mit Min.-Entschl. ist genehmigt worden, daß die Genossenschaft zur Instandsetzung der Moosach zwischen Bruck und Gorgmühle in Bruck bei Grafing, B.A. Ebersberg, mit 5 Prozent verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtbetrage von 2000 Zentner Roggen und zwar Stücke zu ½, 1, 3, 5 und 10 Zentner Roggen in den Verkehr bringt. Alle Zahlungen von Zinsen und Kapital erfolgen entsprechend dem jeweiligen Roggenwert in deutscher Reichswährung. Dabei gilt als Geldwert der Durchschnittswert der Preisnotierungen für umlagefreien Roggen an der Münchener Produktenbörse in der dem Fälligkeitstermin vorausgegangenen Zeit vom 15. November bis einschließlich 14. Dezember. Finden in München keine Roggennotierungen statt, so ist der entsprechende Durchschnittswert an der Berliner Produktenbörse maßgebend.

Mit Ministerialentschließung von heute ist genehmigt worden, daß die **Stadtgemeinde Kaufbeuren** mit 6 vom Hundert verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtwert von 2 Millionen Kilowattstunden (Lichtstrom), und zwar Stücke zu 10, 20, 50, 100 und 200 Kilowattstunden in den Verkehr bringt. Verzinsung, Tilgung und Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach dem Lichtstrompreis der Stadt Kaufbeuren, wobei der Lichtstrompreis mindestens auf 15 Pfennige Friedenswert für die Kilowattstunde festgesetzt werden muß.

Die Stadt Aschaffenburg erhielt die Genehmigung zur Ausgabe von 50 Milliarden Schuldverschreibungen, verzinslich zum jeweiligen Reichsbankdiskont abzüglich 2 Prozent, mindestens 8 Prozent, höchstens aber 16 Prozent.

Der Fürther Stadtrat kündigt sämtliche noch im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen der 3,5prozentigen Stadtanleihe von 1887, der vom Jahre 1903 und der 4prozentigen Stadtanleihe vom Jahre 1901 zur Heimzahlung; mit der Einlösung der gekündigten Stücke wird sofort begonnen. Am 1. März bzw. 1. April 1924 treten die gekündigten Schuldverschreibungen außer Verzinsung.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern am 18. September 1923. Die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern rechts des Rheins hat sich nach der Stichtagszählung vom 18. September gegenüber dem 17. August für männliche und weibliche Arbeitskräfte wesentlich verschlechtert.

Auf dem Arbeitsmarkt der Männer ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 18 285 gestiegen, die der offenen Stellen um 1431 gefallen. Insgesamt wurden 36 624 Arbeitsuchende und nur 784 offene Stellen gezählt. Von den Arbeitsuchenden waren 34 968 Arbeitslose, von diesen wieder 1 134 bei Notstandsarbeiten untergebrachte und 16 085 unterstützte Erwerbslose.

Auf dem Arbeitsmarkt der Frauen wurden 14 825 Arbeitsuchende (darunter 13 937 Arbeitslose und davon wieder 5 in Notstandsarbeiten untergebrachte und 3 907 unterstützte Erwerbslose) und 4 311 offene Stellen gezählt. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat mithin um 5 093 zugenommen, die der offenen Stellen sich um 1 903 gemindert.

Einkommensteuer. Die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das dritte Steuerquartal ist beschlossen worden. Sie ist auf das 30 000fache festgesetzt gegenüber dem 400fachen des zweiten Steuerquartals.

Goldzollaufgeld. Vom 29. September bis 2. Oktober einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 3 189 999 900 Proz. (eine Goldzollmark gleich 31 900 000 Papiermark).

Zeichnungspreis für Goldpfandbriefe. Der endgültige Zeichnungspreis für die Goldpfandbriefmission der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken beträgt, wie mitgeteilt wird, gemäß der neuesten Bekanntmachung der Devisenbeschaffungsstelle für 1 Gramm Feingold 347 871 d, umgerechnet nach der amtlichen Durchschnittsnotiz für Auszahlung London am 28. September.

Zeichnungsergebnis der Goldanleihe. Nach einer Berliner Mitteilung sind im ganzen 35 Millionen Dollar oder 147 Millionen Goldmark Goldanleihe gezeichnet worden.

Keine tägliche Notierung der Goldanleihe. Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, die Goldanleihe nur an Vollbörsentagen notieren zu lassen.

Die Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh. kündigt sämtliche noch umlaufenden Pfandbriefe der Serien 38 mit 71 sowie die Kommunalobligationen der Serie I und II zur Rückzahlung. Diese, sowie alle noch nicht eingelösten früher verlosten oder gekündigten Stücke werden nach Wahl des Gläubigers ab 25. Sept. d. J. eingelöst: 1. gegen bar bis zum 31. Dez. zu einem dem 20fachen Nennwert gleichkommenden Vorzugskurs, nach diesem Tage bis auf weiteres zum doppelten Nennwert. Die angebotenen Kurse treten an die Stelle jeglicher Zinsvergütung. 2. bis zum 30. November d. J. durch Umtausch in 10prozentige, bis Ende 1928 unkündbare Obligationen zum Nennwert; in Stammaktien der Bank in der Weise, daß auf einen Nennbetrag von je 500 000 Mark in Pfandbriefen und Kommunalobligationen obiger Serien eine Aktie im Nennwert von je 1000 Mark bezogen werden kann. Für Börsenumsatzsteuer, Versendungsspesen und Unkosten ist dem Antrag auf Umtausch in Aktien bis auf weiteres das zehnfache Porto des einfachen Fernbriefs beizufügen.

Die Kraftwerke Haag A.-G. teilen uns mit: Zu dem in der Presse in jüngster Zeit wiederholt erörterten Dammdurchbruch in Haag bei Freising stellen wir hiermit, um weiteren für uns schädlichen Gerüchten den Boden zu entziehen, ausdrücklich fest, daß dieser Dammbruch nicht bei unserem Sonnenseewerk bei Wasserburg, sondern bei dem neuen Werk der Ampeckraft A.-G. in Haag bei Freising eingetreten ist. Unser Unternehmen steht hiernach mit diesem Unfall in gar keiner Beziehung.

Über die Ausnützung der Wasserkräfte der Unteren Isar, und zwar der ersten Teilstrecke, fand im Staatsministerium des Innern eine Besprechung mit den Vertretern der Unteren-Isar-A.-G. statt. In dieser wurde das vorliegende Projekt eingehend erörtert, auf die erforderlichen Änderungen und Ergänzungen hingewiesen und die Grundlagen festgestellt, die in technischer Beziehung und hinsichtlich der Stromverwertung in Frage kommen. Die Besprechung ergab auch eine einheitliche Auffassung darüber, daß durch die Ausnützung dieser Wasserkräfte die Aufgaben, die die Staatsregierung bezüglich der allgemeinen Elektrizitätsversorgung des Landes der Bayernwerk-A.-G. und der Ostbayerischen Stromversorgungs-A.-G. übertragen hat, keinerlei Beeinträchtigung erfahren werden. Die Untere-Isar-A.-G. ist also nicht etwa ein Konkurrenzunternehmen für diese Gesellschaften, sondern sie ist vielmehr verpflichtet, auf Verlangen des Staatsministeriums des Innern, dem Bayernwerk elektrische Arbeit für die Zwecke der allgemeinen Elektrizitätsversorgung zur Verfügung zu stellen. Auf Grund des Ergebnisses der Besprechung werden die Verhandlungen über die Konzessionserteilung weiter geführt.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist den Blättern zufolge wegen der im Verhältnis zur Geldentwertung zu gering gebliebenen Beiträge nicht mehr in der Lage, ihre bisherigen Leistungen aufrechtzuerhalten. Nach einem Beschluß des Direktoriums sollen Heilverfahren auf das unbedingt notwendige Maß herabgesetzt werden. Alle Versicherten sollen sofort aus den Heilanstalten entlassen werden, wenn der Entlassung ärztliche Bedenken nicht entgegenstehen. Eine Neuaufnahme soll nicht mehr stattfinden.

Getreideabgabepreis. Infolge der fortschreitenden Geldentwertung der Mark wurde mit Wirkung ab 1. Oktober der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle für das von ihr den Kommunalverbänden zur Markenbrotversorgung gelieferte Getreide auf durchschnittlich 180 Millionen Mark für den Zentner oder 3,6 Milliarden Mark für die Tonne Getreide festgesetzt. Die Markenbrotpreise werden bei Zugrundelegung der Berliner Verhältnisse durch die Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle in Verbindung mit den stark heraufgegangenen Unkosten im Kommunalverband für Abtransport, für Ausbacken u. dgl. etwa auf das Zweieinhalbfache des in dieser Woche für das Markenbrot gezahlten Preises steigen. Der Preis wird damit noch wesentlich unter dem bereits für freies Brot gezahlten Preis zurückbleiben.

Preisbewegung

Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bringt auch neue Höchstpreise für Thomasphosphatmehl. Sie betragen mit Wirkung vom 21. September 1923 ab für 1 Kilogramm proz. Gesamtphosphorsäure 19 Goldpfennige, für 1 Kilogramm proz. zitronensäurelösliche Phosphorsäure 22½ Goldpfennige. Neben den obengenannten Preisen kommt eine Umlage zur Erhebung, die für 1 Kilogramm proz. Gesamtphosphorsäure 8 Goldpfennige, für ein Kilogramm proz. zitronensäurelösliche Phosphorsäure 10 Goldpfennige beträgt. Mit der gleichen Verordnung wurden auch die Sackpreise für Thomasmehl neu festgesetzt. Sie betragen einschließlich Füllgebühr: für 100 Kilogramm Ware bei Verwendung von Papiersäcken 2½ Goldpfennige. Die Umrechnung der Goldpfennige in Papiermark erfolgt nach dem amtlichen Dollarmittelkurs, wobei der Dollar mit 4,20 Goldmark zu rechnen ist.

Die Hauptgeschäftsstelle des Zuckerverkehrs teilt mit: Der Oberpräsident hat den Großhandelspreis für Mundzucker für die **zweite Hälfte dieser Woche innerhalb Großberlins und Brandenburg auf 1 622 000 000 Mark je Doppelzentner festgesetzt, und zwar für Basis Melis frei Haus Berlin** bzw. für die Provinz frei Haus des Einzelhändlers am Wohnort des Großhändlers, ausschließlich Sack. Der Preis erhöht sich bei Lieferung von anderen Sorten als Melis um die von der Zuckerwirtschaftsstelle festgesetzten Sortenzuschläge. Der Preis hat sich demnach um 280 000 000 je Doppelzentner gegenüber der ersten Wochenhälfte verringert.

Der Verband der Stoffhandschuhfabrikanten E. V. hat, wie der „Konfektionär" erfährt, seinen Mitgliedern für den Verkauf auf dem deutschen Markt neue Verkaufsbedingungen empfohlen, denen zufolge die Preisstellung in Devisen netto Kasse sofort zu erfolgen hat. Zahlung wird in effektiven Devisen, soweit sich dies mit den gesetzlichen Bestimmungen vereinbart, sonst in Papiermark, umgerechnet zum Briefkurs der Berliner Börse des dem Kasseneingangstage folgenden Börsentage vorgeschlagen. Im übrigen gelten die Bestimmungen des deutschen Wirkwarenkontraktes; Mindestnachlieferungsfristen werden jeweils vom Verbande bekanntgegeben.

Die Schlüsselzahl für die deutsche Arzneitaxe beträgt ab 29. September 310 000.

Die Schlüsselzahl für den Eisenbahngütertarif bleibt einstweilen unverändert. Die Schlüsselzahl für den Personen- und Gepäcktarif wird ab 2. Oktober auf 30 Millionen, das ist 50 Prozent erhöht. In der viertägigen Gültigkeit der Fahrkarten tritt keine Änderung ein.

Löhne und Tarife

Nach den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter beträgt die Lohnmeßzahl für die laufende Woche 37 700. Die näheren Einzelheiten sind aus dem Reichsbesoldungsblatt ersichtlich.

Warenmarkt

München, 28. Sept. Auf dem Schlachtviehmarkt am Freitag traten ungeachtet der durchwegs sehr geringen Zufuhren die Auswirkungen der Kreditbeschränkungen der Viehmarktbank durch sehr gedrückten Geschäftsgang noch mehr in den Vordergrund, als auf den vorausgegangenen Märkten. Die Folge davon war, daß die allerdings unerschwinglich gewordenen Preise des letzten Mittwochmarktes nicht nur keine weitere Steigerung erfuhren, sondern im Gegenteil, vorerst allerdings nur bei geringerer Ware, sogar einen kleinen Anlauf zum Rückgang. Dies war besonders bei den Rindern und Schweinen der Fall. Verhältnismäßig noch am lebhaftesten war der Kälbermarkt, doch war auch dieser nicht mehr so stürmisch, wie in den vorausgegangenen Wochen, wo die Vorräte förmlich ausgerauft wurden. Es brauchte alle Anstrengungen, selbst diese geringen Vorräte zu räumen. Dieselben betrugen 48 Ochsen, 69 Bullen, 167 Kühe, 56 Jungrinder, 327 Kälber, 153 Schweine, 188 Schafe, 10 Ziegen und 317 Ferkel. Selbst von diesen hatten 10 Rinder, 165 Kälber, 37 Schweine und 14 Schafe den Markt gar nicht berührt, sondern waren vom Lande, wo sie von Münchener Metzgermeistern direkt aufgekauft worden waren, in den Schlachthof eingebracht worden. Einzelne Großviehstücke, Schweine und Schafe erzielten auch Überpreise, im allgemeinen kosteten je Pfund Lebendgewicht in Millionen Mark: Ochsen 10—18, Bullen 10,50—17, Kühe 6,50—16,50, Kalbinnen 10,50—16, Kälber 13—22 und Schweine 18—30. Die Schlachtgewichtspreise betrugen für Kälber lebend nach Schlachtgewicht bis 27, für Schweine lebend nach Schlachtgewicht bis 36, für Schafe 16—25 und für Ferkel 22—30 per Pfund.

Berlin, 28. Sept. (Produktenbericht). Die am gestrigen Nachmittag eingetretene scharfe Steigerung der Getreidepreise fand heute keine Fortsetzung. Die Preise gaben aber auch nicht nach, da sich anscheinend auf die noch ungeklärte innerpolitische Lage die Kauflust bei der Devisenbewegung entsprechenden Preisschwankungen erhielt. Weizen war zu stark erhöhten Forderungen angeboten, ohne viel Käufer zu finden. Roggen wurde viel zur Ablieferung an die Reichsgetreidestelle gehandelt. Für Mehl zeigte sich bei höheren Preisen starke Nachfrage.

Berlin, 28. Sept. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer 285—301, Schlesischer 275—290; Roggen, Märkischer 245—255; Gerste, Sommergerste, Märkische 286—290; Hafer, Märkischer 245—255, Pommerscher 225 bis 250; Schlesisch. 240—253; Weizenmehl 900—1050; Roggenmehl 800—925; Weizenkleie 150—160; Roggenkleie 155—160; Raps 375—400; Viktoriaerbsen 700—775; kleinere Speiseerbsen 575—670; Rapskuchen 210—220; Trockenschnitzel 125—135; Torfmelasse 120—130.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen:

Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 2[illegible] bis 2[illegible]; Haferstroh 25—26; gebündeltes Roggenlangstroh 22—24; Heu, gutes, 21—25; Heu, handelsüblich, 20—21.

Berliner Metalle

Berlin, den 28. September 1923

Raffinadekupfer	54	[illegible]
Originalhüttenweichblei	28	3[illegible]
Hüttenrohzink im freien Verkehr	33	3[illegible]
Originalhüttenrohzink		
Plattenzink	23	25
Originalhüttenaluminium	100	105
Hüttenaluminium in Walzen		
Bankazinn	183	186
Straitszinn	183	186
Australzinn	183	18[illegible]
Hüttenzinn	177	180
Reinnickel	100	105
Antimon	23	25
Silber	3700	3800
Elektrolytkupfer	—	—

Die Ziffern gelten in Millionen

Gesellschaften

In der Aufsichtsratssitzung der Grube Leopold, A.-G., vom 15. Sept. wurde beschlossen, auf der zum 11. Oktober einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals um einen von der Generalversammlung zu bestimmenden Betrag an Stamm- und Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Kapitalserhöhung erfolgt zum Zweck der Beschaffung neuer Betriebsmittel. Den alten Aktionären soll das Bezugsrecht in einem von der Generalversammlung festzusetzenden Verhältnis eingeräumt werden. Es ist in Aussicht genommen, den Inhabern der im März c. gekündigten Obligationen der Emission 1904 sowie der übrigen Emissionen (1919/20/21) das Umtauschangebot derart zu machen, daß für nominal 100 000 M. Obligationen eine Leopoldaktie gewährt wird.

Berlin. In der Aufsichtsratssitzung der A.G. für Chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel wurde berichtet, daß der Stand der Geschäfte bei Mutter- und Tochtergesellschaften befriedigend ist. Es wurden ferner über eine Reihe Neuerwerbungen, sowie über die in Durchführung begriffenen Transaktionen Mitteilungen gemacht, die der Aufsichtsrat genehmigte. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, der Ende Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um nom. 75 Millionen Mark auf nom. 150 Millionen Mark vorzuschlagen. Von den neu zu begebenden Aktien soll ein Teilbetrag den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zum Bezuge angeboten werden, während die übrigen Aktien zu Umtauschzwecken bzw. im Bedarfsfalle zur Verstärkung der Betriebsmittel verwendet werden sollen. Die Festsetzung des Begebungspreises soll erst bei der Durchführung der vorgeschlagenen Erhöhung erfolgen.

Kurt Wolff Verlag-A.-G. in München. In der Generalversammlung (Vollversammlung) wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 35 Millionen Mark auf 100 Millionen Mark einstimmig beschlossen. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes durch den Vorstand begeben.

Bestelle:

Adolf Hitlers Völkische Kampf - Schatz - Serie

Werbemarken

Das Bild unseres Führers ADOLF HITLER

Die Schlageter-Brosch.

Die Vernichtungstechnik der Reichsbank:
3183 Billionen Banknoten

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 25. September zeigt, hat sich die Inanspruchnahme der Bank in unverändertem Maße fortgesetzt. Die Anlagen wuchsen auf etwa das Zweieinhalbfache des Standes der Vorwoche, von 1800 Billionen Mark auf 4551,3 Billionen Mark, also um 2802,3 Billionen Mark, der Notenumlauf sogar auf mehr als das Zweieinhalbfache, von 1182 auf 3183,7 Billionen, also um 2001,7 Billionen Mark. Von der Zunahme der Anlagen entfiel wieder der größte Teil auf das Schatzanweisungskonto, dessen Bestand bei den anhaltenden riesenhaften Anforderungen des Reiches von 1571,5 Billionen Mark auf 3808,4 Billionen Mark, also um 2236,9 Billionen Mark stieg. Das Wechselkonto erhöhte seinen Stand um 424,6 Billionen Mark auf 703 Billionen Mark, das Lombardkonto um 30,9 auf 39,8 Billionen Mark. Von der Vermehrung des Wechselkontos entfiel etwa die Hälfte auf angekaufte Schecks und ein weiterer erheblicher Prozentsatz auf kurzfristige Wechsel. Die Lombarddarlehen wurden in steigendem Maße auf wertbeständiger Grundlage gewährt. Neben der erwähnten gewaltigen Zunahme des Notenumlaufes blieb auch ein erheblicher Teil der gewährten Kredite auf Girokonten stehen. Die fremden Gelder vermehrten sich um 1073,8 Billionen Mark auf 1954,4 Billionen Mark. Der Goldbestand erfuhr eine geringe Verminderung. Die Reichsdarlehenskasse wurde mit 192,1 Billionen Mark neu in Anspruch genommen, so daß sich der gesamte Darlehensbestand auf 299,157 Billionen Mark erhöhte. Durch den entsprechenden Zufluß von Darlehenskassenscheinen in die Reichsbank erhöhte sich deren Bestand an Darlehenskassenscheinen um 192,1 auf 299,147 Billionen Mark.

Wochenübersicht der Reichsbank

vom 25. September 1923.

Aktiva	Diese Woche	Vorige Woche
Metallbestand (der Bestand an kursfähig. deutsch. Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das kg fein zu 2784 M. berechnet) . . M.	20 804 320 000	Zun. 607 864 000
do. darunter Gold . . . . „	489 727 000	Abn. 168 000
und zwar: Goldkassenbestände . . . „	478 415 000	„ 168 000
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken . . „	11 312 000	unverändert
Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen . „	299 147 444 116 000	Zun. 192 109 878 351 000
„ an Noten anderer Banken . . . „	53 655 504 000	„ 16 999 624 000
„ an Wechseln und Schecks . . . „	703 028 712 313 000	„ 424 588 719 129 000
„ an disk. Reichsschatzanweisungen . . „	3 808 433 295 918 000	„ 2 236 970 644 889 000
„ an Lombardforderungen . . . „	39 775 690 625 000	„ 30 890 585 713 000
„ an Effekten . . . „	92 938 02 000	Abn. 89 907 063 000
„ an sonstigen Aktiven . . . „	681 475 650 988 000	Zun. 311 434 150 287 000
Passiva		
Grundkapital . . . M.	180 000 000	unverändert
Reservefonds . . . „	160 502 000	„
Betrag der umlaufenden Noten . . . „	3 183 681 168 110 000	Zun. 2 001 642 598 303 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . „	—	
a) Reichs- und Staatsguthaben . . . „	549 240 474 018 000	„ 240 309 180 216 000
b) Privatguthaben . . . „	140 514 642 238 00	„ 833 438 617 745 000
Sonstige Passiva . . . „	393 931 796 192 000	„ 120 521 282 530 000

Kurse

Berlin, 28. Sept. Da erfreulicherweise die vielfach durch die Aufgabe des passiven Widerstandes befürchteten innerpolitischen Schwierigkeiten sich nicht eingestellt und die Geldverhältnisse eine wesentliche Erleichterung erfahren haben, erfolgte an der Börse nach der Verflauung der letzten Tage ein kräftiger Tendenzumschwung. Die Spekulation beeilte sich, die an den Vortagen aus Besorgnis vor politischen Zwischenfällen weggegebene Ware zurückzukaufen. Da Abgeber so gut wie nicht vorhanden waren, ergaben sich scharfe Kurserholungen, besonders für schwere Montan- und Industriepapiere, die teilweise zu Verdoppelungen des Kursstandes führten und zumeist 500 Millionen bis 1 Milliarde Prozent betrugen. Für die Mehrzahl der Papiere hielten sich die Erholungen überwiegend zwischen 100 und 500 Millionen, entsprechend geringer waren sie bei Nebenwerten und heimischen und ausländischen Rentenpapieren. Das Geschäft war nur anfangs lebhafter, später stiller, weil das Publikum sich nicht wesentlich beteiligte. Die hohen Anfangskurse konnten daher bei verschiedentlichen Schwankungen nicht überall aufrechterhalten werden, zumal auch die Devisenpreise die bei der amtlichen Festsetzung infolge des Eingreifens der Reichsbank in den Freiverkehr erzielten höheren Notierungen nicht erreichten. Die Reichsbank erhielt volle Zuteilung nur bei den Nebenplätzen aufrecht und ließ für führende Plätze eine weitere Herabsetzung der zugeteilten Beträge eintreten.

München, 28. Sept. Die heutige Börse zeigte im Gegensatz zur letzten Abschwächung wieder einen durchaus festen Grundton, der bis zum Schluß anhielt. Die Werte konnten zumeist erhebliche Kursgewinne verzeichnen. Das Geschäft war im allgemeinen ziemlich lebhaft. Mit erheblicheren Kursgewinnen erwähnen wir Münchener Export 1500, Maxhütte 1400, Tirschenreuther 600, Schuckert 600, Oberkohle 500 Millionen Prozent. Einbußen traten nur vereinzelt auf und gingen über erhebliche Ausmaße nicht hinaus. Banken fest, bei lebhaftem Geschäft. Versicherungen und Immobilien durchwegs behauptet, desgleichen Brauereiwerte bei kleinen Schwankungen. Der Anlagemarkt behielt seine gewohnte Festigkeit bei. 3½ und 4er Bayern weiter leicht nachgebend. Am Markte der nicht notierten Werte kam es bei durchwegs fester Tendenz, die nur von ganz kleinen Schwankungen unterbrochen wurde, in den meisten Werten zu lebhafterem Geschäft.

*

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Tendenz an der heutigen Börse war fest auf Rückkäufe. Der Verkehr war heute anfänglich lebhafter, später ruhiger, sowohl an den Effektenmärkten wie auch am Devisenmarkt. Die politische Situation war nicht geeignet, die Unsicherheit zu beseitigen. Immerhin bekundeten Devisen eine feste Tendenz.

Augsburg, 28. Sept. Die Börse verkehrte heute in ausgesprochener fester Haltung. Begehrt waren namentlich Maschinenaktien und eine Reihe von Spezialpapieren.

München, 28. Sept. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Pen 45 g., 50 P.; A.G. f. Motoren 14, 16 b.; Amperkraft 130 b.; Ansbacher Motoren 120 b., 100 b.; Barbarino 11 g., 12 b.; Bayern Telephon 55–70–80 b.; Bayer. Torf 40 g., 45 b.; Bayer. Traß 20 g., 22 P., 24 eb.; Biwag 70–75 b.; Chem. Industrie 30 b.; Danubia 360 bis 400 b.; Deutsche Waldholz 32–35–45–50; Diamalt, junge, 70, 80 eb. 90 P.; Farben und Lack 25–27 b.; Feinmechanik 25 b., 28 g., 30 b.; Großw. Braunk. 1600 g., 1750 P.; Gunzenh. Mühlen 100–110 b.; Hagen Bergbau 110 b., 100 P.; Hansabank 26–35 b.; Hauser Sobotka 20–24 b., 21 g.; Hawag 10–20 b., 26 P.; Isaria 140 g., 150 g.; Joß Söhne 10 P.; Kiefer Zement 8–45 b.; Kraftwerk Haag 20 b.; Kreide Prien 30 b.; Landesgewerbebank 12–15 b.; Landsh. Mühlen 400 g.; Landsh. Cakes 55 b.; Macholl 70–80 b.; Marswerke 110 b.; Merk Telephon 10–12 b.; Metallyt 25–26 b., 24 g.; Mez Söhne 70 g.; Möd. Ziegel 20–25 b.; Münchener Bankverein 20 b., 21 P.; Orbis Film 10 b., 9,5 b.; Ostermaier, alte 16 b., 11 b.; Ostrom 50–54 b., 55 b.; Progreß 14, 15 g.; Pruckner Bürsten 70–96 b.; Schugkplatten 19 b.; Schwäb. Uhren 20–22 b.; Saphirwerke 50 b., 40 g.; Silva 40 bis 43 b., 40 g.; Südbüro, alte 7 b.; Südbüro, junge 4,75 b.; Südmetall 30 g., 40 P.; Süddeutsche Schmiergel 35 g., 40 P.; Südsäge 40–60 b.; Volkskunst 22–26 b.; Wamsler 55 g., 60 bg.; Ziegel Land 25 b.; Mandruck 30 g., 40 b., 70 bg. 80 b. P. Tendenz: Bei gut behaupteter Grundtendenz anziehende Kurse. Materialangebot knapper. Geschäft lebhafter. Später leicht schwankend. Neueinführungen: Tonwerk Außernzell. E.K.: 30 Mill. Prozent. J. C. Develey A.-G., E.-K.: 16 Mill. Prozent.

Augsburg, 28. Sept. (Freiverkehrkurse, ohne Gewähr.) Schürer 850 eb.; Neumühle 140 b.; Bamberger Seiler 200 bg.; Speditior 25–20 b.; Progreß 25 b.; Ansbacher Wäsche 50 b. P.; Bayern Torf 40 b. P.; Loher 48 b.; Wolfrum 60 bg.; Barbarino 13–12 b.; Hansabank 26 bis 30 b. Eberle 630 bg.; Landesgewerbebank 10–11 b.; Wald und Holz 30–33 bg.

Berlin, den 28. September 1923. Devisen-Kurse.

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	62443500 r25%	62756500	55860000 r50%
Buen. Air. 1 Pes.	53067000	53333000	47481000
Christiania 1 Kr.	25336500 r50%	25463500	22743000
Kopenhagen 1 Kr.	28329000 r50%	28471000	25536000
Stockholm 1 Kr.	42294000 r33⅓%	42506000	37905000
Helsingf. 1 f. M.	4389000	4411000	3860425
Italien 1 Lira	7281750 r50%	7313250	6483150
London 1 Pfd. St.	725187500 r25%	728812500	648375000
New-York 1 Dollar	159600000 r30%	160400000	142044000 r60%
Schweiz 1 Frcs.	28329000 r30%	28471000	25330000 r50%
Spanien 1 Pes.	21945000 r30%	22055000	19750500 r50%
Japan 1 Yen	76807500	77192500	68827500
Rio 1 Milreis	15162000	15238000	13765500
Wien 100 Kr.	224437 r25%	225563	199800
Prag 1 Kr.	4788000 r20%	4812000	4260100
Agram 1 Dinar	1855350 r50%	1864650	1696750
Budapest 1 Kr.	7980	8020	7581
Sofia 1 Leva	1536150	1543850	1376550

Berlin, den 28. September 1923. Noten.

	28. 9. Geld	28. 9. Brief	27. 9. vor. Geldk.
Amerikan. Noten	159600000 r33⅓%	160400000	142044000 r60%
Englische „	723187500 r25%	726892500	648375000
Italienische „	7281500 r50%	7318 00	6483300 r50%
Rumänische „	758000	762000	698000
Schweizer „	28329000 r75%	28471000	25336500
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	4788000 r20%	4812000	4260000
Kleine Tschechen	4788000 r20%	4812000	4260000
Österreich. abgest.	224000 r20%	226000	199000
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	510.0	—	45000
Holländische „	62443500 r40%	62756500	55860000
Ungarische „	7180	7220	4985

Zürich, 28. Sept. (Devisenkurse, ohne Gewähr.) Holland 220,75; Berlin 0,000008; Wien 0,0079; Prag 16,95; Paris 34,45; London 25,55; Italien 25,80; Brüssel 27,40; Budapest 0,08; Newyork 5,61½; Agram 6,50; Warschau 0,0017; Madrid 77,25; Buenos Aires 187,—; Sofia 5,87½. Kopenhagen 100,—; Stockholm 148,75; Kristiania 89,25;

Der Dollar

159 600 000 G 160 400 000 B

Dollarmittelkurs

Berlin, 28. Sept. Mittelkurs des Reichsbankdollars am 28. September 160 Millionen Mark.

Indexzahlen

1 Goldmark am 27. Sept. = 33 904 788 P.-M.
Goldzollaufgeld 29.–2. Okt. = 3 189 999 900 %.
Großhandelsindex 25. Sept. = 36 200 000 fach.
Lebenshaltg.-Index 24. Sept. = 28 000 000 fach.
Güterverkehrsindex 25. Sept. = 36 000 000.
Personenverkehrsindex 25. Sept. = 20 000 000.
Personenverkehrsindex 2. Okt. = 30 000 000.
Buchhdl.-Schlüsselz. 22. Sept. = 35 000 000.
Buchdruck.-Schlüsselz. 22. Sept. = 1 600 000.
Anzeigenschlüss. f. Tagesztg. 22. Sept. = 30 000.
Landabgabe 29. Sept. bis 2. Okt. = 31 900 000 Papiermark.
Dollarmittelkurs 28. Sept. = 160 Mill. P.-M.

*

Berliner Kurse bis Redaktionsschluß nicht eingetroffen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Politik: Joseph Stolzing-Cerny; für Stadtnachrichten: Fr. X. Nagl; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: Hermann Esser; für den Anzeigenteil: Jos. Pickl. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 28. September 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	26. 9.	28. 9.
1. Z. Dt. Dollarschatzanw.	125 Mill. b	155 Mill. bg
5 Deutsche Reichsanleihe E. K.		510000 g
do. V. K.	500000	500000
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
1. Z. do. 1922 (Zwangsanl.)	6000 g	6500 g
D. Spar-Anleihe von 1919	780000 g	1200000 b
4½ R.-Sch. (IV–V) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (VI–IX) E. K.	—	—
do. V. K.	—	—
4½ do. (1924 f.) E. K.	—	—
do. V. K.		
do. „K"	1100 g	1200 g
3 Bayer. Staats-Anleihe		
3½ do. E. K.	25000000 bg	28000000 g
do. V. K.	25000000 g	30000000
4 do. E. K.	85000000 g	45000000 g
do. V. K.	85000000	60–80 Mill.
4 B. Land.-Rentensch.	15000000 bg	10000000 bg
3½ do.	10000000 b	—
3½ do.	10000000 bg	
4 B. Grundrenten-Obl.	—	70000000 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	—	—
3½ do.	—	—
3½ do. (conv.)	—	—
5 Preuss. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuss. Staatsschatz	—	—
4 Preuss. cons. Anleih.	—	—
3½ Pr. cons. Anleihen	—	—
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Verschiedene Gesellschaften.

	26. 9.	28. 9.
A.-G. f. Lederfabrik.	300000 bg	410000 g
do. f. Lithoponefab.	160000 p	255000 bg
Palnea, Nürnberg	74000 g	110000 g
Celluloidw. Wacker	870000 bg	1200000 g
Bayer. Schuhfabrik	50000 bg	90000 p
Bayernwerke f. Holz	60000 bg	97000 g
Bleistiftfabrik Faber	240000 bg	450000 b
Deut. Glas- u. Spiegelf.	80000 g	170000 g
do. do. junge	80000 g	150000 bg
Dtsch. Werkstätten	45000 p	70000 b
Hotel „Vier Jahreszeiten"	200000 g	240000 bg
Plattmetallwerke	700000 bg	900000 g
Mohr & Co.	300000 p	390000 p
Münchener Lichtspiele	27000 b	30000 g
Porz. Tirschenreuth	2400000 g	3000000 g
Schreibwar. Zucker	75000 g	75000 g
Sinalco, Detmold	155000 g	200000 g
Solenhof. Aktienver.	2800000 p	3000000 g
Südd. Holzindustrie	450000 g	500000 b
Ver. Schuh. Bern.-Wess.	8000 g	20000 g
Wagg. Ratgeber jge.	—	—

Immobilien-Aktien.

	26. 9.	28. 9.
Bayr. Immobil.-Ges.	80000 g	80000 g
Heilmannsche do.	386000 bg	450000 g
Pasinger Terrainges.	70000 g	90000 b
Petuel Terrainges.	110000 g	120000 g
Prinzregent A.-G.	—	
Terr.-A.-G. Herzogp.	150000 g	160000 g
Terr.-Ges. Friedenheim	120000 g	120000 g
do. Neu-Westend	100000 g	140000 bg

Transport-Aktien.

	26. 9.	28. 9.
Bayer. Lloyd, A.-G.	310000 g	450000 bg

Versicherungs-Aktien.

	26. 9.	28. 9.
„Allianz" (25% E.)	3100000 g	3500000 g
„Arminia" do.		
Mannheim V. do.	350000 g	500000 bg
Münch. Rückv. do.	3500000 bg	4500000 b
do. mit ½ Div.	3300000 g	4000000 g
Südd. R.-G. Konstanz	1000000 g	1500000 b

Bezugsrechte.

	26. 9.	28. 9.
Pfälz. Hyp.-Bank	—	—
Bayernwerke für Holz	—	—
Triumphfahrradw.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	26. 9.	28. 9.
A.-B. Fürth (Grüner)	650000 g	600000 bg
do. Kaufbeuren	700000 g	—
do. Zirndorf		—
do. Hackerbräu	1900000 g	1950000 g
do. Jesuitenbräu	—	—
do. Paulanerbräu	3990000 bg	3500000 bg
Bamberger Mälzerei	225000 bg	240000 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	250000 bg	250000 eg
do. St.-A.	250000 bg	250000 eg
Brauhaus Würzburg	700000 eg	800000 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	410000 bg	600000 eg
Diamalt-A.-G.	75000 b	91000 g
Frhr. v. Tucher. Br.	250000 g	270000 bg
I. Grazer Brauerei	—	—
do. do.	—	—
Hürnerbräu Ansbach	120000 g	200000 p
Malzfabrik Stuttgart		—
Mü. Exp.-Malzfabrik	3500000 g	5000000 g
Schöfferhof Binding	130000 bg	200000 bg
Schwabingerbräu	—	—
Waitzingerbräu	150000 g	251000 g

Bergwerksaktien.

	26. 9.	28. 9.
Bergina	50000 g	98000 bg
Obb. Kohlenbergbau	2500000 bg	3000000 g

Kunstmühlen.

	26. 9.	28. 9.
Kunstmühle Rosenheim	350000 g	450000 b
do. junge	—	
Kunstmühle Tivoli	650000 bg	600000 bg

Chemische- und Mineralölaktien.

	26. 9.	28. 9.
Bayer. A.-G. Heufeld	2000000 bg	1600000 bg
Chem. W. Brockhues	280000 bg	600000 g

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	26. 9.	28. 9.
Eis. Maximilianhütte	2000000 g	3400000 bg
Lux Industriewerke	150000 bg	260000 g
Maschinenfabrik Esterer	900000 bg	1200000 b
do. Weingarten	450000 b	550000 bg
Triumphfahrradw.	350000 bg	460000 g
Ver. Pflug- und Eggenfabrik	200000 bg	300000 g

Textilindustrie.

	26. 9.	28. 9.
Aktfärb. Münchberg	180000 bg	290000 bg
Seilindustr. F. Wolff	90000 bg	195000 bg
Baumwoll. Blaichach	600000 g	700000 g
Augsburger Buntweberei	—	—
Baumw. Kolbermoor	900000 g	900000 g
Neue Baumw. Hof	180000 bg	340000 bg
Sp. und Web. Kottern	800000 bg	900000 g
Ver. Filzf. Gingen a. B.	500000 bg	600000 g

Graphische Industrie.

	26. 9.	28. 9.
F. Bruckmann, A.-G.	90000 g	90000 g
Georg Müller Verlag	14000 g	29500 bg
Lith.-A.-G. Obpacher		
Univ.-Druckerei H. Stürtz	360000 g	350000 g
Verlagsanstalt G. J. Manz	550000 g	550000 p

Aktien des Baugewerbes.

	26. 9.	28. 9.
Dachziegelfabrik Ergoldsbach	370000 bg	550000 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	470000 bg	600000 b
Bauindustrie A.-G.	50000 bg	80000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	560000 g	790000 bg
Bayer. Po. Marienstein	—	—

Bürstenfabriken.

	26. 9.	28. 9.
Bürstenfabrik Erlangen	150000 bg	210000 bg
do. Pensberger	90000 bg	125000 bg
Ver. Pinselfabriken	380000 bg	600000 bg

Papierfabriken.

	26. 9.	28. 9.
Aschaffenb. Buntpapierfabrik	480000 bg	650000 b
Eisenthaler Holzstoff	750000 b	850000 bg
Münch.-Dachauer Papierfabrik	200000 bg	300000 b
Teisnacher Papierfabrik	470000 bg	520000 g

Elektrowerte.

	26. 9.	28. 9.
A.-G. für Licht u. Kraft	170000 bg	230000 bg
Amperwerke Elektr.	140000 bg	165000 bg
Bayer. Elektr.-Lief.-Ges.	80000 bg	100000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	95000 bg	180000 bg
Frk. Überlandwerk	250000 g	300000 bg
Großkraftw. Franken	90000 bg	100000 b
Obb. Überland-Zentrale	120000 bg	160000 bg

Bankaktien.

	26. 9.	28. 9.
Deutsche Reichsbank	150000 g	280000 g
Bayer. Boden Würzburg	—	—
Bayer. Handelsbank (fl.)	—	—
do. do.	—	—
Bayer. Hyp.- u. Wechsbk. (fl.)	151000 g	200000 g
Notenbank (1er St.)	—	—
do. (M. 500)	—	—
Bayer. Vereinsbank junge	—	—
Centralbank für Eisenbw.	40000 g	50000 b
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	90000 b	90000 bg
Südd. Boden-Credit-Bank	56000 g	90000 b
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 28. September 1923.

	26. 9.	26. 9.	28. 9.	28. 9.
Aktien-Brauerei Löwenbräu	1925000-1970000-1980000	1980000 g	2800000	2500000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenburg	500000–580000	570000 bg	670000	600000 bg
Baumwollspinnerei Erlangen	—	250000 g	360000	360000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	330000–340000	350000 bg	450000 450000	450000 b
Cont.-Ges. f. elektr. Unt. V.-A.	670000–680000	625000 bg	870000–900000	900000 bg
do. do. St.-A.	—			
Elektr.-A.-G. Schuckert	1600000	1500000 g	1950000–2050000	2100000 b
Faun-Werke A.-G. Ansbach	135000–160000	130000 bg	180000	180000 bg
Hanfw. Füssen-Immenst.	500000	470000 bg	580000–600000	600000 bg
Lech-Elektrizitätswerke	310000–285000	270000 bg	360000–380000	380000 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	550000–600000	600000 bg	770000–740000	770000 bg
Lokomotivfabrik Kraus & Co.	360000–370000	350000 bg	400000–450000	435000 bg
Sichel J. & Co.	150000–160000	150000 bg	227000	240000 b
Waggonfabrik Jos. Ratgeber	255000–280000	280000 bg	311000–340000	311000 bg
Zuckerfabrik Offstein	299000	290000 bg	348000	345000 bg
Allg. Deutsche Credit-Anst.	38000	41000 g	67500	70000 p
Bank für Brauindustrie	25000 g–30000	25000 g	37000–39000–35000	39000 b
Barmer Bankverein	67000–85000	91000 bg	141000–150000	154000 bg
Bay. Hyp.- u. Wechselb. (n. M.)	150000	151000 g	210000–215000	200000 bg
Bayer. Vereinsbank	140000–135000	140000 g	195000 g–205000	175000 bg
Darmstädter u. Nationalbank	—	170000 g	260000–290000–280000	270000 bg
Deutsche Bank	200000–230000	220000 g	275000 g–300000	290000 bg
Disconto-Commandit Ges.	—	380000 g	—	440000 b
Dresdner Bank	125000	135000 bg	175000	170000 g
Mitteldeutsche Creditbank	42000–50000	64000 bg	85000–92500	95000 bg
Österr. Credit-Anstalt	—	24250 g	29600–31000	31000 g
Bingwerke v. Gebr. Bing	168000	161000 g	215000–210000–200000	200000 g
Portl.-Cmt. Heidelberg	500000–520000	500000 b	595000	510000 bg
V. Schuhfabr. Berneiss-Wess.	45000	45000 g	60000	70000 b
V. Zwiesel. Farbenglasw.	—	442500 bg	460000	460000 p
Wayss & Freytag A.-G.	100000	98000 bg	150000–160000	170000 bg

Augsburger Kurse vom 28. Sept. 1923

Kammgarnsp.	900bg
Merkur Wolle	500b
Filzfabr. Giengen	550bg
Baumw.-Feinsp.	1000g
B'wollsp. Senkelbach	700g
do. Stadtbach	1500g
do. Kolbermoor	900b
Zw. Göggingen	2000bg
Mech. B'wollsp. Augsburg	1000g
do. Bamberg	1000b
do. Bayreuth	—
do. Kaufbeuren	380bP 360g
do. Kempten	550g
Haunstetter Sp.	1500 2000b
Hammersen Spinnerei	200b 210bP
Mech. Web. Fischen	700g
do. Zöschlingsw.	—
do. Fichtelbach	800bg
Buntweb.	1000g
Kattun	900–1200b
Prinz A.-G. f. Bleicherei	700b
Hanfwerke Füssen	570 550b
Masch. Augsb.-Nürnb.	900–1050b
L. A. Riedinger	500–560b
Epple & Buxbaum	180–195b
Joh. Haag	200–195b
Zahnr. Renk	200bP
Bayer. Rumplerwerke	65–75b
August Riedinger Ballonfabr.	200bP
Lechwerke	400–380b
Schuckert	—
Ziegelei Augsburg	1000g
Union Zündholz	2000g
Papierfabr. Hegge	550–700b
Teisnacher Papier	500–520b
August Wessel's Schuhf.	55b
„ „ „Vorzug	12–11b
Markt- u. Kühlh.	60–68b
Gasindustrie	110–130b
Ver. Gaswerke	800–1000b
Aktienbr. Augsb. (Vogtherr)	180b
Hasenstötter	150b
Ulmer Brauerei	45–60b
Kolbe Schüle	300g
Bayreuther Fl.	280–400bg

Frankfurter Kurse vom 28. September 1923

Deutsche Anleihen

	28. 9.	26. 9.
7% Reichsanl.	160	270
4% k. 1918	40	—
3½% Reichsanl.	6	4
3% „	60	40
4% Schutzgeb.	8	7,5
4% „ 1914	—	7,5
Spar.-Pr.-Anl.	1600r	1500r
5% Preuß. 1. 5. 24	—	—
4% „ 1914	—	—
4% Konsols	4	4
3½% „ Staffelanl.	2,5	2
4% Bayr. Abt. R.	—	—
4% E. B. A.	85r	30r
3½% E. B. L.	34	34
3% E. B. Anl.	—	
4% Pf. E. B. Pr.	—	—

Ausländische Anleihen

	28. 9.	26. 9.
5% Bosn. u. Hrc.	—	—
5% Bulg. Tab.	—	—
4½% Oestr. St. R.	14	—
4½% Schatzanl.	30	16
4% 1. 5. Silber R.	15	15
4% Gold R.	58	—
4% „ Jan., Juli	5	—
4% „ Mai, Nov.	—	—
4% Staatsrente	—	12
4% Türk. Bgd.	—	—
4% Ser. II	370	270
4% v. 1911	370	240
4½% Ung. St. R. 13	40	16
4½% v. 1914	35	16
4% Goldrente	52	26
4% 1012er	—	—
4% St. R. von 10	45	26
4% Vbl. 6000–56	—	—
3½% v. 97 Kr.	—	—
3% E. Thor Gold	180	—
5% Mexik. amr.	—	—
5% 4080r 2040r	—	—
4% Gold v. 04	—	—
3% kns. innere	—	—
4½% Irrig. Anl.	—	—
5% Tamaulip.	—	—

Banken

	28. 9.	26. 9.
Comm. Privatbank	120	90
Darmst. National-Bank	200	170
Deutsche Bank	295	240
Diskonto-Ges.	440	340
Dresdener Bank	175	115
Frankfurter Bank	34	25
Metallbank	1030	720
Mitteldeutsch. Kreditbk.	85	56
Östr. Cr.-Anst. Kr.	37	25,5
Unionbank (Wien)	30	—
Westb. Frankfurt	15	14
Wien Bkv. Kr.	27	15

Verkehrswerte

	28. 9.	26. 9.
Oster. Ung. Staatsb.	—	—
Westsicilian	—	—
5% Österr. Nordwb.	—	—
5% Süd (Lomb.)	—	5r
2% Süd (Lomb.)	—	—
2% „ v. 1871 I.	380	—
3% Staatsb. I–VIII	—	—
3% „ IX.	—	—
3% „ Erg. Netz	—	320
4½% Anat. S. I	850	610
4½% „ S. II	800	—
3% Salon Monast	170	130
5% Tehuantepeg	—	—

Industrieaktien

	28. 9.	26. 9.
Brauer. Eiche (Kiel)	—	—
„ Henning K. St.	—	30
Löwenbr. München	2000	2800
„ Sinner	—	—
„ Park	—	—
Rettenm. Tivoli	—	—
Schöfferhof Bdg.	125	—
Schwartz St.	—	—
Tucher (Nbg.)	—	—
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerwk. Kleyer	90	52
Aschaffenbg. Bunt.		400
„ Zellst. u. Pfd.	670	600
Badenia (Wnh.)	[illegible]	70
Bad. Anilin u. Soda	890	595
Bad. Elektr. Mannheim	45	55
Bad. Mfd. Durl.	900r	
Bad. Uhrenf. F.	300	275
Baldur Piano	120r	—
Bast Nbg.	105	120
Bayr. Spiegel	750	750
Bayr. Cell. W.	1275	1200
Beck & Henkel	120	85
Blei & Silb. Brb.	—	—
Brockhues Nw.	400	400
Bronce Schlenk	—	—
Bürstenf. Erlangen	220	220
Cement Heidelberg	500	490
„ Carlstadt	450	500
„ Goldenberg	—	—
„ Griesheim E.	700	420
Daimler Motoren		60
D. Gold u. Silb. Sch. An.	900r	700
Dingler Zweibr.	300r	225r
Dresd. Schnellpress.	85	70
Elberfeld. Farb. Bay.	900	650
Els. Bad. Wolle	—	—
Emag Frkf. M.	39	30
Enzing-Werke	—	—
Erhard & Sohn	710	600
Eßlingen	150	102
Faber Bleist.	370	350
Fahr Gebr. Pir.	200r	200r
Frankfurter Hof	120	100r
Fr. Pokh. & Wittekd.	150	—
Fuchs Waggon	99	50
Ganz L. Mainz	60	45
Goldschmidt Th.	830	650
Greffenius Vrz.	45	55
Grün & Bilfinger	220	160
Hafenmühle	—	—
Hanfwerke Füssen	—	400
Hartmann & Br.	—	—
Heddernh. Kupfer	230	230
Hilpert Armart.	—	80
Hoch- u. Tiefbau	90	72
Höchster Farben	660	440
Holzmann	95r	63
Holzverkohl.	450	330
Inag Erlangen	200	120
Junghans Stamm	300	125
Kammgarn Kaiserslaut.	340r	300
Karlsruher Masch.	180	146
Klein Schanzlin	540	400
Knorr Heilbr.	150	110
Konsvfb. Braun	60	40
Krauß & Co.	450	—
Lahmeyer & Co.	350	280
Lech Augsburg	375	370
Ludwigsh. Walz	—	—
Lüxsche Ind. Wk.	350r	—
Mainkraftw.	130	180
Mars-Werke, N.	101	115
M. Aetz, Mchn.	—	—
Metallgesellsch.	1100	800
Moenus Stamm	90	58
Motorfb. Oberurs.	—	200
Neckars. Fahrz.	140	90
Oleawerke Erfurt	—	—
Peters Union A.-G.	45	53
Pfälz. Nähm. Kaiser	180	200
Reiniger, Gebbert	120	105
Rhein. el. Mh.	90	95
Rhein. Metall	380	275
Rhenania Aachen	660	400
Riedinger Masch.	700	—
Rütgerswerke	600	400
Schnellpr. Frankenth.	600r	600r
Schramm L. & F.	145	100
Schuckert Nbg.	2100	1700
Schuhst. Fulda	45r	40
Schuhst. Berneis	60	35
Schuhf. Herz	41	48
Seilind. Wolff	150	—
Sichel & Co.	250	175
Siemens & Halske	—	—
Sinalco Detm.	180	155
Südd. Immobilien	56r	35r
Südd. Metall	75r	71
Strohst. V. Dresd.	—	—
Tränkn. & Würk	125r	100
Veithw. Sandb.	80	90
V. ch. ind. Mainz	460	—
Ver. dtsch. Öl.	—	250
Ver. Faßfabr. Kassel	110	—
Ver. Pinsel Nbg.	70	75
Ver. Ultramarinfa.	—	—
Ver. Zellstoff Bl.	—	—
Voigt & Haeff St.	53	50
Voltohm S. & K.	130	80
Wayß & Freytag	150	110
Zellstoff Waldhof St.	300	250
Zschocke-Werk	100r	90
Zuckerf. Bad. Waghäusl.	375	260
„ Frankenthal	350	250
„ Heilbronn	355	240
„ Offstein	350	250r
„ Rheingau	350r	250
„ Stuttgart	400r	250
Lothringer Hütt. B. V.	1500	
Mannesmann-Wk.	—	1500
Mansfelder Bergbau	690	550
Otavi-Minen	1980	1200
Tellus Bergbau	150	80
Frankf. Rückvers.	—	—
Allgemein. Vers.	600	450
Stuhlwerk Raab-Graz	—	350
Augsburger Lose	—	—
Türkenlose	1200r	1000

Kaufen oder verkaufen Sie keine Aktien oder sonstige Wertpapiere ohne Inanspruchnahme unserer Firma. Streng reelle Vermittlung von Privat an Privat. Sofort Geld. Außer 2% Kommission keinerl. Spesen. **„Reform", Immob.-Verm.-Ges. m. b. H.** München · Arcisstraße 5 · Telephon 56584

Mein Name ist Robert Böh
Von Beruf Hutmachermeister
Ich gestatte mir, die
Hutfabrik u. Façonieranstalt „Modern"
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Heilanstalt für
Haut- und Geschlechts-
Haar- u. Harnleiden, Sex. Neurasth.
Sprechstunden: 10–1 und 3–6½ Uhr
Dr. med. J. Kopp
Dachauer Str. 15, nächst dem Hauptbahnhof

LANGENHAN & EGNER
Fabrikat. u. Großhdlg. in Werkzeug. u. Maschinen
Spezialitäten: Fräser, Reibahlen, Spiralbohrer, Gewindebohrer usw.
MÜNCHEN SW 2, Nußbaumstraße 6
Telephon 56266

PARFUMERIE
SCHNEIDER
SCHELLINGSTRASSE 69
FEINSEIFEN
UND TOILETTEGEGENSTANDE

Seidene
Fahrradfähnchen
in all. Farbstellungen, auch solche der
Nationalsozialist. Deutsch. Arbeiterpartei
empfiehlt **Fahnenfabrik**
Robert Träger, Pirna i. Sachsen
Sachsens größtes Spezialhaus allen Vereinsbedarfs

„Schwarz ist die Trauer,
Weiß ist die Glut,
Rot ist die Farbe der Rache:
Deutschland sei deutscher wie rotes Blut,
Deutshland, mein Deutschland, erwache!
Reißt ihn entzwei, den Vertrag von Versailles!
Straft, die euch damals betrogen!
Fort mit der Welschen Tyrannei!
Deutschland! Sprung auf, marsch, marsch! Heil!"
Dritter Vers des neuen **Schlageter-Lieds**
von Ernst Hanfstaengl. Zu beziehen durch
MAX HIEBER, München
Marienplatz Nr. 18

Um meiner werten Kundschaft auch bei der
jetzigen schweren Krisis die Einkäufe zu erleichtern
und die
Wertbeständigkeit der Teilbeträge zu sichern, habe ich die Teilzahlungskasse wieder eröffnet.
Günstige Einkaufsmöglichkeit in
Herren- und Damenstoffen / Futterstoffen
H. LEWALTER ✱ TUCHHANDLUNG ✱ MÜNCHEN
(gegenüb. dem Deutschen Theater) **Schwanthalerstr. 16** (gegenüb. dem Deutschen Theater)

Briefmarken-Sammler!
tretet dem „VÖLKISCHEN VERBAND DEUTSCHER BRIEFMARKENSAMMLER e. V., SITZ ÖTTINGEN, BAYERN" bei! Näheres durch die Werbestellen.
Für Deutschland: Walter Hannover, Kaufbeuern, Schmiedgasse 10. Für Österreich: Julius Hallwax, Perchtholzdorf b. Wien. Für Ausland: Julian Schmittner, Öttingen (Bayern).
Eigene Verbandszeitschrift: „BRIEFMARKENRUNDSCHAU" Öttingen (Bayern)

DETEKTIV
Max Blüml, München, Hl.-Geiststr. 3, Tel. 24318
(ehemaliger langjähriger Polizeibeamter)
Altbewährtes Büro für Kriminaldienst, Forschungen, Beobachtungen, Ermittlungen, Beweise, Auskünfte jeder Art und überall.

Spar-Herde und -Öfen
für Holz, Torf, Kohlen und Grudekoks
G. SCHWEIZER, Landsbergerstr. 5

Gemeindeabend bei St. Lukas
findet am Sonntag, den 30. Sept., abends ½8 Uhr, im „Großen Mathildensaal" statt, wozu herzliche Einladung ergeht.
Kirchenvorstand und Lukasverein.

Die führende
polit. Wochenschrift ist das
„Heimatland"
Auf nationaler und völkischer Grundlage führt das „Heimatland" einen zielbewußten Befreiungskrieg gegen alle äußeren und inneren Feinde des deutschen Volkes.
Schriftleitung und Verlag, München, Sendlingertorplatz 1, Fernruf 54190, Postscheckkonto München 33747.
Bestellungen nimmt der Verlag sowie alle Postanstalten des Reiches jederzeit entgegen.

ANZEIGEN im „Völkischen Beobachter" haben stets Erfolg

Wirr-haare

Hitlermützen
Oberlandmützen
Reichsflaggenmützen
fertigt auch bei Zugabe des Materials stets preiswert
Mützenfabrik Berthold
Erlangen i. Bayern.

Verschiedenes

Fabrikanten, Grossisten
Zwei junge Kaufleute (ein Techn.) verfügen über 3 große Lager, 1 Büro, 1 Laden, Räume und wollen sich selbständig machen. Wir übernehmen Lager in techn., elektr., landw. Artikeln und Maschinen. Evtl. auch Vertretung. Gegend sehr aussichtsreich. Suchende sind intelligent, gewandter Verkehr, Organisatoren und genießen besten Ruf. Leichte Kundengewinnung, da Gegend sehr national. Beste Beziehungen und Referenzen. Angeb. an **Fees & Werner, Lohr a. M.** Hauptstraße 24.

Ruhrflüchtlinge
(Redakteur) mit kl. Bub — sehr ruhig — **suchen sofort möbl. oder leeres Zimmer** mit Kochgelegenheit. Frau übernimmt vormittags evtl. Hilfe im Haushalt, Treppenreinigung, Hilfe bei der Wäsche. Mann übernimmt in freier Zeit Gartenarbeit, evtl. geg. Lohn ganzen Tag Heizung, Gartenarbeit oder Fabrikarbeit. Nicht bei Juden! Angebote an Redakteur Weise-Wittgenstein, München, Isabellastraße 10/III, bei Assel.

Stellenmarkt

Gelernter Kaufmann
23 Jahre alt, mit höherer Schulbildung, langjährig in Strumpfgeschäften sowie Appretur gearbeitet, **sucht** per 1. Nov. 1923 evtl. früher als Lagerist, Versandexpedient, Fakturist Stellung in Süddeutschland. Textilbranche nicht Bedingung. Gefl. Zuschriften unter **1607** an die Anzeigen-Abteilung d. Blattes.

Es werden sofort
2 tüchtige Chauffeure
gesucht, die den Führerschein 1, 2 und 3 B besitzen und Ia Zeugnisse ausweisen können. Nationale Gesinnung Grundbedingung. Zuschrift. u. „Chauffeur" an die Geschäftsstelle der N.S.D.A., Corneliusstr. 12

Tüchtiger
Zimmerer
(Nationalsozialist), in der Holzbranche durchaus vertraut und im Besitz jeglichen **Werkzeuges, sucht Beschäftigung als solcher.** — Gefl. Zuschriften erbeten unter 1606 an die Anz.-Abteilung d. Bl.

Bankbeamter gesucht
Nicht unter 24 Jahr., derselbe muß beste Gewandtheit im Verkehr mit den Kund. besitz. u. fähig sein, Kasse, Journal, Effektenlimit- u. Engagementbuch gewissenhaft zu führen sowie auch in der Korrespondenz bewandert sein. Stellung dauernd (in Niederbay.). Auch einige jüngere, aus dem Bankfach hervorgegangene Leute suchen wir und erwarten Angebote. Offerten unter 1601 an die Anzeigen-Abteil.